

ANHANG

**HOCHSCHULE FÜR ÖFFENTLICHE
VERWALTUNG UND FINANZEN LUDWIGSBURG**



**Das Spannungsfeld zwischen Verwaltung, Politik und Jugend
– dargestellt am Beispiel des Jugendgemeinderats Reutlingen**

BACHELORARBEIT

zur Erlangung des Grades einer
Bachelor of Arts (B.A.)
im Studiengang Gehobener Verwaltungsdienst
– Public Management

vorgelegt von

Linda Böhringer

Kontakt: LindaBoehringer@gmx.de

Studienjahr 2011/2012

Erstgutachter: Prof. Dr. Arnd Diringer
Zweitgutachter: Dipl. Sozialpädagoge (FH) Klaus Kupke

Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Interviewleitfaden für den JGR	IV
Anlage 2: Transkription des Interviews mit JGR X.....	VI
Anlage 3: Transkription des Interviews mit JGR Y.....	XV
Anlage 4: Transkription des Interviews mit JGR Z.....	XXII
Anlage 5: Übersicht über die Aussagen der JGRen	XXX
Anlage 6: Interviewleitfaden für den GR	XXXII
Anlage 7: Transkription des Interviews mit GR-Mitglied A (FWV).....	XXXIV
Anlage 8: Transkription des Interviews mit GR-Mitglied B (Grüne).....	XLIV
Anlage 9: Transkription des Interviews mit GR-Mitglied C (SPD).....	L
Anlage 10: Transkription des Interviews mit GR-Mitglied D (CDU).....	LVII
Anlage 11: Übersicht über die Aussagen der GR-Mitglieder	LXIV
Anlage 12: Interviewleitfaden für den BM	LXV
Anlage 13: Transkription des Interviews mit dem BM.....	LXVII
Anlage 14: Übersicht der Aussagen des BM	LXXVIII
Anlage 15: LT Antrag der SPD zur Errichtung von JGRen	LXXIX
Anlage 16: LT Antrag FDP/DVP zur Mitwirkung Jugendlicher.....	LXXXI
Anlage 17: LT Antrag SPD Verankerung JGRen in GemO	LXXXIII
Anlage 18: LT Gesetzentwurf SPD zur Änderung der GemO.....	LXXXV
Anlage 19: LT Antrag CDU Information über JGRen.....	LXXXIX
Anlage 20: Stellungnahme des DV zur Änderung der GemO.....	XCIV
Anlage 21: Beitritt des JGR zum Dachverband BW.....	XCVII
Anlage 22: Allgemeine Regelungen für den JGR Reutlingen	XCVIII
Anlage 23: Geschäftsordnung des JGR	CVI
Anlage 24: Grundsatzentscheidung des GR zum JGR.....	CXII
Anlage 25: Aktuelle Fassung der Grundsätze des JGR	CXVI
Anlage 26: GR-Beschluss zur Errichtung des JGR	CXVIII
Anlage 27: Kommentierte TO der JGR Sitzung vom 18.05.2011	CXXI
Anlage 28: Antrag zur Räumung der Fahrradwege	CXXIV
Anlage 29: Antrag zur Subventionierung des ÖPNV	CXXV
Anlage 30: Antrag des JGR zur Skaterampe.....	CXXVII
Anlage 31: Zeitschrift Spotlight - „N‘ Shirt für Bedürftige“	CXXVIII

Anlage 32: Rückblick auf die Amtszeit des alten JGR	CXXX
Anlage 33: Zeitungsartikel Kandidatenvorstellung	CXXXII
Anlage 34: Eine-Welt-Preis für Bouaké-Projekt	CXXXIV
Anlage 35: Zeitungsartikel zur U-18-Wahl	CXXXV
Anlage 36: Zeitungsartikel zur Podiumsdiskussion	CXXXVI
Anlage 37: Interview mit Silke Bayer	CXXXVII
Anlage 38: DV JGR Interessenvertretung der Jugend	CXXXVIII
Anlage 39: DV JGR Geschichte	CXXXIX
Anlage 40: DV JGR Aufbau und Aufgaben	CXL
Anlage 41: DV JGR Verankerung der JGR in der GemO	CXLI
Anlage 42: LpB Jugendgemeinderäte in BW	CXLII
Anlage 43: JGR Weingarten	CXLIV
Anlage 44: Internetauftritt des JGR Reutlingen	CXLVI
Anlage 45: Facebook-Gruppe des JGR Reutlingen	CXLVII
Anlage 46: Beschreibung der BIS	CXLVIII

Anlage 1: Interviewleitfaden für den JGR

Einstiegsfrage

Am 9. April dieses Jahres wurde der Reutlinger Jugendgemeinderat neu gewählt.

1.) Kannst du schon etwas über die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und der Verwaltung sagen?

Block 1 – Allgemeine Fragen zum Gremium

2.) Warum hältst du es für wichtig, dass es einen Jugendgemeinderat gibt?

3.) Was hat dich dazu bewogen, für den Jugendgemeinderat zu kandidieren?

4.) Was sind eure aktuellen Themen und Ziele?

5.) Gibt es ein Thema, das dir besonders am Herzen liegt?

Block 2 – Zusammenarbeit des GR mit dem JGR

6.) Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen Gemeinderat und Jugendgemeinderat gibt es, was die Arbeitsweise und die Themen angeht?

7.) Manche GR-Mitglieder halten euch für zu brav und angepasst. Wie siehst du das?

8.) Kannst du dich an abgelehnte Anträge des früheren JGR erinnern? Wenn ja warum wurden diese Anträge abgelehnt?

9.) Wie hat der GR in der Vergangenheit auf provokante Anträge bzw. auf Anträge, die nicht seinen Vorstellungen entsprochen haben, reagiert?

Block 3 – Zusammenarbeit mit der BIS

10.) Wie empfindest du die Zusammenarbeit mit eurer Beratungs- und Informationsstelle?

11.) Würdest du dir mehr Betreuung oder Hilfestellung durch die BIS wünschen?

Block 4 – Handlungsspielräume und Einfluss des Jugendgemeinderats

12.) Was sind die Handlungsspielräume des Jugendgemeinderats Reutlingen?

13.) Sollte der Jugendgemeinderat deiner Meinung nach mehr Handlungsspielräume bekommen, wie beispielsweise einen höheren Etat?

14.) Wie viel Einfluss habt ihr auf „wichtige“ politische Entscheidungen?

Block 5 – Das Spannungsfeld

15.) Gibt es deiner Meinung nach ein Spannungsfeld zwischen Verwaltung, GR und JGR?

16.) Wenn es zwischen JGR und GR Konflikte gibt, um was geht es da?

17.) Wird der Jugendgemeinderat deiner Meinung nach zu wenig ernst genommen und akzeptiert?

→ War dies in der Vergangenheit anders?

18.) Gibt es Akteure, die versuchen oder versucht haben, den JGR zu instrumentalisieren?

Schlussfrage

19.) Hast du Wünsche an den Gemeinderat oder an die Verwaltung?

Anlage 2: Transkription des Interviews mit JGR X

Interviewerin: Linda Böhringer

Datum: 08.08.2011

I: Am 9. April dieses Jahres wurde das Wahlergebnis des neuen Jugendgemeinderats im Rathaus bekannt gegeben. Wie war das für dich? Und kannst du schon etwas über die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und mit der Verwaltung sagen?

X: Seit dem 9. April haben wir noch keine Anträge an den Gemeinderat geschrieben. Aus dieser Zeit kann ich also nichts zu der Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat sagen. Kann aber, aufgrund dessen, dass ich in der vorherigen Periode schon zwei Jahre im Amt war, sagen, dass wir verschiedene Anträge an den Gemeinderat geschrieben haben. Auch im Nachtragshaushalt, als der neue Haushalt verabschiedet wurde, haben wir uns mit den gleichen Themen wie der Gemeinderat befasst und von dem her könnte ich etwas zum Gemeinderat sagen, aber zu der Zeit seit dem April noch nicht.

I: Warum hältst du es für wichtig, dass es einen Jugendgemeinderat gibt?

X: Also ich finde es ganz arg wichtig, dass das Interesse der Jugend nicht zu kurz kommt in der Politik, besonders in der kommunalen Politik. Weil hier betrifft es uns Jugendliche ja, ob jetzt zum Beispiel ein neuer Sportplatz gebaut wird oder eben andere Themen, die die Jugend betreffen aus ausreichend behandelt werden und ich finde hierfür hat der Jugendgemeinderat eben Stimmrecht, sich hierfür einzubringen, beispielsweise durch den Etat Aktionen finanzieren zu können, mit denen man dann auf bestimmte Sachen und Sachverhalte aufmerksam machen kann, die wichtig für die Jugend sind.

I: Und was hat dich damals dazu bewogen, für den Jugendgemeinderat zu kandidieren oder auch dich jetzt wieder aufstellen zu lassen?

X: Also, ich denk halt zum Einen mal, viele, die der Gemeinderat und auch der Jugendgemeinderat haben, ziemlich verschieden sein können. Wir sehen das eben alles aus jugendlicher Sicht und ich denk von dem her gibt es auch Sachen, die die

ganz anders machen würden, als der Jugendgemeinderat und ich selbst habe viele Ziele und Sachen gehabt, wo ich gerne in Reutlingen etwas bewegen würde und da hab ich mir eben gedacht, dass der Jugendgemeinderat eine gute Plattform ist, um die Ziele umsetzen zu können.

I: Gibt es jetzt gerade schon ein Thema, das dir besonders am Herzen liegt?

X: Ja, das ist der Skatepark in Reutlingen auf dem Bruderhausgelände am ZOB. Da sammel ich schon seit dem letzten JGR, also in der letzten JGR-Periode haben wir angefangen, Geld zu sammeln, um den Skatepark erweitern zu können mit Skateelementen und des ging jetzt seit April schon los. Da haben wir eine Aktion gemacht, das hieß „Go-Skateboarding-Day“ und die gesamten Einnahmen, da gab es dann Getränkeverkauf, Würstchenverkauf, kamen auch dem neuen Skatepark zu gute und jetzt haben wir neulich ein Treffen gehabt auf dem wir uns konkret überlegt haben, welche Elemente gekauft werden, sodass wir dann den Skatepark Ende diesen Jahres erweitern können.

I: Was habt ihr sonst so gerade an aktuellen Themen oder gibt es da noch gar nicht so viel?

X: Also, wir haben Themenfindung gemacht. Da kamen schon viele interessante Themen raus, dass wir jetzt zum Beispiel mal ein Konzert organisieren möchten oder so. Das mit diesem „Go-Skateboarding-Day“, was ich erwähnt habe, das war bisher das aktuellste Thema. Da haben wir eben auch für die Skater jetzt in Reutlingen einen Contest veranstaltet und eben Musikdarbietungen gehabt durch eine Band und so eine Art kleines Festival „State of the Art“ hieß die Band. Was jetzt parallel noch geplant wird ist die Aktion „N' Shirt für Bedürftige“.

I: Das habt ihr ja auch schon einmal gemacht, soweit ich weiß?

X: Genau, das war vor eineinhalb Jahren im Februar. Es sieht so aus, in Reutlingen gibt es die AWO, die Arbeiterwohlfahrt und die hat einen Laden, der heißt „Fairkauf“ und in dem Laden wird Kleidung ganz billig an Bedürftige verkauft. Es kostet dann also eine Hose 50 Cent oder eine Jacke ein Euro, also in dem Rahmen und die verkauft eben auch Kleidung an die Jugendlichen. Vor eineinhalb Jahren war das dann so, dass ganz viel Jugendkleidung gefehlt hat. Es gibt ja leider auch bedürftige Jugendliche in Reutlingen. Deswegen hat der Jugendgemeinderat sich gedacht,

dass man da Jugendkleidung sammelt um die Kleidung dann gesammelt der AWO zu spenden und so haben wir dann in allen Reutlinger Schulen Kleidung gesammelt, Jugendkleidung, die eben noch gut ist und konnten dann wirklich ganz viel der AWO spenden. Und diese Aktion würden wir, weil sie so erfolgreich war, gerne wiederholen.

I: Also macht ihr nicht nur so klassische Jugendthemen, sondern auch so, ja das ist ja ein richtiges soziales Projekt eigentlich? Klar, auch für Jugendliche, aber das ist ja auch für die Allgemeinheit dann gut.

X: Genau, also ich find der Jugendgemeinderat ist jetzt nicht nur auf Jugendliche beschränkt, das sieht man ja auch an den Ausschüssen, die haben ja verschiedene Namen. Es gibt den „Bau- & Kultur“- Ausschuss, den „Bildung & Soziales“-Ausschuss und zuletzt den „Umwelt & Verkehr“-Ausschuss und das zeigt ja schon, dass wir breit gefächert sind und nicht nur auf Jugendliche spezifiziert sind, aber eben auch.

I: Dann komm ich jetzt mal zu der Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat. Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen Gemeinderat und Jugendgemeinderat siehst du, was jetzt beispielsweise die Arbeitsweise oder die Themen angeht?

X: Also ich denk mal, dass der Gemeinderat sich intensiver, zumindest in den Sitzungen, intensiver mit Themen beschäftigt, da die Sitzungen deutlich länger gehen. Und ich denk auch, andere Mittel haben, um an Informationen zu kommen. Also, wenn wir jetzt zum Beispiel über ein Thema genauer Bescheid wissen wollen kommunal, dann können wir eine Anfrage stellen, aber die Anfrage das dauert dann mitunter einen Monat, bis wir dann eine Antwort bekommen und ich hab das Gefühl, ich kann es nicht genau sagen, dass es beim Gemeinderat eben schneller zur Informationsfindung kommt und so kann man sich eben auch irgendwie, ja da kann man sich qualitativer mit Themen auseinandersetzen. Intensiver auch.

I: Manche Gemeinderatsmitglieder halten euch für zu brav, ja angepasst...Wie siehst du das denn?

X: Das glaube ich eigentlich nicht. Es gab zum Beispiel vor eineinhalb Jahren, da haben wir eine Podiumsdiskussion gemacht, zur Europawahl (es kann auch die Landtagswahl gewesen sein, das weiß ich gerader nicht). Auf jeden Fall haben wir da

einen Flyer gemacht und auf diesem Flyer war eine grüne Wiese und ein „Kackhaufen“. Da war dann die Überschrift so in der Art „alles Scheiße“ und komm und informier dich doch und dann haben wir auch die Kandidaten von den Parteien eingeladen und das war zum Beispiel so, dass wir dann auch negative Rückmeldung für den Flyer bekommen haben und es war schon sehr gewagt...Manche von uns haben gesagt, es war zu gewagt, das kann man mal offen lassen, aber das war zum Beispiel etwas, wo wir gezeigt haben, ja wir sind auch Jugendliche, die auch mal ein bisschen kessere Flyer gestalten, nicht wie das jetzt z.B. der Gemeinderat machen würde.

I: Also würdest du jetzt nicht sagen, dass ihr immer nur ja und Amen sagt und immer die ganz lieben netten Jugendlichen seid...

X: Nein, das glaube ich nicht.

I: Es gab ja auch immer wieder Anträge, zwar in dieser Periode noch nicht, wie du vorhin gesagt hast, aber eben früher. Da wurden ja sicher nicht immer alle Anträge dann so angenommen und es war sicher nicht immer alles nach euren Wünschen. Wie war das dann, wenn Anträge abgelehnt wurden? Warum wurden die abgelehnt oder was für Reaktionen kamen da von der Verwaltung oder vom Gemeinderat oder von bestimmten Fraktionen?

X: Ich find, das ist ein Schwachpunkt in der Arbeit gewesen die letzten zwei Jahre. Weil ganz ein Störfaktor ist die Bürokratie. Wir haben einen Antrag geschrieben, dass wir gerne die Buspreise senken würden und dafür haben wir uns eben als Alternative überlegt, dass man stattdessen in der Stadt die Parkpreise erhöht um so eben zum Einen die Autofahrer zum Busfahren bewegen zu können und so eine Einnahmequelle für die Kommune zu bieten. Da haben wir uns schon auch was überlegt und uns auch Mühe gegeben und von den Fraktionen kam gar nichts zurück und ich würde mal sagen sechs oder sieben Monate später kam erst die Antwort von der Verwaltung in drei Sätzen, dass der Antrag abgelehnt wird, weil es eben nicht machbar ist. Und das war zum Einen wirklich total frustrierend, weil wir uns da was überlegt haben und gerne was bewegen wollten und von den Fraktionen nichts kam und eben von der Verwaltung dann dieser kurze Satz. Und parallel wurden aber dann die Parktickets erhöht, was dann eben noch eine große Einnahmequelle für die Kommune noch bot. Also so abwegig war die Idee dann eben nicht, die Parktickets

zu erhöhen. Und da sieht man eben mal, das war schon eine gute Idee. Die Stadt hat es auch wohl gemacht, auch unabhängig von uns bestimmt. Gewürdigt wurde das eben in keinster Weise und durch die lange Zeitdauer wurden wir nur entmutigt.

I: Also würdest du dir schon wünschen, dass da was passiert oder ist das jetzt mit der Zeit dann auch wieder besser geworden?

X: Nee, leider gar nicht. Also, ich bin mir sicher, dass wenn wir jetzt einen Antrag schreiben, wo eben über verschiedene Stellen und Ämter gehen muss aufgrund der Bürokratie, dass es genau gleich lange dauert.

I: Wie empfindest du denn die Zusammenarbeit mit eurer Beratungsstelle, der BIS? Hast du das Gefühl ihr braucht da noch mehr Betreuung oder Hilfestellung oder ist das in Ordnung so?

X: Also ich find die Zusammenarbeit ist in Ordnung so. Sehr angenehm, weil wenn wir Fragen haben, haben wir immer die Möglichkeit, zur BIS zu gehen und die BIS ist eben auch so der Beobachter, lenkt uns so ein bisschen in die Bahnen, aber lässt uns trotzdem so viele Freiheiten, dass wir mehr oder weniger machen können was wir wollen. Es ist sozusagen der Rücken, an dem man sich anlehnen kann, wenn man Fragen hat oder eben auch jemand, der einen ermutigt Sachen zu machen und sich zu engagieren. Und das ist schon gut. Und was eben auch gut ist, sobald man Fragen betreffend der Verwaltung hat, wie man jetzt bestimmte Sachen machen muss, die sich städtisch gut auskennen und alle Ansprechpartner haben und wenn man jetzt z.B. ein bestimmtes Amt sprechen möchte, über sie den Kontakt direkt herstellen kann.

I: Also würdest du dir da auch keine Veränderungen wünschen in der Zusammenarbeit mit der BIS?

X: Ich würde sagen, allgemein eigentlich nicht. Nee, ich finde es gut.

I: Jetzt zu den Handlungsspielräumen und zum Einfluss vom Jugendgemeinderat. Was sind denn überhaupt eure Handlungsspielräume?

X: Also, wir haben den Etat, über den wir ganz frei verfügen können. Da brauchen wir nur eine Mehrheit innerhalb des JGRs, unabhängig von sonstigen städtischen Gremien. Außerdem haben wir die Möglichkeit, über Zeitungen, bzw. an die

Öffentlichkeit zu gehen, Zeitung, Radio, da gibt es eigentlich viele Möglichkeiten, um so bestimmte Themen vorzustellen. Wir haben auch aufgrund dass wir der JGR sind gute Kontakte zur Presse, weswegen sich das eigentlich recht einfach gestaltet und dann haben wir noch die Möglichkeit, Anträge oder Anfragen an die Stadt bzw. an den Gemeinderat zu stellen, wo wir dann eben bestimmte Sachverhalte klären können oder eben auch bestimmte Dinge fordern können.

I: Findest du die Handlungsspielräume, die da sind, gerade also den Etat z.B. gut oder würdest du dir wünschen, dass ihr noch mehr Budget zur Verfügung habt oder noch andere Möglichkeiten?

X: Nö, ich finde der Etat ist gut so. Damit können wir eigentlich auch die Sachen machen, die gut sind. Was ich vorhin noch vergessen habe zu sagen...Wir haben auch noch ein Stimmrecht im Gemeinderat, im VKSA-Sitz. Was natürlich ganz arg toll wäre, wenn wir Wahlrecht hätten. Dann könnten wir uns noch mehr mit einzelnen Themen beschäftigen..... Also das wäre schon eine tolle Möglichkeit, ein Wahlrecht.

I: Hast du das Gefühl, dass ihr als Jugendgemeinderat viel Einfluss habt auf wichtige Entscheidungen oder dass es manchmal auch ein bisschen, wie man so schön sagt, eine Alibi-Veranstaltung ist, dass man die Jugendlichen zwar gefragt hat, aber im Prinzip das macht, was man vorher auch schon machen wollte?

X: Also ich finde, das kommt darauf an... Klar z.B. bei der Stadthalle konnten wir eigentlich nichts sagen. Auch wenn das ein städtisches Projekt ist. Aber, wenn es jetzt z.B. jugendpolitische Themen gibt, da gibt es z.B. diese Jugendleitlinien, in denen überlegt wird, welche Jugendorganisationen gefördert werden sollten oder welche wichtig sind. Da wurden wir schon sehr genau gefragt. Ich denke, da hat man uns auch wahrgenommen und auch gehört. Das wurde auch berücksichtigt, was wir da gesagt haben. Aber auf allgemeine städtische Sachen haben wir jetzt nicht DEN Einfluss, dass wir da jetzt was ändern könnten, was bewegen könnten.

I: Würdest du sagen, dass es ein Spannungsfeld zwischen der Verwaltung, dem Gemeinderat und dem Jugendgemeinderat gibt?

X: Ein negatives?

I: Nicht unbedingt negativ. Also sagen wir Konfliktpotenzial oder eben, dass unterschiedliche Meinungen da sind, wobei das ja immer so ist, aber einfach dass es manchmal insgesamt gesehen schwierig ist, das handzuhaben. Beispielsweise weil die Verwaltung anders denkt und anders handelt als der Gemeinderat und der Gemeinderat wieder anders als der Jugendgemeinderat.

X: Also, ich bin mir sicher, dass es bestimmte Spannungen gibt und die Erwartungen auch anders sind. Z.B. erwartet der Jugendgemeinderat, dass eben gerade in der Verwaltung alles schneller zu geht und vielleicht erwartet die Verwaltung auch bestimmte Sachen vom Jugendgemeinderat, das weiß ich nicht genau. Aber allgemein würde ich sagen, das sind keine unnatürlichen Spannungen oder Störungen. Und ich denke, das ist auch das Wichtige. Unterschiedliche Meinungen sind auch gut, da kann man sich eben austauschen und miteinander und voneinander auch was lernen und wachsen, aber negative Spannungen habe ich jetzt noch nicht gemerkt.

I: Und wenn es mal solche unterschiedlichen Meinungen oder kleinere Konflikte gibt, um was geht es da? Sind das mehr inhaltliche Sachen, ja wirklich zu einem bestimmten Thema total unterschiedliche Meinungen oder sind das oft auch nur Formalitäten und Stilfragen?

X: Ich denk wir können und so unterhalten und absprechen, wie das normal ist. Ich denke eher, dass es dann um inhaltliche Sachen geht und nicht, dass man sich dann während der Sitzung anbrüllt oder irgendwie dergleichen. Aber ich denke, da haben wir auch unterschiedliche Wertmaßstäbe. Wenn wir das Beispiel vom Skatepark bringen. Der Jugendgemeinderat fände es da auch schön, wenn der Gemeinderat noch mehr Geld sponsern könnte bzw. jetzt überhaupt Geld parallel dazu, dass es schon eben nicht geht und man dann eben in ein anderes städtisches Projekt investiert und so sind eben die Anforderungen schon unterschiedlich. Und die Jugend wünscht sich mehrDas wäre jetzt eben so ein Unterschied.

I: Und so insgesamt gesehen, hast du das Gefühl, dass der Jugendgemeinderat von der Verwaltung und vom Gemeinderat ernst genommen und akzeptiert wird?

X: Ich muss ganz ehrlich sagen...Ich finde es ein bisschen schade, dass z.B. die Frau Bosch bei der Verkündung von den Wahlergebnissen selbst nicht da war. Ich

muss sagen, dass hat mich schon ziemlich gestört. Weil das kam dann schon irgendwie sehr komisch, wenn sie als unsere Vorsitzende nicht bei der Verkündung, also bei der Vereidigung war sie ja da, das war schön, aber eben nicht bei der Verkündung da war. Ich finde, da hat sie gefehlt. Und als wir dann vereidigt wurden war Frau Bosch auch da und das war dann gut und das war auch Anerkennung. Ansonsten haben ich schon von anderen Jugendgemeinderäten gehört, dass auch während den normalen Sitzungen, also während den öffentlichen Sitzungen, Gemeinderatsmitglieder da sind und teilnehmen. Das war bei uns eigentlich noch nie so. Vom demher finde ich, wenn die Gemeinderatsmitglieder uns ein bisschen mehr Beachtung schenken würden, würde ich sagen, würde ich mich noch ein bisschen angenommener fühlen. Oder..Wie genau war die Frage nochmal?

I: Ob du das Gefühl hast, dass ihr ernst genommen werdet und akzeptiert?

X: Also akzeptiert ganz bestimmt. Ernst genommen auch, aber ich finde, wenn man jetzt akzeptieren ein bisschen mit Anerkennung vergleicht fehlt ein bisschen die Anerkennung. Also ich hab bisher noch nichts positives vom Gemeinderat an uns gehört. Von irgendwelchen bestimmten Sachen. Dass wir z.B. mal einen Brief bekommen hätten, in dem eine bestimmte Aktion gelobt wurde oder so das war noch nie.

I: Hattest du schon einmal das Gefühl, dass irgendwelche Akteure, sei es jetzt jemand aus der Verwaltung, jemand vom Gemeinderat oder auch irgendwelche Leute von außerhalb, versucht haben, den Jugendgemeinderat zu instrumentalisieren, also für seine Zwecke zu nutzen oder euch vorzuschieben und zu sagen stellt doch mal den oder den Antrag oder ähnliches?

X: Nein das habe ich jetzt noch gar nicht mitbekommen. Der Jugendgemeinderat hat eben verschiedene Rollen eingenommen. Z.B. haben wir einen Antrag geschrieben, weil das Parkhaus beim Berufsschulzentrum auf einmal mehr Geld kosten sollte. Da sind wir dann stellvertretend für die Schule eingesprungen, aber ich würde auf keinen Fall sagen, dass die uns instrumentalisiert haben, sondern dass wir unserer Verantwortung nachgekommen sind und für Jugendliche eingetreten sind und so kann ich sagen, dass ich zumindest noch nie das Gefühl hatte, dass wir instrumentalisiert worden wären.

I: Dann wären wir jetzt bei der letzten Frage angelangt. Und zwar würde ich jetzt noch gerne wissen, ob du Wünsche an den Gemeinderat oder an die Verwaltung hast. So ein paar Sachen hast du ja jetzt auch schon genannt, aber dass du das nochmal zusammenfasst.

X: Ja, also ich würde mir wünschen, dass auf jeden Fall engerer Kontakt besteht mit dem Gemeinderat. Ich kenne die Gemeinderatsmitglieder vom sehen, aber richtig gesprochen habe ich mit den allerallermeisten Mitgliedern noch nicht. Und ich finde, man kann so auch viel voneinander lernen. Und was dann mit dem Kontakt einhergeht ist, wenn wir eine öffentliche Sitzung haben, dass es auch ein Zeichen von Respekt oder Anerkennung wäre, wenn da auch mal ein Gemeinderatsmitglied dabei wäre. Und ansonsten, wenn wir jetzt fragen haben, dann wenden wir uns an die BIS, aber es wäre natürlich auch eine Möglichkeit, dass man sich dann an einzelne Gemeinderatsmitglieder wendet. Es ist natürlich so, dass die allermeisten berufstätig sind und auch nicht so viel Zeit haben wie wir, aber es wäre trotzdem eine Möglichkeit. Wir haben uns auch schon einmal überlegt, dass wir aus allen Fraktionen einen Ansprechpartner nehmen und uns mit denen mal treffen. Das hat bisher noch nicht geklappt, aber ich bin zuversichtlich, dass es jetzt in dieser Periode klappt und dann hätten wir eben Ansprechpartner aus den einzelnen Fraktionen und es wäre schon einmal ein guter Anfangsdialog.

I: Gut, dann bedanke ich mich nochmal sehr für dieses Interview.

Anlage 3: Transkription des Interviews mit JGR Y

Interviewerin: Linda Böhringer

Datum: 10.08.2011

I: Am 9. April dieses Jahres wurde der JGR neu gewählt. Kannst du schon etwas über die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und mit der Verwaltung sagen?

Y: Also zu der Zusammenarbeit mit der Verwaltung kann man natürlich sagen, dass es sehr gut läuft. Die Verwaltung ist ja auch für die Wahl des Jugendgemeinderats zuständig. Sie bekommt das natürlich alles mit, ist der erste Ansprechpartner, hilft bei der Einführung und deshalb kann man eigentlich über die Zusammenarbeit nur positives sagen. Über die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat ist es schwer, etwas zu sagen, weil ja der Gemeinderat mit uns zur Zeit nur Kontakt hat über Anträge oder ähnliches, oder eben über das VKSA-Mitglied und das VKSA-Mitglied, wenn es dasselbe ist wie im Vorjahr, läuft das ganz normal weiter. Der Gemeinderat bekommt das nicht so mit, dass da jetzt ein neuer JGR da ist. Es ist halt der Ansprechpartner wie beim letzten Jahr. Der JGR ist da und alles ist ok so.

I: Warum hältst du es für wichtig, dass es einen Jugendgemeinderat in Reutlingen gibt?

Y: Es braucht einfach eine Institution, die die Interessen der Jugend vertritt. Jugendliche alleine werden nicht so wahrgenommen, wie ein Gremium, das ein Ansprechpartner für Jugendliche ist, aber auch ein Ansprechpartner für Verwaltung, Stadt oder andere Personen, die halt die Interessen der Jugend bündelt und diese dann so wiedergibt.

I: Und was hat dich dazu bewogen, dich aufstellen zu lassen für den JGR?

Y: Ich hab mich ja schon 2008 aufstellen lassen und damals war das eben so, dass ich aus der kirchlichen Jugendarbeit gekommen bin und das war eher mit kleineren Kindern zwischen 3 und 10 Jahren und ich wollte dann einfach mal mit Größeren Kontakt haben oder einfach auch das Engagement ein bisschen steigern und hab' mich dann eben dazu überwunden, wirklich überwunden, mich für den

Jugendgemeinderat aufstellen zu lassen und damit eben andere Interessen zu vertreten, aber auch mit anderen Leuten Kontakt zu haben.

I: Was sind gerade eure aktuellen Themen und Ziele im JGR?

Y: Wir sind ja noch ganz am Anfang, aber es läuft natürlich weiter das Engagement für die Skateanlage und für den Bürgerpark von der neuen Stadthalle, dann aber natürlich auch wieder das „Shirt für Bedürftige“, also wieder soziale Aktionen und es steht in Planung, dass wir auch einen Umwelttag machen möchten, aber da wir noch am Anfang sind und noch nicht so viele Möglichkeiten hatten, uns zu beraten, ist das alles auch noch nicht so ausgereift.

I: Gibt es gerade schon ein Thema, das DIR besonders am Herzen liegt?

Y: Also bei mir ist das eher so, dass ich die Interessen der Anderen sammel und bündel und das dann so umsetze. Es gibt nichts, was mir jetzt besonders am Herzen liegt; mir liegt alles am Herzen, was auch der Jugend am Herzen liegt, was man machen kann.

I: Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede siehst du zwischen dem Gemeinderat und dem Jugendgemeinderat, auch vor allem, was die Arbeitsweise oder die Themen angeht?

Y: Also beim Gemeinderat ist es natürlich so, dass es verschiedene Fraktionen sind und die Fraktionen können sich vorberaten. Fraktionen haben besondere Ansprechpartner, die sind alle über alle Themen informiert und beim Jugendgemeinderat ist es eben so, dass zu den größeren Themen, was die Stadt angeht, das VKSA-Mitglied etwas sagen kann und das aber nicht an den Jugendgemeinderat weitergeben kann, weil es auch oft nichtöffentlich ist, d.h. es ist nur ein Mitglied wirklich informiert. Dann im Gemeinderat sind es eben Fraktionen, die zusammen eine Meinung vertreten und im Jugendgemeinderat vertritt jede einzelne Person ihre Meinung. Das macht dann natürlich auch noch Unterschiede. Bei den Themen, es werden uns ja vom Gemeinderat oder von der Verwaltung Themen vorgegeben, die wirklich nur die Jugend interessieren und der Gemeinderat hört eben alle Themen, die er beraten kann, über die er entscheiden kann. Das dürfen wir eben nicht. Das merkt man auch, gerade wenn es um große Projekte geht, Stadthalle oder die Tonne, jetzt ICE in den letzten paar Jahren, da dürfen wir nichts

dazu sagen oder im Gemeinderat darüber mit beraten, weil das eben nicht als Jugendthema angesehen wird, obwohl es ja in die Zukunft reinläuft. Das sind so die Unterschiede und das, was uns auch ein bisschen einschränkt.

I: Manche Gemeinderatsmitglieder halten euch für zu brav und angepasst. Wie siehst du das denn?

Y: Also kann man schon nachvollziehen. Das ist eben auch schwierig, weil die meisten Themen schon für die Jugend richtig beraten wurden vom Gemeinderat oder von der Verwaltung. Wir haben Leute in der Verwaltung, die sich wirklich um die Jugend kümmern, wir haben Mitglieder im Gemeinderat, die wirklich auch die Jugend verstehen und das wird eigentlich...Also wir haben keine Anknüpfungspunkte mehr, wo wir irgendwie was verbessern können. Früher war das so, da gab es Themen, die wurden einfach noch nicht beraten, die haben wir aufgegriffen, aber jetzt ist eigentlich alles für die Jugend schon so gut gemacht in Reutlingen, dass es gar nicht mehr so viele Dinge gibt, wo wir anknüpfen können und wenn wir was haben wollen, dann ist oft die Verwaltung und der Gemeinderat auch dafür und da können wir nicht meckern.

I: Kannst du dich an abgelehnte Anträge des früheren Jugendgemeinderats erinnern? Und warum wurden diese Anträge abgelehnt?

Y: Also die meisten Anträge, die abgelehnt wurden, wurden aus finanziellen Gründen abgelehnt. Wenn es jetzt um die Stadtbibliothek geht und um die Streichung der Nutzungsgebühr für Schüler und Studenten, dann liegt das einfach an den Finanzen. So war es auch bei vielen anderen Dingen, auch wenn es um die Räumung der Fahrradwege geht, dann liegt es an den Finanzen, weil die TBR nicht mehr genügend Geld hat oder nicht mehr genügend Ressourcen hat, um die Leute zu stellen, die das machen. Zu den ganz früheren Dingen, wenn es jetzt gerade um die Nachtbusse ging, da hat der Jugendgemeinderat auch viel gestreikt, aber es lag dann nicht unbedingt am Gemeinderat, sondern es lag dann eher am Naldo oder an der RSV, wo man halt einwirken musste.

I: Wie hat der Gemeinderat in der Vergangenheit auf provokante Anträge reagiert bzw. auf Anträge, die nicht den Vorstellungen entsprochen haben?

Y: Also beim Gemeinderat kann man das nie allgemein sagen, weil es immer Fraktionen sind. Es gibt immer Fraktionen die hinter und stehen und manche eben nicht. Gerade, wenn es jetzt um die Streichungen bei den Haushaltsdebatten um die Zuschüsse an die Waldorfschule geht ist das mit der letzten Landesregierung auch ein bisschen begründet und verstärkt. Die Einen Fraktionen, SPD und Grüne sind natürlich voll hinter uns und dann die CDU, die müssen ja ihre Landesregierung irgendwie schützen und stehen natürlich dahinter und sind dann dagegen. Jetzt wirklich dagegen sind die Gemeinderäte eigentlich nie. Wenn es um Schulstreik oder sowas geht, dann fragen sie natürlich auch nach, warum macht ihr das, warum unterstützt ihr das, aber wenn wir das dann erklären verstehen sie es auch und sagen auch nichts mehr dagegen. Wir müssen halt auch erklären, warum wir das machen. Grundlos möchten wir ja nichts machen.

I: Wie empfindest du die Zusammenarbeit mit eurer Beratungs- und Informationsstelle?

Y: Sehr positiv. Also jetzt gerade im neuen Jahr, man kann eigentlich immer hingehen und wird immer unterstützt, es werden immer wieder Sachen rausgesucht oder es wird gefragt was gemacht werden soll. Sollen wir euch noch unterstützen? Deshalb kann man eigentlich nichts dagegen sagen und ich denk das empfindet auch jedes andere Mitglied so. Das sieht man auch, wer oft in der Beratungs- und Infostelle ist, dann fühlen sich dort alle wohl und gehen auch gerne hin und fragen mal nach oder kommen mal für ein persönliches Gespräch vorbei.

I: Also würdest du dir nicht mehr Betreuung oder Hilfestellung durch die BIS wünschen?

Y: Nein, also ich denke wir brauchen auch unsere Freiräume, dass wir auch alleine Sachen entscheiden können und Sachen planen können, aber es ist halt so, wenn wir Hilfe brauchen, dann gehen wir hin und dann bekommen wir die Hilfe. Deshalb gibt es da eigentlich keinen Verbesserungsbedarf.

I: Was sind denn eure Handlungsspielräume?

Y: Unsere Handlungsspielräume, wenn es jetzt um Anträge geht, müssen die jugendrelevant sein. Da sind wir ein bisschen eingeschränkt, weil Sachen, die die Zukunft betreffen, wie Bauprojekte oder ähnliches, da haben wir keinen Einfluss darauf, weil es nicht als jugendrelevant angesehen wird, aber ansonsten können wir alles, was uns interessiert auch Projekte dazu machen. Wie Umwelttag, wenn wir das ein bisschen ansprechen wollen, wir können für die Partnerstädte Projekte starten und Geld sammeln und wir haben auch unseren eigenen Etat, wo wir auch Projekte unterstützen können, wie jetzt das KuRT-Festival, wo wir einfach die Kultur unterstützen.

I: Sollte der JGR Reutlingen deiner Meinung nach noch mehr Handlungsspielräume bekommen?

Y: Ich würde sagen, dass wir gerade auch bei Bauprojekten auch mit einbezogen werden sollten, weil das betrifft die Zukunft und wir könnten vielleicht auch sagen, finden wir das gut, finden wir das nicht gut, sehen wir das in der Zukunft auch für wichtig an. Und die Älteren kämpfen vielleicht schon seit 20 Jahren mit dem Projekt, sind die ganze Zeit dagegen, aber sehen die neuen Aspekte nicht und deshalb denke ich, sollte man auch sehen, dass die Jugend auch bei Bauprojekten anzuhören ist, weil wir eben damit leben müssen. Wenn es jetzt um ICE geht, wenn es um die Stadthalle geht, Tonne oder andere Bauprojekte.

I: Insgesamt gesehen, was denkst du, wie viel Einfluss habt ihr auf „wichtige“ Entscheidungen? Empfindest du das manchmal auch als Alibi-Veranstaltung, wie es in anderen Städten teils kritisiert wird? Dass man sagt, man fragt den JGR zwar, aber im Prinzip machen wir doch, was wir wollen?

Y: Ich finde es ist keine Alibi-Veranstaltung, weil eigentlich der Gemeinderat uns auch anhört und uns auch versteht. Das Problem ist, dass wir erst so spät mit dem Gemeinderat in Kontakt kommen. Im VKSA da haben die Gemeinderäte in ihren Fraktionen schon diskutiert und das eigentlich schon vorentschieden und die hören uns dann auch an, begründen auch, ob sie hinter uns stehen oder nicht, loben oft auch unsere Ansicht, aber die Entscheidung ist dann kaum noch umzuändern, weil ja immer nur ein Mitglied der Fraktion unsere Meinung anhören kann und dann

vielleicht eher noch seine Meinung ändert, aber die Anderen auf ihrer Meinung sitzen bleiben.

I: Gibt es deiner Meinung nach ein Spannungsfeld zwischen der Verwaltung, dem Gemeinderat und dem Jugendgemeinderat?

Y: Hmm.. (lacht) Spannungsfeld...(überlegt) Ich denke, zwischen Gemeinderat und Jugendgemeinderat vielleicht nicht so, aber wenn wir jetzt kritische Anträge an die Verwaltung stellen, dann vielleicht schon, wenn es um größere Sachen geht, wenn es auch um Sachen geht, wo eigentlich nur die Verwaltung weiß, wie es abläuft und wir immer wieder nachhaken und die Verwaltung vielleicht auch nicht immer alles sagt, was sie weiß oder vielleicht auch manchmal nicht helfen möchte, weil sie weiß, dass es teuer werden kann oder dass sie vielleicht etwas verändern müssten, dann entsteht vielleicht schon ein Spannungsfeld, aber insgesamt ist es eigentlich ein ziemlich gutes Verhältnis zwischen allen und wir können auch mit allen gut reden. Oft übernimmt ja dann auch die BIS die Gespräche mit der Verwaltung, d.h. der Jugendgemeinderat kommt selbst, bis auf die Anträge, nicht wirklich in Kontakt mit der restlichen Verwaltung.

I: Wurde oder wird der Jugendgemeinderat deiner Meinung nach zu wenig ernst genommen und akzeptiert?

Y: Das denke ich nicht. Also gerade vom Gemeinderat werden wir immer ernst genommen, wir werden immer gefragt nach unserer Meinung. Wir werden auch immer überall mit eingeladen, wo wir auch unsere Meinung sagen können zu verschiedenen Veranstaltungen, wo wir auch mit verschiedensten, auch höher gestellten Leuten hier aus Reutlingen in Kontakt kommen. Wir werden mit zum Städtetag von Frau Bosch genommen, wo wir auch unsere Meinung sagen können. Das zeigt ja auch, dass wir ernst genommen werden und dass wir auch gehört werden wollen. Deshalb würde ich nicht sagen, dass wir nicht ernst genommen oder akzeptiert werden.

I: Gibt oder gab es Akteure, die versucht haben, den JGR zu instrumentalisieren? Also, hattet ihr schon einmal das Gefühl, dass jemand sagt „Kommt stellt den und den Antrag oder macht das und das...“?

Y: Also, in der Zeit, in der ich im Jugendgemeinderat bin, ist mir sowas noch nicht aufgefallen. Natürlich, wenn man einen Antrag liest, dann sagt die Verwaltung schon, beachtet mal das und das...es wäre schon gut, wenn ihr da zustimmen könntet, weil dann könnten wir das so und so umsetzen, aber wir haben immer noch unsere eigene Entscheidungsmacht und wir wurden noch nie dazu gedrängt, irgendwo zuzustimmen oder etwas abzulehnen oder irgendwelche Anträge zu stellen.

I: Hast du Wünsche an den Gemeinderat oder an die Verwaltung?

Y: An den Gemeinderat vielleicht, dass die Fraktionen uns vielleicht ein bisschen früher einladen oder überhaupt mal einladen, damit man auch vor den großen Sitzungen, vor den entscheidenden Sitzungen, mal über Sachen diskutieren kann, ja, dass man noch die Entscheidungen der Gemeinderäte beeinflussen kann. An die Verwaltung habe ich eigentlich keine Wünsche.

I: Gut, dann bedanke ich mich sehr für dieses Interview.

Anlage 4: Transkription des Interviews mit JGR Z

Interviewerin: Linda Böhringer

Datum: 16.08.2011

I: Anfang April wurde der JGR neu gewählt. Kannst du schon etwas über die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und mit der Verwaltung berichten?

Z: Zur Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat gibt es bis jetzt noch nicht viel zu sagen. Ich denke schon, dass die sich dafür interessieren, was wir machen. Was wir vorhaben, auch schon im letzten JGR, eine Zusammenarbeit. Dass jede Fraktion ein Mitglied hat, das für uns zur Verfügung steht, mit dem wir was zusammen machen können, sei es irgendwelche Anträge zu besprechen oder uns Tipps geben zu lassen, aber in die Richtung ist bis auf die Idee und das Anschreiben, was sich dann irgendwie verlaufen hat, gibt es noch nichts Neues.

Mit der Verwaltung, das läuft eigentlich größtenteils über die BIS und mit dem Rest der Verwaltung bekommen wir eigentlich immer nur von der BIS was mit.

I: Warum, denkst du, ist es wichtig, dass es einen JGR in Reutlingen gibt?

Z: Ich denke, dass ist deswegen wichtig, weil es unglaublich viele Möglichkeiten gibt, wo sich Jugendliche einbringen können, auch politisch engagieren können. Z.B. Jugendparteien oder sei es Kirchen-, Sportverbände, aber der JGR ist deswegen so einzigartig, weil es die einzige Chance ist, völlig frei zu sein. Man hat nicht unbedingt ein spezielles Ziel als JGR, sondern man ist einfach mal da und muss dann erst einmal schauen. Das ist vielleicht manchmal auch ein bisschen ein Problem vom JGR. Was macht man jetzt für ein Thema? Allein, dass sich Jugendliche dafür bereit erklären bei so einer Sache mitzumachen, ist schon einmal an sich für die Jugendlichen eine große Sache. Was natürlich die andere Sache ist, warum es auch wichtig ist, dass es uns gibt...Weil wir ein Sprachrohr für die Jugendlichen sind. Für die Verwaltung und für den Gemeinderat ist die Jugend eben die Jugend, die ist so ungreifbar. Daher haben wir den Jugendgemeinderat, auch weil wir uns nicht alle kennen in Reutlingen, haben sie einen Ansprechpartner, wenn sie DIE Jugend brauchen.

I: Und was hat dich dazu bewogen, dich aufstellen zu lassen für den JGR?

Z: Also, erst einmal war mein Bruder im Jugendgemeinderat vor mir. Dadurch habe ich schon so viel mitbekommen und ich war aber auch selbst schon so viel aktiv, besonders in der Kirche und ich hab das damals als Chance gesehen, mich einzubringen.

I: Was sind eure aktuellen Themen und Ziele? Habt ihr da schon Ideen gesammelt?

Z: Wir möchten wieder das „N‘ Shirt für Bedürftige“, diese Kleidersammelaktion durchführen, weil die sehr gut ankam. Also Jugendliche sammeln Kleider für Bedürftige. Ansonsten, was viele sich gut vorstellen können, wo sie daran arbeiten wollen, ist so etwas wie eine Jobbörse für Jugendliche, d.h. mit Ferienjobs, Schülerjobs, wo man eine einfachere Vermittlung von solchen Jobs bekommt.

Das sind Ideen, aber durch diesen späten Einstieg in die Amtszeit hatten wir oft Ferien dazwischen und deswegen...vielleicht noch ein Thema, was uns wichtig ist, das wird gerade sehr vorangetrieben, auch beim KuRT-Festival, diese Fotoaktion, eine größere Bekanntheit vom Jugendgemeinderat. Eben damit die Jugendgemeinderäte bekannt werden, damit sich bei der nächsten JGR-Wahl vielleicht doch mal wieder über 100 Leute aufstellen lassen, weil das einfach wichtig ist. Weil wenn die Jugend nicht weiß, wer ihr Jugendgemeinderat ist, dann hat er auch im Grunde nicht so einen hohen Stellenwert, wie wenn alle von ihm wissen und sich auch dafür interessieren. Diese gesteigerte Bekanntheit ist sicherlich auch ein Thema von uns, wo wir dran arbeiten.

Gibt es schon ein Thema, das dir besonders am Herzen liegt gerade?

Z: Also was mir lange Zeit am Herzen lag war das Thema öffentlicher Nahverkehr. Da haben wir viel versucht, mit Anträgen irgendwie einen neuen Tarif, billiger, weil das auch wirklich, wenn man sich den Wahlkatalog, also die Kandidaten von jeder Wahl...wird das immer gefördert...also das ist ein großes Thema bei Jugendlichen, weil das 2,20 € kostet ab 1. Januar, was ich jetzt gelesen habe. Genau deswegen komme ich darauf, warum das ein Thema von mir WAR...Mittlerweile bin ich...ja da lässt sich einfach nichts dran ändern, so blöd wie es ist. Und was mir ein wichtiges Thema ist, was mir sehr am Herzen liegt, ist politische Bildung von Jugendlichen.

Das klingt jetzt viel mehr als es ist. Ich meine damit gerade solche Veranstaltungen wie die Podiumsdiskussionen oder die U-18-Wahlen, weil ich es für sehr wichtig halte, dass sich Jugendliche mit Politik auseinandersetzen und durch solche Veranstaltungen...Wenn die eben nicht von, sei es vom Rathaus selbst oder vom jetzt z.B. Amt für Schulen, Jugend und Sport oder von irgendwelchen Parteien, sondern eben von diesem unabhängigen Gremium, von Jugendlichen noch dazu kommen, dann hat das einen anderen Stellenwert und dann erreichen wir hoffentlich auch mehr Jugendliche, die sich auch mal Gedanken machen über Politik. Das finde ich, ist ein wichtiges Thema.

I: Jetzt zu der Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat allgemein, also auch aus der letzten Amtsperiode. Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen Gemeinderat und Jugendgemeinderat siehst du, was jetzt beispielsweise die Arbeitsweise oder die Themen angeht?

Z: Ich denke, der wesentliche Unterschied ist natürlich die „Macht“. Der Gemeinderat hat Entscheidungsbefugnis und die einzige Entscheidungsbefugnis, die wir haben ist unser Etat. Und die Themen, dass der Gemeinderat über alle Themen der Stadt berät, auch über die Jugendthemen. Das wird ja nicht an uns abgegeben, sondern da wird unser Rat eingeholt. Insofern haben wir lange nicht so einen hohen Stellenwert wie der Gemeinderat, sondern sind ein beratendes Gremium zu bestimmten Themen. Das ist natürlich auch ein bisschen mehr freizeithlich und Gemeinderat ist fast ein halber Beruf, eigentlich sogar mehr.

I: Manche Gemeinderatsmitglieder halten euch für zu brav und zu angepasst. Wie siehst du das?

Z: Ich glaube das ist der Zeitgeist. Das ist nicht mehr so wie früher, dass die Jugend absolut dagegen ist. Natürlich gibt es solche und solche. Es gibt Jugendliche, die wollen Veränderungen, so wie in den 68er, dass eine ganze Jugend dagegen ist...Dagegen, das gibt es einfach nicht mehr...Viele Jugendlichen sind einfach zufrieden und ich denke das ist teilweise ein Problem vom JGR Reutlingen. Dass viele Themen, die es früher gab, Nachtbus z.B...Also, ich kenne wenige Städte, die so ein tolles Nachtbus-System haben wie in Reutlingen. Viele Sachen in Reutlingen sind sehr jugendfreundlich, wenn man es mit anderen Städten vergleicht. Natürlich ist

es irgendwo auch ausbaufähig, aber ich glaube nicht, dass wir zu brav sind, sondern vielleicht vernünftig.

I: Kannst du dich an abgelehnte Anträge an den Gemeinderat erinnern, aus der Vergangenheit, und warum wurden die Anträge abgelehnt?

Z: Also gerade zum Thema Buspreise hatten wir einen ziemlich großen Antrag und der wurde abgelehnt. Da ging es um Kurzstreckentarife und billigere Bustickets und der wurde nach langer Bearbeitungszeit in der Verwaltung mit ein paar Sätzen abgelehnt aus Kostengründen, dass es sich nicht realisieren lässt. Im Grunde wurde da auch nicht versucht, dass man den umsetzen kann, sondern mit den logischen Antworten, mit dem Problem einfach abgelehnt.

I: Du hast vorhin schon die BIS erwähnt. Wie empfindest du die Zusammenarbeit mit eurer Beratungs- und Infostelle?

Z: Ich finde sie eigentlich sehr gut. Es ist klar, die brauchen wir auf jeden Fall, schon aus organisatorischen Gründen. Die öffentlichen Sitzungen, die ganzen Tagesordnungen, die Anträge, die ganze Bearbeitung von solchen Sachen. Ich denke, das kann kein Mitglied übernehmen, gar nicht mal aus Kompetenzgründen, sondern aus Zeitgründen, weil das sicherlich auch bei vielen in dem Alter ein Problem ist, dass alle ab 17/ 18, eigentlich schon in der Abi-Vorbereitung, also jetzt die Gymnasiasten, oder auch die Realschule, die Berufsschule, da mitten drin stecken und andere Aktivitäten. Oftmals sind ja Jugendgemeinderäte vielseitig engagiert. Dass sie einfach keine Zeit haben, daher ist dieser Teil der BIS unersetzlich und dann auch inhaltliche Beratung.

Gerade ich als Vorstand bekomme da natürlich viel mit, besonders bei den Sitzungsvorbesprechungen, wo man sich Tipps geben lässt und was ich sehr gut finde ist, dass wir trotzdem eigenständig arbeiten. Wir machen die Ausschüsse ohne die BIS, aber wenn wir eine Frage haben oder eine Anfrage, dass sie vielleicht doch zum Ausschuss oder zur nichtöffentlichen Sitzung kommen, wenn es wirklich ein Thema gibt, was wir alleine nicht hinbekommen, dann haben wir die Hilfestellung, aber ich denke es ist trotzdem wichtig, dass es nicht zu viel ist, weil wir sind trotzdem sozusagen kein angeleiteter Sportclub, sondern wir sind eigenständig und das ist eine Beratungsstelle. Daher darf das auch nicht Überhand nehmen, weil wir trotzdem unsere eigene Meinung auch durchsetzen und nicht die von der BIS.

I: Also würdest du auch nicht sagen, ihr bräuchtet noch mehr Betreuung oder Hilfestellung?

Z: Ich denke, manchen Mitgliedern würde das vielleicht ganz gut tun, die einfach etwas unerfahren sind. Viele junge und neue Mitglieder tun sich erst einmal vielleicht schwer, in die Arbeit rein zu finden. Jugendliche aus der Hauptschule oder aus der Realschule haben es schwieriger im JGR als Gymnasiasten. Das kann man schon so sagen, das merkt man dann auch daran, dass die Teilnahme abnimmt, was aber sehr schade ist, weil man diese Jugendlichen vielleicht nur ein bisschen mehr an diese Arbeit hinführen müsste. Insofern wäre es vielleicht da noch eine stärkere Zusammenarbeit mit der BIS vorstellbar, aber ich denke allgemein, so im Großen und Ganzen würde ich nicht sagen, dass wir eine stärkere Hilfestellung von der BIS brauchen.

I: Jetzt zu den Handlungsspielräumen und zum Einfluss vom Jugendgemeinderat. Was sind denn überhaupt eure Handlungsspielräume? Was habt ihr an Möglichkeiten, zu agieren?

Z: Wir haben, ich würde das in zwei verschiedene Bereiche aufteilen. Wir haben einmal Anträge, wirklich direkte politische Teilnahme und dann Aktionen. Zu den Anträgen, wir können Anträge an den Gemeinderat stellen. Gerade zum Thema Buspreise, wenn uns da etwas bewegt, dann ist das in Form eines Antrags und im Endeffekt muss der Antrag ja nicht angenommen werden, sondern die können damit machen, was sie wollen. Wir können Einfluss im VKSA nehmen, durch unser beratendes Mitglied und das kann dort natürlich, wenn unser Antrag besprochen wird, direkter auf den Gemeinderat einwirken. Ansonsten könnten wir uns auch direkt mit den Gemeinderats-Fraktionen treffen. Man kann da schon Einfluss nehmen, aber wirklich entscheiden, bei großen Themen, kann man nichts.

Und die andere Seite sind die Aktionen. Wir haben einen Eigenetat von ca. 4.700 € und über den können wir frei verfügen. Was heißt frei verfügen, natürlich muss ein Sinn dahinter stehen. Wenn wir beispielsweise eine rechtsradikale Geschichte machen würden, dann würde unsere Vorsitzende die OB da sicherlich...also ich denk es ist klar, was gemeint ist mit frei verfügen. Ja, dann können wir auch politisch, gerade diese Aktionen können auch auf Anträge Bezug nehmen, dass wir eine Demonstration machen zum Thema Buspreise und dies dann sponsern. Genau,

sponsern können wir auch, das machen wir auch viel. Das sind dann Veranstaltungen von anderen Jugendlichen, die an uns einen Antrag stellen zu finanzieller Unterstützung. Das ist das KuRT-Festival mit in diesem Jahr 1.750 €, das ist „Die Stadt spielt“, Be4Kids, also Sachen für und von Jugendlichen, die wir finanziell unterstützen. Das sind unsere Befugnisse.

I: Das sind ja jetzt schon ziemlich viele verschiedenen Möglichkeiten, die du jetzt aufgezählt hast. Denkst du ihr bräuchtet noch mehr Handlungsspielraum, beispielsweise einen größeren Etat?

Z: Ich glaube nicht, dass wir einen größeren Etat brauchen. Es gab schon öfters Jahre, in denen wir den Etat in der Höhe nicht gebraucht haben. Ich bin auch dagegen, dass man einen höheren Etat hat und es im Endeffekt darauf hinausläuft, dass er für irgendetwas verpulvert wird. Das ist nicht Sinn der Sache und auch nicht, dass wir nur noch zu einem Sponsor von verschiedenen Veranstaltungen werden, also gerade beim KuRT-Festival dann pro Jahr 5.000 € dorthin überweisen. Ich finde es gut, dass wir die sponsern, aber dass muss auch in einem gewissen Rahmen bleiben.

Andererseits zu höherer Einflussnahme, also ich denke schon, dass es möglich wäre, z.B. im VKSA mitzustimmen. Wenn man ein kompetentes Mitglied hat vom JGR. Das ist dann echte Einflussnahme. Das Andere ist, wir sind zwar da, das ist ein bisschen Instrumentalisierung, ja, wir haben einen Jugendgemeinderat als Stadt, das ist richtig toll. Aber echte Einflussnahme sieht im Grunde genommen anders aus. Es ist mir klar, dass wir keinen Sitz im Gemeinderat haben können, aber ich denke ein bisschen etwas ließe sich da schon noch machen.

I: Denkst du, dass es ein Spannungsfeld zwischen der Verwaltung, dem Jugendgemeinderat und dem Gemeinderat gibt? Gerade auch aus den Gründen.

Z: Wie ist das Spannungsfeld gemeint?

I: Sagen wir mal Konfliktpotenzial. Dass es auch vielleicht dadurch, dass es vom Alter und von den Interessen so unterschiedlich ist immer wieder zu Auseinandersetzungen kommt.

Z: Als Beispiel kann ich eine Podiumsdiskussion nennen. Da hatten wir einen Flyer gedruckt und auf dem Flyer war ein Hundehaufen abgebildet. Darauf stand „Ist mir doch alles Wurst“ und hinten „Gib‘ deinen Senf zu dieser Wurst“. Dabei ging es um politische Teilhabe, war auf jeden Fall für Jugendliche gesprochen. Wir fanden den Flyer alle super. Auf jeden Fall gab es wirklich barsche Kritik von oben, von der Verwaltung, ich glaube sogar von der OB selbst. Da war einfach Unverständnis für unser Design. Natürlich für manche Vorschläge können die Politiker nicht unbedingt weil, wenn Jugendliche eine Idee haben, sehen die nicht unbedingt die realistische Umsetzung. Und das ist natürlich, dass die Gemeinderäte eine ganz andere Erfahrung haben und die wissen, was das kostet, wenn man das und das Projekt macht und das und das umsetzt. Deswegen gibt es da auf jeden Fall ein Spannungsfeld. Ein Konfliktpotenzial für irgendwelche Vorschläge, womit der Gemeinderat oder die Politik nichts anfängt.

Andererseits denke ich, gerade dieses Spannungsfeld ist ganz wichtig, weil aus der Jugend oftmals auch neue Impulse kommen. Gerade das Beispiel mit den Nachtbussen, ich denke das ist eine der erfolgreichsten Aktionen, von vorherigen JGRs. Darauf wäre der Gemeinderat sicherlich nicht gekommen. Das hat auf jeden Fall die Stadt Reutlingen lebenswerter gemacht. Es ist toll für die Stadt Reutlingen, natürlich nicht finanziell, aber für die Bürger der Stadt Reutlingen. Jedenfalls, diese Impulse sind auf jeden Fall ziemlich wichtig und die kommen von Jugendgemeinderat.

I: Wird der Jugendgemeinderat deiner Meinung nach ernst genommen im Gemeinderat und in der Verwaltung?

Z: Ich komme mir zumindest ernst genommen vor, wenn ich mit Gemeinderäten rede. Und auch in der Verwaltung. Wir werden zu allen Veranstaltungen eingeladen, der Vorstand noch zu einigen mehr. Wir sind dadurch auch immer gut vertreten. Insofern werden wir schon ernst genommen, bis zum letzten Schritt. Der letzte Schritt ist dann die echte Einflussnahme und die fehlt eben. D.h. das Andere ist alles so ein bisschen Prestige, Öffentlichkeit, „Schaut her, wir haben einen Jugendgemeinderat“, das ist vielleicht auch ein bisschen Unterstellung. Auf jeden Fall denke ich, wenn sie uns wirklich ernst nehmen wollten, dann würden sie uns vielleicht auch mehr Befugnisse zuteilen.

I: Du hast vorhin auch die Instrumentalisierung angesprochen. Denkst du, dass ihr zumindest teilweise instrumentalisiert werdet oder wurdet von bestimmten Akteuren? Sei es jetzt vom Gemeinderat oder der Verwaltung, von außen...?

Z: Naja, wir sind eine der wenigen oder die einzige Organisation in Reutlingen, die einfach so einen Antrag in den Gemeinderat schicken kann. Das ist natürlich sehr reizvoll. Z.B. erinnere ich mich an den Nachtragshaushalt 2010, als der Haushalt nicht angenommen wurde und die Stadt Reutlingen einen Nachtragshaushalt einreichen musste, da wurde der Zuschuss zur Waldorfschule, zur Freien Georgenschule, zur Hälfte gekürzt und da gab es große Proteste. Auf jeden Fall hatten wir ein Gespräch mit dem Schulleiter und die hatten reges Interesse daran, dass wir sozusagen in deren Sinne den Antrag schreiben, dass es eben nicht gekürzt wird. Da wird man natürlich ein Stück weit instrumentalisiert. Die Frage ist, lässt man sich instrumentalisieren? Schreibt man da einen Antrag? Wir haben uns das Thema sehr genau überlegt und haben dann unsere Meinung dazu verfasst, aber das war dann so ein bisschen ein Kompromiss aus beidem, weil es auch unseren Meinungen, also den Vorstellungen vom JGR entsprach. Dann, beispielsweise auch beim Städtetag. Da kam Reutlingen extrem gut weg, weil der JGR in Reutlingen so gut läuft. Da waren zwei Mitglieder vom JGR dabei und die haben berichtet, dass sie da nur gelobt und ausgefragt wurden. Da ist man schon ein bisschen auch so ein Vorzeigeobjekt der Stadt Reutlingen. Insofern kann man schon teilweise von einer Instrumentalisierung sprechen.

I: Hast du momentan Wünsche an den Gemeinderat oder an die Verwaltung?

Z: An die Verwaltung, dass es schneller geht. Also gerade bei den Anträgen. Dass wenn man einen Antrag an die Verwaltung schreibt, dass man nicht 3-4 Monate wartet, bis man den zurück bekommt. Man hat einfach das Gefühl, auf dem Amt läuft alles ein bisschen langsamer.

An den Gemeinderat (überlegt)...dass er im Interesse der Jugend handelt. Dass muss nicht heißen, dass er alles gut findet, was wir finden, sondern dass er im Interesse der Jugend die Dinge angeht.

I: Gut, dann bedanke ich mich nochmal für das Interview.

Anlage 5: Übersicht über die Aussagen der JGR

Frage	JGR 1	JGR 2	JGR 3
bisherige Zusammenarbeit	noch keine Anträge, Keine Zusammenarbeit	Zusammenarbeit insgesamt läuft gut Verwaltung organisiert Wahl zum GR zur Zeit schwer zu sagen	noch nicht viel zu sagen, GR interessiert sich dafür Ansprchpartner aus jeder Fraktion geplant mit Verwaltung über BIS
Errichtung von JGR allgemein	Interesse der Jugend sollte nicht zu kurz kommen	braucht Institution, die Interess. d. Jugend vertritt Gremium wird mehr wahrgenommen als Einzelne	nur im JGR "frei", andere Organisationen sind geleitet und haben bestimmte Ziele
Gründe für die Kandidatur im JGR	jugendliche Sicht mit einbringen etwas in Reutlingen bewegen gute Plattform, um Ziele umzusetzen	Ansprchpartner für Verwaltung, Stadt und Andere Wunsch nach Kontakt mit anderen Jugendlichen Steigerung des Engagements Interessen von Anderen vertreten	Anspr.patr. für Verw. U. GR, wenn DIE Jugend gesucht Durch Bruder, der im JGR war, viel mitbekommen Chance, sich einzubringen
aktuelle Themen des JGR	Konzert organisieren "Go-Skateboarding-Day" N' Shirt für Bedürftige	Skatenalage N' Shirt für Bedürftige Planung eines Umwelttages	N' Shirt für Bedürftige Jobbörse für Jugendliche größere Bekanntheit vom JGR
wichtiges Thema	Skatepark am ZOB	keines, Bündelung der Interessen der Anderen	früher ÖPNV, jetzt politische Bildung v. Jugendlichen
Gemeinsamk. GR/JGR	-	-	-
Unterschiede GR/JGR	GR beschäftigt sich intensiver mit Themen Sitzungen sind länger GR hat schnellere Informationsfindung	GR verschiedene Fraktionen besser informiert im JGR vertreten Personen ihre Einzelmeinungen	GR hat Entscheidungsbefugnis ("Macht") GR berät über ALLE Themen der Stadt JGR beratendes Gremium
JGR zu brav und angepasst?	nein Beisp.: provokanter Flyer zu Podiumsdiskussion	Meinung nachvollziehbar meisten Themen wurden für Jugend vorbereitet Jugend in RT geht es gut, kein Grund zu "meckern"	Zeitgeist ist der Grund, Jugend ist nicht mehr "dagegen" viele Jugendliche sind zufrieden, RT ist gut ausgestattet nicht zu brav, eher vernünftig
Stellen von Anträgen	Schwachpunkt in der Arbeit Störfaktor Bürokratie, lange Bearbeitung keine Antwort der GR-Fraktionen späte und kurze Antwort der Verwaltung		lange Bearbeitungszeit der Verwaltung
Gründe für die Ablehnung von	-	meist aus finanziellen Gründen	Kostengründe
Reaktion auf provokante Anträge	-	bei Räumung der Fahrradwege keine Ressourcen mehr bei den Fraktionen unterschiedlich richtig dagegen sind Fraktionen nie	0
Zusammenarbeit JGR - BIS	Zusammenarbeit ist gut Beobachter lenkt in Bahnen, aber lässt auch Freiheit ermutigt, sich zu engagieren Ansprchpartner für die Verwaltung	sehr positive Zusammenarbeit gute Unterstützung, Beantwortung von Fragen Anlaufsstelle für Alle kein Verbesserungsbedarf Hilfe wird angeboten, Freiräume sind gegeben	sehr gute Zusammenarbeit brauchen BIS für Organisation d. Sitzungen u.ä. können bei Fragen jederzeit kommen JGR trotzdem eigenständig jüngere bräuchten vl mehr Halt, Einweisung

Frage	JGR 1	JGR 2	JGR 3
Handlungsspielräume des JGR	Etat zur freien Verfügung Öffentlichkeit über Zeitung, Radio Antr. U. Anfr. an Stadt u. an GR Stimmrecht im VKSA des GR	Anträge bei jugendrelevanten Themen Projekte und Aktionen Spendenaufrufe eigener Etat	2 Bereiche: Anträge und Aktionen Etat, Sponsering Sitz im VKSA Treffen mit GR-Fraktionen
zu wenig Handlungs- spielraum?	Nein	ja bei (Bau-)projekten, die Zukunft betreffen neue Aspekte d. Jugend sollten beachtet werden	Etat ausreichend JGR bräuchte mehr Einflussnahme/ Mitwirkungsrechte
Einfluss des JGR auf "wichtige" Entscheidungen	kommt darauf an bei Jugendthemen ja, allgemein städtisch nein	Dinge, die Zukunft betr. können nicht beeinfl. werd. keine Alibi-Veranstaltung GR hört JGR an und versteht Probleme auch GR und JGR sollten früher kommunizieren	bis zur letzten Entscheidung Einfluss vorhanden bei eigenen Aktionen mit eigenem Etat
Frage nach dem Spannungsfeld	es gibt bestimmte Spannungen JGR erwartet, dass Verw. schneller ist keine unnatürl. Spannungen o. Störungen	zwischen GR und JGR eher nicht bei kritischen Anträgen an Verw. manchmal ja insgesamt ziemlich gutes Verhältnis	Ja teilweise starke Kritik von Verwaltung Spannungsfeld wichtig, weil Jugend neue Impulse gibt
bei Konflikten - Stilfragen oder	eher inhaltlich		-
Akzeptanz des JGR von GR und Verwaltung	schade, dass OB nicht bei Wahlbekanntg. bei Vereidig. durch OB anerkannt gefühlt GR nimmt nie an JGR-Sitzungen teil wünscht mehr Anerkennung durch OB/GR Akzeptant ja, Anerkennung fehlt ein wenig	JGR wird vom GR immer ernst genommen Einladungen zu wichtigen Veranstaltungen Kontakt zu wichtigen Leuten	Ja, fühlt sich zumindest von GR ernst genommen Verw. Lädt zu vielen Veranstaltungen ein JGR teilweise Vorzeigebjekt der Stadt RT wenn richtig ernst genommen, bräuchte JGR noch mehr Entscheidungsbezugnis
Instrumentalisierung des JGR	Nein JGR tritt für Jugendliche ein	Nein Verw. merkt an, Entscheidung bei JGR nie gedrängt worden, etw. bestimmtes zu tun	wenn man sich instrumentalisieren lässt teils durch Schulen o. A., da JGR Anträge stellen kann Prestige-Objekt der Stadt Reutlingen
Wünsche an GR oder Verwaltung	auf jeden Fall engerer Kontakt zu GR Respekt u. Anerkenn. durch Teiln. an Sitz. Ansprechpartner für Fragen	GR-Fraktionen sollten JGR früh einladen vor den großen Sitzungen sollte Gespräch stattf. An die Verwaltung keine Wünsche	an Verwaltung, dass es schneller geht an GR, dass er im Interesse der Jugend handelt

Anlage 6: Interviewleitfaden für den GR

Einstiegsfrage

Am 9. April dieses Jahres wurde der Reutlinger Jugendgemeinderat neu gewählt.

1.) Was können Sie über die bisherige Zusammenarbeit sagen?

Block 1 – Allgemeine Fragen zum Gremium

2.) Wie stehen Sie zu der Errichtung von Jugendgemeinderäten?

3.) Welche Vor- und Nachteile sehen Sie?

Block 2 – Vergleich des GR mit dem JGR

4.) Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen Gemeinderat und Jugendgemeinderat sehen Sie, was die Arbeitsweise und die Themen angeht?

5.) An welcher Stelle könnte der Gemeinderat vielleicht sogar noch etwas vom Jugendgemeinderat lernen?

Block 3 – Handlungsspielräume und Einfluss des Jugendgemeinderats

6.) Was sind die Handlungsspielräume des Jugendgemeinderats?

7.) Sollte der Jugendgemeinderat Reutlingen Ihrer Meinung nach mehr Handlungsspielräume bekommen?

8.) Wie wird das Rede- und Antragsrecht des JGR im GR genutzt?

9.) Wie viel Einfluss haben die Jugendlichen auf „wichtige“ politische Entscheidungen?

10.) Wie verhalten Sie sich, wenn Sie einen Antrag des JGR bekommen?

Sie bekommen manchmal Anträge vom Jugendgemeinderat, die provokant sind oder die nicht den Vorstellungen des Gemeinderats bzw. Ihrer Fraktion entsprechen.

11.) Wie reagieren Sie, wenn Sie solch einen Antrag erhalten?

Block 4 – Das Spannungsfeld

12.) Gibt es Ihrer Meinung nach ein Spannungsfeld zwischen Verwaltung, GR und JGR?

13.) Wenn es zwischen JGR und GR Konflikte gibt, um was geht es da?

→ Sind es mehr inhaltliche Fragen oder Stilfragen?

14.) Wird der Jugendgemeinderat Ihrer Meinung nach zu wenig ernst genommen?

→ War dies früher anders?

15.) Gibt es Akteure, die versuchen den JGR zu instrumentalisieren?

Schlussfrage

16.) Haben Sie Wünsche an den Jugendgemeinderat?

Anlage 7: Transkription des Interviews mit GR-Mitglied A (FWV)

Interviewerin: Linda Böhringer

Datum: 24.07.2011

I: Der Jugendgemeinderat wurde am 9. April ja neu gewählt. Was können Sie über die bisherige Zusammenarbeit mit dem Jugendgemeinderat sagen?

A: Ja, arg viel Zusammenarbeit gab es noch nicht. Ich war dort, wo die Wahlergebnisse bekannt gegeben worden sind, habe einigen gratuliert, die ich schon kannte aus dem alten Jugendgemeinderat und zwei aus dem Neuen, die kenn ich auch persönlich, die sind bei mir in der Praxis, wohnen um's Eck rum. Der ist ja jetzt erst frisch konstituiert worden, direkte Zusammenarbeit, also politische Zusammenarbeit hat bisher von meiner Seite aus nicht stattgefunden. Ich bin Ansprechpartner von der FWV-Fraktion für den Jugendgemeinderat und mich hat auch noch keiner angesprochen bisher.

I: Wie stehen Sie allgemein zu der Errichtung von Jugendgemeinderäten?

A: Ja, also ich finde, es ist eigentlich wichtig, dass es das gibt, weil die Jugendlichen doch anders denken, andere Interessen haben, andere Zielrichtungen, andere Musikgeschmäcke, dass sie einfach ihre Probleme oder ihre Ideen vor allen Dingen einbringen können, weil im großen Gemeinderat oder im „alten“ Gemeinderat, im richtigen Gemeinderat sitzen ja vorwiegend Senioren, bis auf wenige Ausnahmen. Da ist es eigentlich schon gut, dass ein bisschen frischer Wind und jugendliche Ideen mit reinkommen.

I: Sie haben jetzt schon einige Vorteile erwähnt, eben grad der frische Wind oder die anderen Ideen... Sehen Sie auch Nachteile im Jugendgemeinderat?

A: Eigentlich kann ich keine Nachteile finden. Ich find's eigentlich bloß gut, dass es das gibt. Die haben einfach eine ganz andere Sichtweise; das weiß man, wenn man selbst älter wird, auf manche Ideen kommt man einfach gar nicht. Ich persönlich bräuchte keine Skaterbahn... Nachtbus habe ich zwar zweimal genutzt, das sind Sachen, die man selbst gar nicht bräuchte, aber die bringen einen auf Ideen, auf

Sachen, über die man dann nachdenkt, wo man von sich aus gar nicht draufkommen würde, weil es einfach ein ganz anderes Umfeld ist. Die sind einfach 40 Jahre jünger.

I: (lacht) Gibt es auch Gemeinsamkeiten, ich sag jetzt mal zwischen dem „alten“ Gemeinderat und dem Jugendgemeinderat? Wo sind die Gemeinsamkeiten, wo die Unterschiede, gerade vor allem was die Arbeitsweise angeht oder die Themen?

A: Also, ich denk die Motivation von Jugendgemeinderäten und „alten“ Gemeinderäten ist sicher, dass man etwas bewegen will, das ist so der Hintergrund, sonst lässt man sich gar nicht aufstellen. Jeder hat irgendeine Idee im Hinterkopf, was er denkt, wenn ich gewählt werde, dann setze ich mich ein für irgendein Thema. Und ich denk, das sind die Gemeinsamkeiten.

Die Motivation, dass man was macht. Ich denk das ist die gleiche Stadt, die gleiche Umgebung, viele Sachen decken sich. Ich denk jetzt gerade an die Unterführung, die gemacht werden soll an der Tübinger Vorstadt, was gerade Thema ist. Da ist man natürlich dafür, dass die sicher ist. Das ist in aller Interesse und ob man die jetzt dann als Sprayerfläche ausstellt, da wäre ich jetzt nicht drauf gekommen, finde es aber gar keine so schlechte Idee, dass man so etwas auch noch machen könnte und da kommen einfach Ideen ein, dass man praktisch am gleichen Objekt arbeitet, bloß aus anderem Blickwinkel.

I: Das wären dann praktisch wieder die Unterschiede. Also Sie denken die Motivation und oft auch die Themen sind zwar gleich, aber die Umsetzung ist dann...

A: Die Herangehensweise vielleicht auch, dass man das einfach ein bisschen lockerer angeht, einfach mit jugendlichem Elan.

I: Gibt es auch etwas wo der GR vom Jugendgemeinderat lernen könnte?

A: Vielleicht gerade das etwas weniger verbissene. Es ist ja, im richtigen Gemeinderat ist ja viel auch „Schau-Laufen“ und viele Egos, die da bedient werden und das ist glaube ich im Jugendgemeinderat nicht ganz so ausgeprägt. Manche hören sich furchtbar gerne reden. Klar bilden sich im Jugendgemeinderat auch immer irgendwelche Alphatiere raus, die gerne was sagen, aber im Jugendgemeinderat ist das weniger ausgeprägt. Ich kann jetzt nicht zu jeder Sitzung hin, hab schon mal

eine halbe Stunde zugehört, aber ich hab so viele Termine, dass man nicht da auch noch alle Sitzungen anhören kann, aber ich lese die Protokolle und ich denk dann...ja, es ist ein bisschen lockerer vielleicht.

I: Wie sind denn die Handlungsspielräume vom Jugendgemeinderat überhaupt? Was machen die so oder wie können die agieren?

A: Ja, also ich denk deren Handlungsspielräume sind vorwiegend im Schul-/Jugend-/Freizeit-/Konzert-/Kurt-Festival, was einem spontan so einfällt. Ob das dann so rüberkommt und vom Gemeinderat so wahrgenommen wird, wahrgenommen wird es schon, aber es werden sicher nicht immer alle Vorstellungen erfüllt. Und die sind da auch immer mit drin in verschiedenen Ausschüssen. Im VKSA sitzt auch immer jemand drin als beratendes Mitglied, da haben sie sich eigentlich immer mal wieder zu Wort gemeldet, wenn es Themen sind, die denn Jugendgemeinderat betreffen.

Wenn der Jugendgemeinderat was richtig will, dann kann ich sagen, aus den Fraktionen wird das schon ernst genommen, aber man kann es dann nicht immer umsetzen, weil das ist ...als Jugendlicher denkt man manchmal noch ein bisschen anders und die Sachen sind dann manchmal einfach nicht finanzierbar oder vielleicht dann doch nicht machbar und das ist vielleicht auch das einzige Spannungsfeld.

I: Und Sie finden, die Handlungsspielräume, die jetzt da sind beim Jugendgemeinderat in Ordnung so oder denken Sie, dass es vielleicht sogar gut wäre, wenn die noch mehr Möglichkeiten hätten, vielleicht ein größerer Etat oder andere Möglichkeiten?

A: Ich glaub am Etat fehlt es nicht. Ich denk das liegt mehr am Jugendgemeinderat selbst, was sie thematisieren. Die sind ja nicht eingeschränkt, dass man sagt ihr dürft bloß da und da was dazu sagen, sondern die können ja, wenn sie irgendetwas interessiert oder wenn irgendetwas Thema ist im Jugendbereich, das durchaus einbringen. Die können Anträge schreiben, die können Kontakt aufnehmen zu den Fraktionen, die können sich eigentlich zu vielen Sachen äußern und einbringen. Der Handlungsspielraum ist meines Erachtens nicht begrenzt. Es kommt drauf an, was man daraus macht.

I: Sie haben jetzt auch schon das Rede- und Antragsrecht vom Jugendgemeinderat erwähnt, also gerade auch den beratenden Sitz in dem VKSA. Wie wird denn das vom Jugendgemeinderat genutzt? Haben Sie das Gefühl, die könnten da noch mehr machen oder wird das viel genutzt?

A: Ich denk eigentlich, also das ist meine subjektive Einschätzung, weil ich ja weiß von meinen Kindern, die im Jugendgemeinderat waren, dass eigentlich zur Zeit eher, ein bisschen mehr kommen könnte. Es kommt..wo ich es richtig wahrnehme, das sind Haushaltsanträge, da kommt immer ein Päckchen vom Jugendgemeinderat auch. Und sonst, unter dem Jahr, kann ich mich an wenig erinnern, dass Anträge kommen. Stellungnahme ja, im VKSA, da bin ich auch drin, und da kommt schon öfters, da meldet sich derjenige, der abgeordnet ist vom Jugendgemeinderat, aber wenig aufmüpfiges...ja, professionell und angepasst eigentlich.

I: Sehen Sie auch Unterschiede zu Beginn der Amtsperiode? Dass die vielleicht am Anfang motivierter sind und dann was machen und später dann weniger?

A: Ja, das ist überhaupt ein bisschen das Dilemma, überhaupt in der Lokalpolitik. Man hat Ideen und denkt, das möchte ich machen. Man stellt einen Antrag und dann dauert es ewig, bis das durch diese Instanzen durchgeht, und muss geprüft werden und in die Abteilung, und das Dezernat, und der muss noch seinen Senf dazu geben, man schaut, ob man Geld hat und und und... das dauert ewig. Und das weiß ich also von meinem Sohn, der war einmal ein bisschen gefrustet, das weiß ich von anderen auch. Die sagen, das dauert ja ewig und die sind ja bloß für zwei Jahre gewählt und man braucht ja, das weiß ich jetzt wieder aus dem alten Gemeinderat, dass man einfach einen ganz langen Atem braucht. Ein Haushaltsantrag, also ich hab selbst welche geschrieben, das dauert eineinhalb oder zwei Jahre oder noch länger. Irgendwann kommt es dann doch und man freut sich, jetzt ist es DOCH noch gekommen und da weiß ich, dass die Jugendlichen es eigentlich viel lieber hätten, es würde einfach schneller gehen.

Aber das ist halt Verwaltung und das muss man lernen, da denk ich mit viel Elan, das ist sicher jetzt beim Ausländerrat das gleiche, da haben auch einige Ideen, wo sie im Wahlkampf sagen, das möchte ich unbedingt gerne machen und deshalb muss man da hinterher sein. Das dauert und das wirkt ein bisschen frustrierend.

I: Sie haben vorhin schon erwähnt, dass dies das einzige Spannungsfeld ist, das Sie da sehen. Gerade eben die Konflikte mit den langen Bearbeitungszeiten, wenn dann so ein Antrag kommt und dann kommt ein halbes Jahr nichts zurück. Denken Sie da könnte man etwas ändern oder woran liegt das?

A: Ich denk, dass dies ein bisschen an den Betreuern liegt. Die haben ja da den Herrn Kupke und früher war es...fällt mir jetzt grad nicht mehr ein....Frau Pechar war es früher. Ich will ihnen jetzt nicht an den Karren fahren, die machen das schon ok und ich habe auch einen guten Draht mit denen, aber die müssten die vielleicht praktisch ein bisschen führen oder so, dass man sagt, das macht man so und so und einen Antrag schreibt man so und so.

Ich weiß von Anträgen, die schon gescheitert sind, ein Haushaltsantrag, der scheitert dann an Formfehlern, da waren ganze Listen Antrag des Jugendgemeinderats, dann waren fünf oder acht Sachen auf einem Blatt, einfach untereinander geschrieben und da denk ich könnten doch die, die schon ewig in der Verwaltung tätig sind, sagen „hey, Jungs, Mädels, das macht man einfach fünf Blätter, statt nur ein Blatt.“

Dann müssen wir das praktisch im Gemeinderat wieder auseinander pflücken und die sind ja dazu da, dass sie praktisch die Jugendlichen ein bisschen führen. Nicht bevormunden, sondern praktisch solche Verfahrensabläufe, was ja sehr schwer durchschaubar ist, weil ein Jugendlicher hat eine Idee, das sollten wir machen, stellt einen Antrag. Aber da muss man dem einfach sagen, so ein Antrag hat so eine Form, das ist einfach so. Das kann man jetzt gut finden oder nicht. Aber wenn man das praktisch an der falschen Stelle einspeist, oder das falsche Format wählt, dann dauert es noch länger. Sinngemäß kapiert es natürlich jeder, was der eigentlich will, aber das ist, wenn man einen richtigen Antrag schreibt, da denke ich liegt es an der Betreuung.

I: Sie sagen jetzt, es wäre gut, wenn es mehr Betreuung gäbe. Nur, sehen Sie da auch eine Gefahr, dass man dann vielleicht sagt, der Jugendgemeinderat wird instrumentalisiert, gerade von der Beratungsstelle oder von der Verwaltung, dass man die dann in eine bestimmte Richtung lenkt?

A: Das liegt natürlich an den handelnden Personen, aber ich denk nicht, dass man sie nicht beeinflussen soll, sondern man muss ja praktisch irgendeine Idee wo

aufkommt aufnehmen und sagen ich verstehe, was du willst und jetzt formulierst du es. Und wenn er es dann einfach ungeschickt formuliert oder die Form nicht geschickt ist oder der Antragsweg nicht geschickt ist, dann muss man da sagen, wenn du das durchsetzen willst, oder wenn du da etwas bewegen möchtest, dann musst du es so und so machen. Also nicht vorschreiben WAS sie machen, sondern eher das WIE.

So ein Verwaltungsapparat ist ja etwas grausliches und undurchschaubares. Das hat so eine Eigendynamik und das ist irgendwo...irgendeiner ist dann zuständig und dann geht es auf den nächsten Schreibtisch und dann geht es in den Bereich VKSA inhaltlich und wenn es dann Geld kostet, dann geht es in den Finanzbereich. Und dann geht es von einem...dann geht es wahrscheinlich noch an die Obere Verwaltung, dann muss der Bürgermeister noch etwas machen und und und.

Da denk ich es kommt darauf an, wo man es einspeist, könnte es vielleicht auch etwas beschleunigt werden. Weiß ich nicht, ich bin nicht in der Verwaltung. Ich wundere mich bloß manchmal. Die haben sicher viel zu tun und machen ihre Arbeit, jeder will es eigentlich auch recht machen, aber es dauert einfach. Selbst mir als älterem...manchmal mein Gott, warum geht es aber auch so lange. Entweder ist es aktiv dahinter, dass man es nicht will oder man lässt es einfach liegen und dann kommt einfach ganz lang nichts und man hofft, dass Gras drüber wächst oder es ist Überarbeitung, was es immer heißt. Wir haben so viel zum Schaffen. Aber ich muss auch immer alle Patienten am Tag behandeln, auch wenn es viele sind.

I: (lacht) Und wie läuft das dann ab, wenn Sie im Gemeinderat so einen Antrag vom Jugendgemeinderat bekommen? Was passiert dann?

A: Den nehmen wir mal zur Kenntnis, man liest ihn, dann nimmt man ihn mit in die Fraktion. Das ist eigentlich das erste, dass man mit dem Fraktionskollegen darüber redet. Ist das eine gute Idee, können wir das unterstützen oder ist es übers Ziel hinaus...Dann bespricht man sich mit den anderen Fraktionen. Eigentlich, ich denk gerade, Jugendsachen sind ja vorwiegend im VKSA Thema, wenn man selbst im VKSA ist, wie ich, weiß man schon mit wem man dann sprechen kann. Mit den anderen Fraktionen, das ist ja das, was man in den Nachsitzungen immer macht, das man sagt wie findest du denn das? Hast du das gelesen? Stimmt ihr da zu? Und dann zeichnet sich das ab, ob etwas eine Mehrheit bekommt oder nicht. Das kann

man sich dann zu eigen machen und sagen das ist eine tolle Idee, das unterstützt man oder man denkt jetzt muss man wieder ein bisschen bremsen, was man ja eigentlich nicht gerne tut. Eigentlich möchte man es eher unterstützen, bloß geht halt dann nicht immer alles. Bei uns ja auch nicht. Es gab genügend Ideen, wo man teilweise sagte, das geht nicht, obwohl es ja teilweise Peanuts sind, wo man denkt ein Paar 1.000 Euro bei einem Etat vom 300 Millionen, da könnte man, wenn man was will, etwas rausdrücken. Manchmal ist es auch politisch nicht gewollt.

I: Sie haben jetzt auch erwähnt, wenn die Jugendlichen sozusagen über das Ziel hinausschießen. Was passiert dann mit solchen Anträgen oder mit provokanten Anträgen?

A: Die provokanten Sachen, da freue ich mich eigentlich eher darüber. Eigentlich vermisse ich es, das habe ich auch Katharina Digel und anderen schon gesagt, ich erwarte eigentlich vom Jugendgemeinderat geradezu solche Sachen. Das ist ja auch das Recht. Jeder von uns war früher mal ein Linker, linker Orientierter und mit der Zeit relativiert sich das und eigentlich denk ich eher, dass das das Gremium ist, wo ruhig auch mal etwas Provokantes bringen kann. Ich würde mich da nicht auf den Schlips getreten fühlen, wenn es nicht persönlich ist, aber das habe ich überhaupt noch gar nie erlebt. Ich kann mich an kaum etwas erinnern, was so ganz provozierend war oder eigentlich an nichts, wenn ich ehrlich bin.

Ich finde fast, dass die zu brav sind. Zumindest nicht öffentlichkeitswirksam. Das sind sie sicherlich im Gremium oder untereinander. Das liegt dann vielleicht auch mit an der Presse, dass weniger kommt, ich weiß es nicht. Ich würde mir wünschen, dass die ein bisschen aufmüpfiger wären. Oder auch mal etwas in die Welt setzen. Man hat ja jetzt auch nicht gedacht, dass so schnell ein Atomausstieg kommt, dass sind so Sachen, wo man irgendwann mal einfach etwas in Diskussion bringt und dann denkt man zuerst das ist eine Furz-Idee und nachher, wenn man eine Weile darüber nachdenkt, geht es vielleicht doch. Man könnte öfter vielleicht mal etwas lostreten.

Ich finde, in letzter Zeit haben die gar nicht so DIE Themen, wie die ersten Jugendgemeinderäte. Die wollten die Skaterbahn, den Nachtbus und das gibt es jetzt alles. Da kann man jetzt bloß noch ein bisschen dran rumfeilen. Also, ich wüsste vom Jugendgemeinderat nicht DAS Thema, was denen auf den Nägeln brennt. Das ist unser Ziel, das ist unser Thema, wo wir uns richtig reinhängen, vehement. Die

spielen überall mit, im Gemeinderat gibt es ja überall verschiedene Ausschüsse und die befassen sich mit allem. Schreiben und Sagen auch was dazu, aber so etwas anschieben, wie früher...da kann ich mich in letzter Zeit weniger erinnern.

I: Also im letzten Jahr gab es mal die Aktion, das hieß „Goldene Kloschüssel“, die wurde dann soweit ich weiß zuletzt doch abgeblasen, wo die Jugendlichen in der Stadt eine Umfrage gemacht haben, welches das jugendunfreundlichste Unternehmen ist. Das war auch etwas provokantes...

A: Das ist jetzt gar nicht bis zu mir gekommen. „Goldene Kloschüssel“, das habe ich mal gehört, aber was da jetzt genau dahintersteckte.

I: Ja, da ging es gerade um zu teure Bustickets und ähnliches.

A: Also ich täte mir es eher...also ich hätte kein Problem damit, wenn der Jugendgemeinderat etwas aufmüpfiger wäre.

I: (lacht) Denken Sie, dass der Jugendgemeinderat vom Gemeinderat ernst genommen wird?

A: Eigentlich schon. Weil man hat es ja initiiert oder gesagt, man braucht einen Jugendgemeinderat und wenn man es dann gar nicht ernst nimmt, was die sagen, dann könnte man es bleiben lassen. Ich habe vorhin schon gesagt, dass nicht immer alle Wünsche erfüllt werden können, aber das ist ja auf keinem Gebiet so. Wenn die Fraktionen ihre Haushaltsanträge schreiben, dann kommt ja auch bloß ein Teil. Das ist dann ein bisschen ein Kuhhandel.

Und so ähnlich ist es da eigentlich auch und deswegen denk ich, wenn der Jugendgemeinderat so eine Art Herzenswunsch hätte oder so das ist uns ganz wichtig und das dann auch ein bisschen publiziert, dann denk ich, dass das durchaus Chancen hätte, dass das auch auf fruchtbaren Boden fällt und dann auch vielleicht doch gehört wird. Wie gesagt, weiß ich jetzt kein Thema, wo die sagen, das ist UNSER Thema und das wollen wir. Ich komme immer wieder auf die Busse. Das war damals richtig Thema und da haben die sich reingehängt und dann irgendwann ist das ja aufgenommen worden und seither gibt es das und da freut man sich drüber.

Jugendcafé ist ja immer ein bisschen Thema, aber das gibt es ja jetzt auch. Das ist ja eher vom Betrieb her ein bisschen ein Problem, von denen, die hingehen. Aber das

kann der Jugendgemeinderat, glaube ich, nicht beeinflussen. Wenigstens nicht mit Anträgen, sondern höchstens mit Anwesenheit...Dass die öfters hingehen und diejenigen, die ein bisschen problematisch sind, sich mal von Gleichaltrigen vielleicht eher etwas sagen lassen.

I: Meine letzte Frage wäre jetzt, ob Sie noch Wünsche an den Jugendgemeinderat haben? Das habe ich jetzt glaube ich schon auch ein bisschen herausgehört....

A: Ja, eben dass sie mehr irgendetwas thematisieren, wie bei den Jugendleitlinien oder dass man Themen hat, wo man eigentlich gerne etwas hätte. Und dann kann man das priorisieren und sagen das setzen wir uns als Ziel für unsere zwei Jahre, wo wir gewählt sind oder schieben das an...Ja, das würde ich mir wünschen und ruhig auch ein bisschen aufmüpfig und provokant, das würde ich eher lustig finden.

Die sind eigentlich fast ein bisschen angepasst, das klingt vielleicht negativ, das sind einfach ganz liebe. Nett, was ja auch OK ist, wohlgeratene, nette, liebe Jugendliche, mit denen kann man ganz nett reden, aber ich warte immer im VKSA, wenn da einer mal etwas sagt, dass dann ein Aufräumen kommt, sowas kam eigentlich, die letzten 2-3 Jahre kann ich mich nicht daran erinnern. Lamparter hat eine ausgesprochen gute Rhetorik. Er hat sehr professionell seine Statements abgegeben, aber da war nichts Provozierendes drin. Bloß, dass man das anerkennend zur Kenntnis nimmt, weil man denkt, gut der bringt es mal zu etwas, weil er das so gut rüberbringt. Aber dass mal so ein Raunen durch den VKSA geht, das wäre es eigentlich, was ich mir wünschen würde.

Ein bisschen mehr Außenwirkung, irgendwelche Aktionen, wobei sie machen ja viel, man liest ja viel in der Zeitung, das Festival, das Kurt-Festival, da ist der Jugendgemeinderat ja auch involviert, aber das wird nicht als Veranstaltung vom Jugendgemeinderat wahrgenommen, sondern halt von ein paar Einzelnen, die das machen. Das ist das gleiche Problem wie beim Ausländerrat, das wird auch nicht wahrgenommen. Irgendwelche Aktionen vom Ausländerrat, das sind so Einzel-Tüpfelchen, das liegt vielleicht auch an der Presse, wenn irgendetwas Tolles kommt, dann schreiben die das ja auch. Die sind ja im Sommer froh, wenn sie überhaupt was schreiben können. Das könnte ich mir schon vorstellen, dass einfach da so ein bisschen mehr Input kommt. Eher mehr als weniger.

Und dass sie auch mal auf uns zukommen. Auf mich ist jetzt praktisch so direkt noch nie jemand zugekommen, dass einer mal eine Mail schickt und sagt helft uns oder wie findest du das, das hat bis jetzt nicht stattgefunden, wobei ich eher zu einer konservativeren Gruppierung gehöre, aber so konservativ sind wir Einzelpersonen dann auch nicht. Das ist bei den Freien Wählern nicht, das ist einfach ein breites Spektrum mit Leuten, die sonst nirgends unterkommen und Jugendgemeinderäte tendieren eher zu den Grünen oder zur SPD, was ja auch nicht das Schlimmste ist, das verstehe ich gut.

Ich warte immer darauf, dass etwas kommt und wenn nichts kommt muss ich dann auf die zugehen, aber dann denke ich eigentlich, wenn die was wollen, dann sollen sie sich einfach melden. Eigentlich findet wenig Austausch statt. Wenig bis keiner. Und wir haben natürlich auch keine Jugendorganisation, da haben es Parteien leichter, da gibt es Jusos oder Junge Union, da sind dann welche angegliedert. Das fehlt bei den Freien Wählern, weil man da keine Parteistruktur hat und deswegen werden wir wahrscheinlich vom Jugendgemeinderat weniger wahrgenommen oder sind nicht die Adresse, wo man dann hingeht. Obwohl es mich ja eigentlich freuen würde...Wobei wir genug Geschäft haben (lacht).

I: Sie haben ja noch eineinhalb Jahre mindestens vor sich...Dann bedanke ich mich sehr, dass Sie sich die Zeit genommen haben für dieses Interview.

Anlage 8: Transkription des Interviews mit GR-Mitglied B (Grüne)

Interviewerin: Linda Böhringer

Datum: 26.07.2011

I: Am 9. April dieses Jahres wurde ja der Reutlinger Jugendgemeinderat neu gewählt. Können Sie schon etwas über die bisherige Zusammenarbeit mit dem Jugendgemeinderat erzählen?

B: Mit dem Neuen jetzt?

I: Genau, ja.

B: Also, das muss ich jetzt bekennen...mit dem Neuen ist die Zusammenarbeit noch nicht so intensiv. Es hat jetzt noch kein formelles Gespräch stattgefunden, sondern wenn es eben Gespräche gab, dann waren die informell und dann gibt es natürlich für die Kollegen, die im VKSA, der Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschuss, sind, dort Zusammenarbeit, weil da ja der Jugendgemeinderat auch als beratendes Mitglied da ist. Aber das wird sicher noch kommen, dass wir dann auch formell mit denen ein Gespräch führen über die Projekte der zukünftigen Zusammenarbeit.

I: Wie stehen Sie allgemein zu der Errichtung von Jugendgemeinderäten?

B: Positiv, sehr positiv. Also, ich halte dies für eine sehr gute Sache, um die jungen Menschen an die Politik heranzuführen und auch im Prinzip eine Strategie gegen Politikverdrossenheit. Allerdings ist es natürlich so, dass es dann voraussetzt, dass dann der Jugendgemeinderat von den Entscheidungsträgern ernst genommen wird.

I: Das heißt, Sie sehen vorwiegend Vorteile in der Errichtung von Jugendgemeinderäten?

B: Ja, das würde ich schon so sehen. Es ist auch so, dass natürlich die Möglichkeit besteht, und davon wird ja auch Gebrauch gemacht, dass dann auch Mitglieder des Jugendgemeinderates in den Gemeinderat gewählt werden. Da hatten wir schon mindestens drei Fälle, wo ehemalige Jugendgemeinderäte in den Gemeinderat gewählt wurden.

I: Also als Einstieg in die Politik?

B: Genau, als Einstieg in die Politik.

I: Würden Sie etwas am Jugendgemeinderat ändern, wenn Sie könnten bzw. am Etat oder an den Handlungsspielräumen?

B:Naja, es ist natürlich so...Man muss natürlich schon sehen, dass das Instrument vom Jugendgemeinderat nicht die Gemeindeordnung außer Kraft setzen kann. Letzen Endes entscheidet immer der Gemeinderat. Das kann man nicht ändern, auch wenn man das gerne haben möchte. Das geht eben nicht wegen dem Gesetz. Insofern denke ich mir, dass die Rahmenbedingungen eigentlich da sind und die Mitglieder vom Jugendgemeinderat müssten dies eben ausnützen. Wenn an uns eben herangetragen würde, dass das Geld nicht reicht, welches denen zur Verfügung steht, dann denke ich müsste man da drüber reden. Dies war aber bisher nicht der Fall.

I: Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen Gemeinderat und Jugendgemeinderat sehen Sie, also insbesondere auch was die Arbeitsweise und die Themen angeht?

B: Naja, bei der Arbeitsweise ist es natürlich schon so, dass bei einer Gemeinderatsfraktion eine größere Kontinuität da ist. Dies liegt im Wesen der Sache. Wir tagen auch öfters, wir stecken da mehr Zeit rein, während dies natürlich bei den meisten der Jugendgemeinderäte nicht in der Schärfe der Fall ist. Es gibt natürlich welche, die da überdurchschnittlich engagiert sind, aber die allermeisten machen dies ja nicht so. Das ist auch nicht notwendig. Die setzen natürlich nicht so viel Zeit ein.

Dann ist es so, von den Themen her, dass die Konzentration hauptsächlich auf sozialpolitischen Themen bzw. Themen, die logischerweise im Zusammenhang mit Jugend stehen. Deswegen sind sie auch da dabei, aber das ist natürlich in Wahrheit nur ein kleiner Ausschnitt aus dem kommunalpolitischen Programm. Aber das können sie auch gar nicht machen, dies würde ja auch den zeitlichen Rahmen sprengen.

I: An welcher Stelle könnte der Gemeinderat vielleicht sogar noch etwas vom Jugendgemeinderat lernen?

B: Ja, vielleicht sagen wir mal so, wie eben mit einer gewissen Unvoreingenommenheit und Spontanität auch an die Themen herangegangen wird. Da könnten wir schon etwas lernen. Und natürlich können wir auch was lernen, dadurch, dass der Blick der nachfolgenden Generationen, der jungen Generationen, dann auch da reinkommt, weil eben die meisten Gemeinderäte schon ein bisschen älter sind und insofern ist es nicht unschädlich, wenn wir auch diesen Blick auf die Probleme bekommen, die Fragen die eben anstehen. Ich finde das eigentlich eine sehr wichtige Sache.

I: Was sind denn die Handlungsspielräume des Jugendgemeinderats?

B: Die Handlungsspielräume, die müssen sie sich natürlich selber suchen. Dies hängt auch von den handelnden Personen ab, da können die schon auch Themen suchen, gerade was eben den öffentlichen Personen- und Nahverkehr angeht, jugendgerechte Zeiten zum Beispiel, ÖPNV, der Busverkehr, da können die schon was machen. Also Handlungsspielraum gibt es eigentlich im Rahmen der Gesetze genügend. Wie gesagt, es kommt darauf an, wie die jungen Leute dies dann auch ausnutzen.

I: Wie wird denn das Rede- und Antragsrecht des Jugendgemeinderats Ihrer Meinung nach genutzt? Also, sollten die mehr machen oder passiert da schon viel?

B: Ja, also da könnte ich mir sogar noch vorstellen, dass man das noch ein bisschen stärker intensiviert. Der Jugendgemeinderat darf zum Beispiel immer bei Haushaltsberatungen auch seine Stimme abgeben. Das nutzen sie auch, aber da denke ich, könnten sie überlegen, ob man da nicht noch vielleicht ein paar mehr Aspekte nennt.

Weil dies wäre natürlich auch die Gelegenheit insgesamt zur Kommunalpolitik eine Stellungnahme abzugeben. Also da versuchen, dass sie das vom Themenspektrum noch etwas mehr ausweiten. Ansonsten gibt es diese Beteiligung im Ausschuss, im Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschuss, der Ausschuss in dem natürlich die meisten Themen behandelt werden, die mit Jugendfragen zu tun haben. Und da sind

sie ja mit dabei und da ist natürlich schon eine gewisse Verzahnung da. Das finde ich schon eine sehr gute Sache.

I: Was denken Sie, was die Jugendlichen für einen Einfluss auf politische Entscheidungen WIRKLICH haben, also wenn es jetzt beispielsweise um den Bau einer Skateanlage geht, ist dies dann so, wie es ja oft kritisiert wird, eine Alibi-Veranstaltung, dass die Jugendlichen auch etwas dazu sagen oder denken Sie, dass der Jugendgemeinderat da tatsächlich dann Einfluss darauf nehmen kann?

B: Also, gerade bei der Skateanlage, da hat er durchaus Einfluss gehabt. Also denke ich schon, bei solchen Fragen hat der Jugendgemeinderat schon eine Möglichkeit und hat auch Einfluss. Die Frage ist natürlich, was wäre, wenn er jetzt etwas, sagen wir mal umstrittenere Fragen wählen würde, wenn er sich zum Beispiel auch in andere kommunalpolitische Fragen einmischen würde. Dann würde sich die Nagelprobe erst stellen. Aber bei, gerade bei der Skateanlage, da waren eigentlich alle Fraktionen sehr geneigt, dem Jugendgemeinderat entgegen zu kommen, soweit dies irgendwie geht.

I: Sie haben jetzt gerade das Thema provokante Anträge genannt. Wie reagieren Sie als Gemeinderat oder als Fraktion, wenn Sie einen Antrag bekommen, der NICHT den Vorstellungen vom Gemeinderat oder den Vorstellungen Ihrer Fraktion entspricht?

B: Also, das kann ich schon sagen, ich denke, wir sind da sehr aufgeschlossen, wir nehmen das eigentlich sehr gerne mit großem Interesse auf und wenn das nicht unserer Auffassung entsprechen sollte, dann ist dies für uns eigentlich keine Katastrophe, sondern dann sehen wir dies als Herausforderung uns mit dem Argument, mit dem Blickwinkel auseinander zu setzen.

I: Gibt es Ihrer Meinung nach ein Spannungsfeld zwischen Verwaltung, Politik und Jugend?

B: Ja, das gibt es schon. Aber ich halte es jetzt, sagen wir mal, nicht für so explosiv, also im Grunde genommen könnte man sich auch denken, dass da noch sehr viel größere Spannungen da sind. Insgesamt gesehen ist eigentlich ein sehr geringes Maß an Konfrontation da. Manche sagen sogar schon fast die sind zu brav. Da sehe

ich jetzt auch eher Handlungsbedarf in die Richtung, dass man sich vielleicht vorstellen könnte, dass die in manchen Punkten noch ein bisschen weitergehen, als sie es machen.

I: Es gab ja sicherlich, zumindest in der Vergangenheit ab und zu auch Konflikte. Wenn es Konflikte gab, um was ging es dann. War das dann mehr inhaltlich oder waren das Stilfragen?

B: Also, so viele Konflikte gab es jetzt gar nicht bei uns im Prinzip. Es gab allenfalls das Problem, immer die Akzeptanz, inwieweit man sich jetzt ernst genommen fühlt. Da gab es schon Diskussionen. Früher hat immer der Bürgermeister die Sitzungen geleitet bei uns, das ist aber schon eine Weile her jetzt, ganz früher, da hat es dann Unmut gegeben, aber das ist dann insofern bereinigt worden, als dann jetzt jemand aus der Mitte des Jugendgemeinderats die Sitzung leitet. Das hat sich dann eigentlich damit gelöst.

I: Das heißt, Sie würden sagen, früher gab es schon manchmal Probleme, dass der Jugendgemeinderat sich zu wenig ernst genommen gefühlt hat, aber mittlerweile hat sich das Problem gelöst?

B: Gelöst würde ich jetzt vielleicht nicht sagen, das ist jetzt, das schwebt schon immer da, aber ich sehe da, sagen wir mal, nicht ein großes Potenzial an Konflikten. Natürlich muss man da auch aufpassen, dass das auch beachtet wird, dass man den Jugendgemeinderat auch ernst nimmt. Aber ich sehe da jetzt kein hohes Maß an Konfliktpotenzial. Im Moment zumindest. Dies kann sich natürlich wieder ändern, wie gesagt, wenn der Jugendgemeinderat, der ist ja jetzt noch nicht so lang im Amt, wenn der sich jetzt eingearbeitet hat und bestimmte Dinge in Angriff nimmt, was dann kommt, das muss man dann sehen.

I: Gibt es Akteure, die versuchen den JGR zu instrumentalisieren oder gab es das früher?

B: Also, das kann ich nicht behaupten, nein würde ich nicht sagen. So weit würde ich nicht gehen, ich mein, dass man Anliegen an den Jugendgemeinderat heranträgt, dass das dort eingebracht wird, das nenne ich nicht instrumentalisieren, sondern das ist legitim. Dass es jetzt richtig missbraucht wird, also das sehe ich nicht.

I: Dann wären wir jetzt schon fast am Ende des Interviews angelangt. Jetzt hätte ich noch eine Frage und zwar, ob Sie Wünsche an den Jugendgemeinderat hätten?

B: Also, mein Wunsch ist eigentlich schon, dass er jetzt seine Anliegen eben auch offensiv einbringt, dass er nicht davor zurückschrecken soll auch vielleicht Wünsche und Anliegen, die auf den ersten Blick etwas ungewöhnlich erscheinen, auch einzubringen, sich auch an die Fraktionen zu wenden und wenn es irgendwo brennt, wenn man nicht mehr weiterkommt, dass er sich eben nicht kleinbekommen lässt.

I: Dann bedanke ich mich sehr herzlich für dieses Interview.

Anlage 9: Transkription des Interviews mit GR-Mitglied C (SPD)

Interviewerin: Linda Böhringer

Datum: 03.08.2011

I: Am 9. April wurde der Jugendgemeinderat neu gewählt. Können Sie schon etwas über die bisherige Zusammenarbeit sagen?

C: Also, sicher der neu gewählte Jugendgemeinderat braucht noch ein bisschen Zeit. Traditionell laden wir immer die Jugendgemeinderäte als Fraktion ein, das haben wir jetzt bisher noch nicht gemacht, das wird aber passieren. Ansonsten zeigt sich die Qualität der Zusammenarbeit meistens auf der Strecke und nicht gleich am Anfang.

I: Und wie stehen Sie allgemein zu der Errichtung von Jugendgemeinderäten?

C: Ich war damals mit beteiligt, als es um die Gründung ging. Also war ich auch einer, der da in der Arbeitsgruppe mit war. Ich war da noch gar nicht Gemeinderat, ich habe das sozusagen aus einer politischen Jugendorganisation gemacht. Ich halte es für eine ganz wichtige Form von Beteiligung. Es hängt immer davon ab, wie intensiv sich die Räte beteiligen wollen und wie politisch sie sich auch verstehen. Da gibt es in jeder Legislatur manchmal Überraschungen, aber grundsätzlich halte ich es eigentlich für richtig und wichtig, dass es das gibt.

I: Was sind die Vor- und vielleicht auch Nachteile, wenn man dann so einen Jugendgemeinderat hat?

C: Also, Nachteil kann immer dann passieren, wenn ein Jugendgemeinderat sich sehr passiv verhält, weil dann auch ein Stück weit Partizipation verloren geht. Es gibt ja durchaus auch Gemeinden, wo es dann andere Formen von Beteiligung gibt. Ich glaube der Vorteil ist das, dass natürlich die Legitimation von so einem Rat relativ hoch ist, weil er doch relativ viele Wähler hat und wenn er dies geschickt nutzt kann er auch sehr viel umsetzen. In Reutlingen gäbe es keinen Nachtbus ohne Jugendgemeinderat.

I: Und welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede sind da zwischen Gemeinderat und Jugendgemeinderat, insbesondere auch was die Arbeitsweise angeht oder die Themen?

C: Also, wenn es gut läuft, gibt es viele Gemeinsamkeiten, weil natürlich ein Jugendgemeinderat aufgefordert ist, sich auch mit den Themen zu beschäftigen, die letztlich auch uns Gemeinderäte beschäftigen. Ich denke, ein Jugendgemeinderat arbeitet unkonventioneller und arbeitet ein bisschen mit offenen Gesprächsformen oder ein Stück weit vielleicht auch mit jugendgerechteren Ansätzen, hat nicht so viele Formalien zu beachten, wie es jetzt ein Gemeinderat hat. Aber ich glaube da ist die Form zweitrangig, sondern wichtig ist, dass ein Jugendgemeinderat die Möglichkeit hat, sich mit allen Themen zu beschäftigen, mit denen sich auch der große Rat beschäftigt.

I: An welcher Stelle könnte der Gemeinderat vielleicht sogar noch etwas vom Jugendgemeinderat lernen?

C: Das lässt sich, glaube ich, so pauschal nicht sagen. Jetzt muss ich mal überlegen...ich denke, manchmal ist ein Jugendgemeinderat auch mehr bereit, auch unkonventionell zu denken. Und auch mal querzudenken. Während natürlich so ein Gemeinderat ein Stück weit eine vorgegebene Form hat. Ein Gemeinderat hat ja immer auch eine Prägung durch die Vor-Generationen und da würde es vielleicht manchmal dem Gemeinderat gut tun, sich zu öffnen und auch mal ein bisschen quer zu denken bei manchen Themen. Das kann er sicher nicht so gut wie der Jugendgemeinderat.

I: Was sind die Handlungsspielräume vom Jugendgemeinderat?

C: Die Handlungsspielräume sind immer die, die sich ein Jugendgemeinderat selber erarbeitet. Wenn ein Jugendgemeinderat sich darauf beschränkt, Parties zu organisieren, das eine oder andere Festival zu unterstützen und ansonsten ein bisschen „rum zu chillen“, dann hat er wenig Möglichkeiten, wenig Gestaltungsmöglichkeiten. Wenn ein Jugendgemeinderat sagt, das ist ein Thema, das ist und wichtig und an dem bleiben wir dran und da fressen wir uns auch rein, dann hat er sehr viele Möglichkeiten. Und wir haben das ja auch schon erlebt. Wie gesagt, Beispiel Nachtbus. Oder auch, dass es völlig außer Frage ist, dass es bei diesem Bürgerpark, der jetzt da entsteht bei der Stadthalle auch ne Halfpipe gibt. Ich

denke das hat er letztendlich relativ geräuschlos durchgesetzt. Ich hatte durchaus zwischendurch Befürchtungen, dass dieses Ding sozusagen als nicht standesgemäß für diesen Park betrachtet wird und gar nicht erst realisiert wird. Insofern, der Jugendgemeinderat ist so durchsetzungsstark, wie er sich selbst auch die Spielräume erarbeitet.

I: Das heißt, Sie würden jetzt nicht sagen, dass er noch mehr Handlungsspielräume bräuchte, in Form von einem höheren Etat, mehr Mitspracherecht oder ein Stimmrecht?

C: Ich glaube, das wird manchmal auch überschätzt. Zum Beispiel ist der Jugendgemeinderat im VKSA vertreten, das unterscheidet ihn ja beispielsweise vom Integrationsrat, das ist eine heiße Debatte. Er wird dort auch gehört, man hört ihm zu. Er hat auch Rederecht beim Haushalt, das hat übrigens der Integrationsrat auch und auch dort hört man ihm zu.

Ich glaube, höheres Budget würde nicht unbedingt dazu führen, dass er mehr umsetzen könnte, weil er unter Umständen...zum Einen würde man sagen, ihr könnt es doch aus eurem Budget finanzieren bei vielen inhaltlichen Themen und das zweite wäre, wer weiß, wie der Jugendgemeinderat es verwendet. Also, es gibt ja auch eine Tendenz Dinge zu machen, die sind dann vielleicht mal kurz wichtig, aber eigentlich, so strukturelle Themen, wo der Jugendgemeinderat ran muss, ist das gar nicht so zentral. Ich glaub der Jugendgemeinderat, wie gesagt, braucht nicht unbedingt mehr Stimmrecht und er braucht nicht ein zehn mal höheres Budget, das würde ihm nicht nützen bei der Umsetzung, sondern ihm nützt es dann, wenn er sich auf die Hinterbeine stellt und sagt dieses Thema, das wollen wir jetzt behandeln.

I: Wir haben ja jetzt gerade schon über das Rede- und Antragsrecht im VKSA gesprochen. Wie wird denn das genutzt? Passiert das oft, dass der JGR dann auch mal aufsteht und ein Anliegen hat oder eher selten?

C: Ich habe das oft erlebt, dass der Jugendgemeinderat sich geäußert hat. Im VKSA, die Frau Digel war da sicher auch jemand, die sich das dann auch mal getraut hat, das ist ja immer auch eine Frage von traue ich es mir irgendwann zu. Und sie haben auch das Antragsrecht genutzt. Also es war nicht so, dass der Jugendgemeinderat nicht vorkam.

I: Und was denken Sie, wie viel Einfluss die Jugendlichen wirklich auf politische Entscheidungen haben, auf wichtige Entscheidungen? Ist das manchmal doch mehr eine Alibi-Veranstaltung, dass man die Jugendlichen auch gefragt hat?

C: Ich denke nicht, dass der Jugendgemeinderat in Reutlingen eine Alibi-Veranstaltung ist. Vielleicht ist das auch ein Unterschied zu anderen Kommunen. Ich höre da aus anderen Gemeinden durchaus kritisches dazu. Ich glaube bei uns ist der Jugendgemeinderat verdammt stark. Er ist sich dessen manchmal nicht bewusst, und wie gesagt, in dem Moment, wo er sich dessen nicht bewusst ist, und meint er ist ein Partygremium, in dem Moment ist er auch nicht durchsetzungsfähig. Immer dann wenn sie erkennen, „jawoll“ wir wollen da was durchsetzen, dann können sie es auch. Das haben wir, glaube ich, nicht nur einmal erlebt.

I: Und wie läuft das dann ab, wenn Sie einen Antrag vom Jugendgemeinderat bekommen? Wie verhalten Sie sich da im Gemeinderat oder auch in der Fraktion?

C: Also, der wird sehr ernst genommen. Es ist nicht so „ah da kommt was vom Jugendgemeinderat, schauen wir uns mal an und reden drüber“. Das passiert bei uns nicht. Ich glaub auch das passiert in keiner Fraktion. Das passiert auch im Gemeinderat nicht. Sondern es wird dann auch sehr ernsthaft mit in die Argumentation aufgenommen. Man kann auch nicht immer allem entsprechen. Es gibt manchmal auch Punkte, wo man dezidiert anderer Meinung ist und dann bekommt das der Jugendgemeinderat auch zu hören. Und das ist dann auch in Ordnung.

I: Das wäre jetzt auch die nächste Frage gewesen...Was passiert, wenn provokante Anträge kommen oder Anträge, die gar nicht den Vorstellungen der Fraktion oder des Gemeinderats entsprechen. Wie geht man da dann vor?

C: Das begründet man eigentlich, wie wenn irgendeine Fraktion oder wie wenn der Integrationsrat, wenn die Anträge bringen, denen wir nicht zustimmen können. Dann nehmen wir dazu Stellung. Ich glaub das ist ganz wichtig. Man darf da nicht „HiTity“ machen mit den Jugendgemeinderäten, sondern man muss die ernst nehmen, genauso ernst wie man die Fraktion, andere Fraktionen ernst nimmt, wie man andere Gremien ernst nimmt, und dann muss man sich damit ganz ernsthaft

auseinandersetzen. Das erwarten die jungen Menschen und ich finde da darf man auch keinen Unterschied machen, ob sie jetzt jung sind oder ob sie schon volljährig sind.

I: Gibt es Ihrer Meinung nach ein Spannungsfeld zwischen der Verwaltung, dem Gemeinderat und dem Jugendgemeinderat?

C: Klar gibt es das. Ja, das muss es auch geben. Also ich mein, da gibt es ein Spannungsfeld zwischen einem Amt für Jugend und Sport, das natürlich eigene gestalterische Ansprüche hat an sein Feld und auch etwas tun will und der Jugendgemeinderat, der vielleicht nicht immer der gleichen Meinung ist. Das haben wir zum Beispiel erlebt, dass der Jugendgemeinderat durchaus auch mal gesagt hat, bei den Jugendleitlinien, wir wollen andere Priorisierungen. Das hat dem Amt nicht reingepasst, aber man hat es dann trotzdem nachvollzogen.

Da sieht man, dass sich Jugendgemeinderäte auch durchsetzen können. Da zeigt sich auch, da gibt es dort ein Spannungsfeld, dann gibt es natürlich ein Spannungsfeld auch, weil der Jugendgemeinderat auch sicher in seiner Grundhaltung oft und auch in manchen Forderungen manchen Fraktionen, sicher unserer oder manchmal auch den Grünen manchmal näher steht, als es jetzt konservativen näher steht. Das mag in einigen Fragen auch mal andersrum sein. Da gibt es immer ein Spannungsfeld. Insofern, der Jugendgemeinderat agiert da nicht für sich, es ist nicht so, dass man ihn ignoriert, es ist nicht so, dass man ihm immer beipflichtet, und daran merkt man das dann auch, dass es die Spannungen gibt.

I: Haben Sie das Gefühl, dass sich das Spannungsfeld auch verändert hat. Von Beginn des Jugendgemeinderats oder die letzten Jahre zu jetzt?

C: Ich denke, das verändert sich in jeder Legislatur. Das empfinde ich so. Es gibt Jahre, da denkt man dann, was hat der Jugendgemeinderat eigentlich die letzten zwei Jahre gemacht und dann denkt man, „boah die Bilanz war mau“. Und dann gibt es genauso zwei Jahre, wo man jetzt vom Jugendgemeinderat sehr viel hört, sehr viel Engagement erfährt und da ist dann die Bilanz natürlich so, dass man sagt, die haben ganz viel umgesetzt. Und ich finde, das kann man nicht im Zeitablauf sehen, das muss man in jeder Legislatur einzeln bewerten.

I: Wenn es dann so Konflikte oder Spannungen gab, waren das dann mehr Stilfragen, wie gerade was Sie vorhin auch schon gesagt haben, die Formalitäten eben oder die längere Bearbeitungsdauer oder sind das dann auch inhaltliche Sachen gewesen?

C: Ich habe es immer inhaltlich erlebt. Ich glaub man hat nie ein Problem damit gehabt, wenn der Jugendgemeinderat mal seinen eigenen Style gefahren hat, wenn man gesagt hat wir machen jetzt „chill-in“ und sowas. Das ist halt so. Da gibt es nie ein Problem. Sondern man hat sich immer über inhaltliche Themen auseinandergesetzt. Und das finde ich, spricht auch für die Qualität von dem Instrument, zumindest bei uns in der Stadt.

I: Sie haben vorhin ja auch schon erwähnt, dass die Anträge vom Jugendgemeinderat immer ernst genommen werden...das heißt, Sie würden auch sagen, dass der Jugendgemeinderat insgesamt sehr ernst genommen wird von der Verwaltung und vom Gemeinderat?

C: Ja, so wäre mein Erleben.

I: War das früher anders? War es vielleicht anfangs etwas schwieriger, bis sich das etabliert hat?

C: Nein, ich habe es eher so erlebt, dass der erste Jugendgemeinderat die Preschen geschlagen hat. Weil er sehr sehr streitlustig war, sehr durchsetzungsfähig war, und sehr stark in die Fraktion rein gewirkt hat. Und dieser erste Eindruck war, glaube ich, ganz entscheidend, weil dann hat man auch Phasen gehabt, wo es vielleicht auch eher mal ein bisschen weniger gut lief und wo man gedacht hat, wo bleibt denn der Jugendgemeinderat und diese Phasen hat man dann eher mitgenommen und hat trotzdem jedem Jugendgemeinderat eine neue Chance gegeben. Insofern glaube ich, der erste hat die Presche geschlagen, das war ein sehr stark politisierter Jugendgemeinderat und das hat sich eingepägt.

I: Gibt oder gab es Akteure, die versucht haben, den Jugendgemeinderat zu instrumentalisieren?

C: Nö, das erlebe ich nicht. Also, natürlich gab es, kann ich jetzt als SPD-Fraktion gelockert sagen, wir hatten da immer einen guten Draht zur Jugend. Wir hatten Kristin Dolderer, sie war im ersten Jugendgemeinderat, war dann Gemeinderats-

Mitglied, ist dann beruflich bedingt weg. Wir haben jetzt Silke Bayer, die ja auch im Jugendgemeinderat tätig war und unsere stellvertretende Juso-Kreisvorsitzende ist. Da gab es schon immer ein bisschen Neid anderer Fraktionen, dass sich die Jugendgemeinderäte, wenn sie aktiv waren, oft sehr stark der SPD geöffnet haben, aber ich hatte nie den Eindruck, dass es so einen Versuch gab der Instrumentalisierung. Nee, die haben immer ihren eigenen Kopf gehabt und haben sich da auch nie instrumentalisieren lassen. Die haben immer, eher vielleicht andersrum, die Fraktionen ganz gut im Griff gehabt, um ihre Interessen durchzusetzen.

I: Haben Sie Wünsche an den Jugendgemeinderat?

C: Ich finde, der Jugendgemeinderat muss sich immer im Klaren sein, dass er ein politisches Gremium ist. Und er hat auch einen Auftrag. Er hat den Auftrag, die Jugendlichen in Reutlingen zu vertreten und das beschränkt sich nicht darauf, dass es darum geht, mal hier eine Disko zu unterstützen, dort mal ein Festival mit zu supporten oder sowas, sondern der Jugendgemeinderat muss immer auch das Ohr dran haben und sich überlegen, wo läuft denn vielleicht auch grad was schief.

Und das ist für jeden Jugendgemeinderat immer eine ganze Aufgabe, da reinzukommen in die Thematik. Das ist immer für mich der Wunsch, eigentlich an jedes Gremium, alle zwei Jahre, dass der Jugendgemeinderat das auch schafft. Meistens gelingt es ihm auch, manchmal aber auch nicht. Und ich glaub, wenn dieses Bewusstsein bei diesen jungen Menschen da ist, dann habe ich keine weiteren Wünsche.

I: Super, dann bedanke ich mich nochmal recht herzlich für dieses Interview.

Anlage 10: Transkription des Interviews mit GR-Mitglied D (CDU)

Interviewerin: Linda Böhringer

Datum: 12.08.2011

I: Am 9. April dieses Jahres wurde der Reutlinger Jugendgemeinderat neu gewählt. Was können Sie über die bisherige Zusammenarbeit sagen?

D: Nur so weit wir eben Kontakt im Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschuss hatten. Da hat der Jugendgemeinderat ja einen Sitz. Ich bin Mitglied im VKSA. Darüber hinaus haben wir als Fraktion die Jugendgemeinderäte angeschrieben und ihnen gratuliert, aber es gab jetzt kein Treffen seitdem, wobei wir das dann sicherlich in absehbarer Zeit machen werden, wie die Erfahrung in der Vergangenheit gezeigt hat. 1997 war ja die erste Wahl, soweit ich mich erinnere, und wir haben da bisher immer einen guten Kontakt gepflegt. Aber aktuell ist es noch im Aufbau, weil die ja jetzt erst gewählt wurden.

I: Wie stehen Sie allgemein zu der Errichtung von Jugendgemeinderäten? Wo sehen Sie Vor- und Nachteile?

D: Ich stehe dem Jugendgemeinderat sehr positiv gegenüber. Es war sogar so, deswegen habe ich mich auch an das Datum 1997 erinnert, dass ich damals Stadtverbandsvorsitzender von der jungen Union war. Damals war ich 23 Jahre alt und damit über das Alter, in dem ich selbst gewählt werden konnte hinaus, aber wir haben uns damals innerhalb der CDU sehr für Jugendgemeinderäte eingesetzt. Die CDU war lange Zeit zurückhaltend und das war damals sicherlich ein Erfolg, der mir in Erinnerung geblieben ist, dass wir die CDU-Gemeinderatsfraktion überzeugen konnten. Da ich das damals sehr befürwortet habe und die Erfahrung der letzten 14 Jahre auch zeigt, dass es gut funktioniert in Reutlingen, stehe ich dem sehr positiv gegenüber.

Vor- und Nachteile...Vorteile, klar, dass junge Leute möglichst schnell an die Politik herangeführt werden und zwar nicht nur in politischen Jugendorganisationen oder anderen Institutionen, sondern tatsächlich dann auch dadurch, dass sie das parlamentarische Leben kennen lernen, in dem sie selbst in dem Gremium arbeiten, indem sie Andere überzeugen müssen, um Mehrheiten ringen müssen, dann

wiederum, wenn sie sich im Jugendgemeinderat durchgesetzt haben, den Kontakt zum Gemeinderat oder zur Verwaltung suchen. Dass sie einfach das praktische Handwerkszeug in der Kommunalpolitik erlernen. Einige Jugendgemeinderäte haben es ja auch schon in den eigentlichen, „großen“ Gemeinderat geschafft. Nachteile kann ich eigentlich nicht groß erkennen.

I: Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen Gemeinderat und Jugendgemeinderat sehen Sie, insbesondere was die Arbeitsweise und die Themen angeht?

D: Gut, die Zuständigkeit des Gemeinderats ist natürlich umfassend. Alle kommunalpolitischen Themenfelder und der Gemeinderat entscheidet dann auch tatsächlich über Projekte von erheblicher Größenordnung, teilweise in Millionenhöhe, während der Jugendgemeinderat sich, zwar nicht ausschließlich, aber doch im Wesentlichen um Themen kümmert, die eine Berührung zu Kindern und Jugendlichen haben. Der Jugendgemeinderat kann bis auf ein geringes Budget, das er selbst verwaltet, eben nur Empfehlungen abgeben an die Verwaltung oder an den Gemeinderat und nicht letztlich bindende Entscheidungen treffen. Das ist sicherlich ein wesentlicher Unterschied hinsichtlich der Arbeitsweise.

Wir tagen als „normaler“ Gemeinderat sicherlich öfters als der Jugendgemeinderat, stehen sicherlich ein Stück weit mehr unter öffentlicher Beobachtung, wobei auch über die Jugendgemeinderatssitzungen öffentlich berichtet wird, im Gemeinderat kommt dem sicherlich noch ein Stück weit mehr Bedeutung zu.

I: An welcher Stelle könnte der Gemeinderat vielleicht sogar noch etwas vom Jugendgemeinderat lernen?

D: Vielleicht, dass nicht hinter jeder politischen Initiative gleich irgendetwas Taktisches vermutet wird, wie das im Gemeinderat vielleicht eher mal vorkommen kann. Im Jugendgemeinderat gibt es ja, das ist sicherlich auch noch ein wesentlicher Unterschied zum Gemeinderat, keine Fraktionen, die dann auch zur Wahl stehen und tatsächlich dann vielleicht auch um politische Vorteile kämpfen, sondern da geht es um die Sache selbst. Ich will nicht sagen, dass es im Gemeinderat nicht um die Sache geht, aber es kommt eben schon vor, dass auch taktische Gedanken mehr im Vordergrund stehen, als es sein müsste.

I: Was sind die Handlungsspielräume des Jugendgemeinderats?

D: Der Jugendgemeinderat hat, was tatsächliche Entscheidungen und Finanzmittel betrifft, nur geringen Spielraum, das ist gar keine Frage, sondern er muss durch gute Argumente den Gemeinderat und die Verwaltung überzeugen und da ist sicherlich die Chance des Jugendgemeinderats, aber auch die Bringschuld des Jugendgemeinderats, d.h. wenn er in seiner Sitzung Anträge verabschiedet und die dann in Papierform an den Gemeinderat bringt, dann wird er weniger Erfolg damit haben, als wenn er wirklich um eigene Initiativen kämpft beim Gemeinderat, um Mehrheiten wirbt und das Gespräch zu den Gemeinderäten sucht.

I: Sollte der Jugendgemeinderat Reutlingen Ihrer Meinung nach noch mehr Handlungsspielräume bekommen?

D: Also, er hat ja Stück für Stück mehr Kompetenzen bekommen. Reutlingen war glaube ich, zumindest eine der ersten Städte, wenn nicht DIE erste Stadt, in der der Jugendgemeinderat einen Sitz im Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschuss bekommen hat. Zu speziellen Themen hat der Jugendgemeinderat sogar auch Rederecht im normalen Gemeinderat. Ich denke mehr Handlungsspielraum ist rechtlich auch gar nicht denkbar, weil ein Stimmrecht nur Personen haben können, die dann tatsächlich auch im Rahmen von einer Gemeinderatswahl gewählt worden sind. D.h. Sitz im VKSA, Rederecht im VKSA ist denke ich schon eine sehr starke Möglichkeit, Einfluss zu nehmen und das ist auch gut so. Also, ich sehe keinen weiteren Bedarf.

I: Das heißt, Sie würden jetzt auch nicht sagen, die bräuchten einen größeren Etat oder ähnliches?

D: Also, auch beim Etat ist es, ich will jetzt nicht zu juristisch werden, auch wenn ich Rechtsanwalt bin, aber beim Etat ist es ja auch so, dass es eine Hauptsatzung gibt, da legen wir Spielräume für die Verwaltung fest, Spielräume für die Ausschüsse des Gemeinderats und Spielräume für den Gemeinderat. Die Spielräume für den Jugendgemeinderat können sich immer nur in dem Rahmen bewegen, in dem die Verwaltung selbst einen Spielraum hat. Natürlich könnte man den Etat des Jugendgemeinderats ausweiten, aber da stellt sich die Frage, für welche Maßnahmen. Ich habe die Forderung von Seiten des Jugendgemeinderats nach einer erheblichen Ausweitung eigentlich auch noch nicht gehört. Es ging darum, dass

vielleicht in schwierigen Haushaltszeiten nicht gekürzt wird, das schon, aber das jetzt da erhebliche Ausweitung nötig ist, mit der Forderung ist der Jugendgemeinderat noch nicht auf uns zugekommen.

I: Sie haben vorhin auch das Rede- und Antragsrecht des JGR erwähnt, wie oft wird das denn genutzt?

D: Also das Rederecht in den Ausschuss-Sitzungen eigentlich in fast jeder Sitzung, natürlich nicht zu jedem Tagesordnungspunkt, aber dann wenn es thematisch passt, meldet sich der Vertreter/ die Vertreterin eigentlich regelmäßig zu Wort. Anträge des Jugendgemeinderats an den Gemeinderat, würd ich sogar sagen, wundert mich eher, dass es so zurückhaltend genutzt wird. Die Zahl der Anträge, wenn wir jetzt keine Haushaltsberatungen haben, die lässt sich im Jahr sicherlich an einer Hand abzählen, an den Gemeinderat, an die Verwaltung sicherlich das ist nochmal ein anderes Thema, aber an den Gemeinderat ist es in sehr zurückhaltendem Maße.

I: Was denken Sie, wie viel Einfluss hat denn der Jugendgemeinderat auf „wichtige“ Entscheidungen? Es ist ja die Frage, was sind „wichtige“ Entscheidungen, aber können die viel Einfluss nehmen oder ist es eher so, dass sie zwar gefragt werden, aber der Gemeinderat im Prinzip doch alles entscheidet?

D: Also ich denke, der Jugendgemeinderat wird schon gehört und hat, das zeigt die Vergangenheit bei manchen Entscheidungen, sicherlich auch die Linie beeinflusst. Es gab große Entscheidungen, das ist jetzt schon eine Weile her, mit dem Nachtbus oder mit dem Jugendcafé. Sowas größeres gab es in den letzten Jahren jetzt nicht. Da gab es dann eher Haushaltsanträge, wo es um Zuschüsse für bestimmte Einrichtungen ging, um die Fortentwicklung der so genannten „Jugendleitlinien“, wo der Jugendgemeinderat Forderungen bei den Haushaltsberatungen formuliert hat und dann doch auch Erfolg hatte, bei einzelnen Zuschuss-Entscheidungen.

Die Frage ist immer, was „wichtige“ Entscheidungen sind. Wenn man, ich sage jetzt mal ein großes Thema, die Stadthalle nimmt, dann wird der Jugendgemeinderat sicherlich nicht ausschlaggebend sein bei der Frage, ob jetzt eine Stadthalle gebaut wird, wie groß die Halle gebaut wird, aber er kann sicherlich Einfluss nehmen bei den Nutzungsmöglichkeiten für die Halle oder bei der Gestaltung der Halle.

I: Jetzt noch einmal zu den Anträgen, wie ist das denn, wenn Sie als CDU-Fraktion einen Antrag des JGR bekommen? Insbesondere auch, wenn Sie vielleicht einen Antrag bekommen, der etwas provokant ist oder nicht den Vorstellungen der Fraktion entspricht.

D: Der wird ernst genommen wie ein Antrag von einer Gemeinderatsfraktion und dann beraten. In einzelnen Fällen, wenn Gesprächsbedarf besteht, haben wir im VKSA, auch über einzelne Jugendgemeinderäte, die man dann auch persönlich kennt, die Möglichkeit, dann nochmal nachzufragen, aber hinsichtlich der Themen, die der Jugendgemeinderat zu Papier bringt, besteht auf jeden Fall Offenheit in der Fraktion. Es kommt natürlich auch vor, dass man dann sagt das geht jetzt nicht, da steht kein Geld zur Verfügung, aber wenn der Antrag vom Jugendgemeinderat kommt, heißt das nicht, dass er dann gleich in eine andere Schublade gesteckt wird, wie ein Antrag von einer Gemeinderatsfraktion.

I: Gibt es Ihrer Meinung nach ein Spannungsfeld zwischen Verwaltung, Gemeinderat und Jugendgemeinderat?

D: Wenn ich die letzten Jahre betrachte, hat das eigentlich immer recht reibungslos funktioniert. Es gab, aber das ist jetzt auch schon 9-10 Jahre her, da ging es glaube ich auch ums Jugendcafé, da gab es auch mal einen Sitzstreik des Jugendgemeinderats während einer Gemeinderatssitzung, wo dann ein Stück weit schon einmal eine Spannung da war, aber in den letzten Jahren war das nicht der Fall. Wie gesagt, wenn ich eines anmerken kann, ich wundere mich eher, dass der Jugendgemeinderat, sage ich mal im Laufe der letzten 14 Jahre, ein Stück leiser geworden ist.

I: Wenn es zwischen JGR und GR doch mal Konflikte oder kleinere Auseinandersetzungen gab, waren das dann mehr Stilfragen oder mehr inhaltliche Fragen?

D: Bei Stilfragen gab es eigentlich keine großen Unterschiede. Mehr als den Sitz, das Antrags- und Rederecht im VKSA und bei bestimmten Themen auch im Gemeinderat, verlangt auch der Jugendgemeinderat gar nicht und wenn der Jugendgemeinderat sich im Gemeinderat zu Wort melden wollte und das vielleicht gerade nicht zum Thema gepasst hat, hat man eigentlich immer eine vernünftige Lösung gefunden. Da gab es keinen Konflikt. Inhaltliche Themen, da gibt es immer

mal wieder Unterschiede, die muss man aber auch nicht überbewerten, das sind eben politische Unterschiede, die ganz natürlich sind.

I: Sie haben vorhin schon gesagt, dass die Anträge vom Jugendgemeinderat sehr ernst genommen werden, genauso ernst, wie Anträge von anderen Fraktionen, würden Sie dann schon sagen, dass der Jugendgemeinderat insgesamt gesehen ernst genommen wird?

D: Würde ich auf jeden Fall sagen, ja. Wenn es kommunalpolitische Themen betrifft und der Jugendgemeinderat sich mit Anträgen einbringt, dann wird er auf jeden Fall ernst genommen. Ernst nehmen heißt ja nicht immer gleich der Auffassung folgen. Das ist sicherlich nicht der Fall, dass das immer übernommen wird. Aber ernst nehmen heißt, sich auf jeden Fall damit auseinandersetzen, auch mal nachfragen, sich dafür interessieren und dann entweder den Vorschlag mitgehen oder begründen, warum das jetzt nicht geht. Aber nicht einfach nein sagen und sich um eine Antwort drücken, warum das so ausgefallen ist. Das wäre falsch. Ich habe den Eindruck, dass der Jugendgemeinderat da nicht Grund zur Beschwerde hätte. Dann hätten sie sich äußern können. Das war nicht der Fall.

I: War das früher anders, also vielleicht gerade in den Anfangszeiten? Soweit ich weiß hat anfangs der Bürgermeister die Sitzungen von Jugendgemeinderat geleitet und gab es da mal Probleme, dass der Jugendgemeinderat sich zu wenig akzeptiert oder ernst genommen gefühlt hat?

D: Früher hat sie manchmal Herr Hahn geleitet oder ganz früher in bestimmten Sitzungen auch der Oberbürgermeister oder jetzt die Oberbürgermeisterin. Wahrscheinlich ist es dem Jugendgemeinderat sogar lieber, wenn jetzt nicht gleich der Bürgermeister präsent ist und dann womöglich versucht, manche Themen schon in die ihm genehme Richtung zu bringen. Ich glaube, das müssen Sie die Jugendgemeinderäte fragen, aber ich glaube nicht, dass sie sich nicht ernst genommen fühlen, weil jetzt nicht der Bürgermeister dort sitzt, sondern, ich würde sogar sagen eher im Gegenteil, dass sie einen Vorteil darin sehen. Ob jetzt in der Vergangenheit der Jugendgemeinderat da Defizite gesehen hat, wie gesagt manchmal gab es in seltenen Fällen diese Konfliktsituation, dass es dann richtig zu Protestaktionen gekommen ist, aber das ist schon länger her.

I: Gibt oder gab es mal Akteure, die versuchen/ versucht haben, den JGR zu instrumentalisieren?

D: Instrumentalisieren würde ich nicht sagen. Natürlich freut sich eine Fraktion, wenn der Jugendgemeinderat dieselbe Auffassung hat, wenn es um Beratungen im Haushalt geht oder auch zu anderen Sachfragen. Wenn das der Fall wäre, würde ich sicherlich auf den Jugendgemeinderat zugehen und die darum bitten, das mal genau anzuschauen, ob sie sich für irgendeinen Karren spannen lassen oder ob es tatsächlich die eigene Auffassung ist. Ich habe bis jetzt noch nie so empfunden, dass der Jugendgemeinderat als Instrument, als Werkzeug für eigene politische Zwecke verwendet wird. Als Argumentationshilfe, ja, dass ist auch in Ordnung, aber mehr nicht.

I: Sie haben vorhin schon ein paar Dinge angedeutet, was Sie vielleicht an Wünschen an den Jugendgemeinderat haben. Können Sie das noch einmal zusammenfassen?

D: Was ich für einen Wunsch habe ist, ich glaube in der Vergangenheit, wenn ich jetzt 6-7 oder 14 Jahre zurück blicke, hat der Jugendgemeinderat sich noch mehr mit wirklich kommunalpolitischen Themen befasst, als es heute der Fall ist. Es ist oft so, wenn ich auch die Berichte in der Zeitung lesen, da geht es oft um andere, ich sage mal übergreifende Fragen wie meinetwegen Rechtsradikalismus oder Bildungsfragen, die ja eher auf Landesebene angesiedelt sind. Da habe ich kein Problem, wenn der Jugendgemeinderat sich damit auch beschäftigt, aber ich habe doch ein Stück weit das Gefühl, dass sich der Schwerpunkt doch mehr auf Fragestellungen bezieht, die nicht zwingend einen kommunalpolitischen Bezug haben. Manchmal würde ich mir vielleicht mehr Rückmeldungen zur Kommunalpolitik vom Jugendgemeinderat erhoffen. Das ist vielleicht ein Wunsch, den ich dann für die Zukunft habe. Vielleicht zeigt es aber auch, dass die Themen, die die jugendlichen bewegen, im Gemeinderat doch gut aufgehoben sind, weil wenn Defizite wären, nehme ich an, wäre der Jugendgemeinderat lauter, als er jetzt ist.

I: Dann bedanke ich mich nochmal sehr für dieses Interview.

Anlage 11: Übersicht über die Aussagen der GR-Mitglieder

Frage	FWV-Fraktion	Fraktion der Grünen und Unabhängigen	SPD-Fraktion	CDU-Fraktion
bisherige Zusammenarbeit	Gratulation an JGR-Mitglieder bei Wahlergebnisbekannngabe noch keine politische Zusammenarbeit	noch kein formelles Gespräch gehabt Zusammenarbeit nur im VKSA	Treffen mit Fraktion noch nicht stattgefunden Verhältnis zeigt sich meist auf der Strecke, nicht zu Beginn	bisher nur im VKSA Fraktion hat JGR angeschrieben und gratuliert bisher kein Treffen
Erichtung von JGR allgemein	wichtig Jugend, denken anders, andere Interessen frischer Wind siehe Errichtung	sehr positiv führt Menschen an die Politik heran Strategie gegen Politikverdrossenheit siehe Errichtung	war damals an der Gründung beteiligt wichtige Form von Beteiligung	sehr positiv hat sich für die Errichtung in der CDU-Fraktion eingesetzt
Vorteile eines JGR		siehe Errichtung	Legitimation relativ hoch, da viele Wähler Rat kann sehr viel umsetzen, wenn er Chancen nutzt	junge Leute werden an die Politik herangeführt Jugendl. lernen parlamentar. Leben kennen Handwerkszeug für Kommunalpolitik wird vermittelt
Nachteile eines JGR	keine Nachteile		Nachteil, wenn JGR sich zu passiv verhält Partizipation geht verloren, wenn zu passiv	keine Nachteile
Gemeinsamkeiten GR/JGR	Motivation; dass man etwas bewegen möchte		wenn es gut läuft viele Gemeinsamkeiten oft dieselben Themen	
Unterschiede GR/JGR	Arbeit an den gleichen Objekten, aus anderen Blickwinkeln Umsetz. u. Herangehensweise an Themen Jugendliche haben mehr Elan	im GR größere Kontinuität mehr Sitzungen beim JGR Themen sozialpolitisch u. für die Jugend	JGR arbeitet unkonventioneller JGR hat offenere Gesprächsformen, jugendgerechtere Ansätze JGR nicht so viele Formalien wie GR	GR größere Entscheidungsmacht, tagt öfter GR steht mehr unter öffentl. Beobachtung JGR Kinder- und Jugendthemen JGR kann bis auf Budget nur Empfehlungen abg.
Was könnte JGR vom GR lernen?	weniger verbissen sein im GR auch "Schau-Laufen", Egos Lockerheit	mit Unvoreingenommenheit an Themen herangehen jugendlicher Blickwinkel	GR sollte manchmal unkonventioneller denken, queredenken sich für die neue Generation öffnen	nicht hinter jeder politischen Initiative Taktik vermuten
Handlungsspielräume des GR/JGR	vow. Schul-, Jugend-, Freizeitbereich beratender Sitz im VKSA Etat Anträge Kontakt zu Fraktionen	muss JGR selbst suchen gibt es im Rahmen der Gesetze genügend	die Spielräume, die er sich selbst erarbeitet JGR hat sehr viele Möglichkeiten Rederecht beim Haushalt Sitz im VKSA	Sitz im VKSA bei speziellen Themen Rederecht im GR
zu wenig Handlungsspielräume?	am Etat fehlt es nicht keine Einschränkung des JGR	Etat ausreichend Rahmenbedingungen sind da JGR muss Rahmenbedingungen nutzen	wird manchmal überschätzt JGR im VKSA (Unterschied Integrationsrat) höherer Etat würde nichts nutzen	kein weiterer Bedarf rechtlich auch gar nicht denkbar Stimmrecht im GR nur durch Wahl in den GR
Nutzung des Antrags- und Rederechts im GR	es könnte mehr vom JGR kommen bei Haushaltsantr. ja, sonst wenig Stellungnahmen im VKSA kommen JGR professionell und angepasst wenig "aufpuffig"	kann intensiviert werden könnten mehr Aspekte aufgreifen Themenspektrum soll ausgeweitet werden Beteiligung durch VKSA gegeben	Rederecht wird viel genutzt Antragsrecht wird/ wurde auch genutzt	Rederecht wird im VKSA in fast jeder Sitzung genutzt Anträge eher zurückhaltend
Unterschiede zu Beginn der 90er	anfangs mehr Motivation Verwaltung braucht sehr lange Frust durch lange Bearbeitung von Antr.			kaum Anträge außerhalb der Haushaltsberatungen
Einfluss des JGR		bei Skatelanlage Einfluss gehabt	in RT ist JGR "verdammnt" stark (Unterschied andere Kommunen) keine Alibiveranstaltung	Entscheid. D. Vergangenheit zeigen Einfluss Bsp. Stadthalle -> JGR kann nicht entscheiden, OB gebaut wird, aber WIE genutzt wird
Alibi-Veranstaltung?				

Anlage 12: Interviewleitfaden für den BM

Einstiegsfragen

Sie haben am 9. April dieses Jahres im Rathaus das Wahlergebnis des neu gewählten Jugendgemeinderats bekannt gegeben.

- 1.) Was hatten Sie dabei für ein Gefühl?
- 2.) Können Sie schon etwas über die Zusammenarbeit mit dem „neuen“ JGR sagen?

Block 1 – Allgemeine Fragen zum Gremium

- 3.) Was macht der Jugendgemeinderat? Um welche Themen kümmert er sich?
- 4.) Was sind die Vor- und Nachteile eines solchen Gremiums?

Block 2 – Handlungsspielräume des Jugendgemeinderats

- 5.) Was sind die Handlungsspielräume des Jugendgemeinderats?
- 6.) Wie werden die Möglichkeiten von den Jugendlichen genutzt?
- 7.) Sollte der Jugendgemeinderat Reutlingen Ihrer Meinung nach mehr Handlungsspielräume bekommen?

→ Welche? An welcher Stelle?

- 8.) Wie viel Einfluss haben die Jugendlichen auf „wichtige“ politische Entscheidungen?
- 9.) Wie verhalten Sie sich, wenn Sie einen Antrag des JGR bekommen?

Sie bekommen manchmal Anträge vom Jugendgemeinderat, die provokant sind oder die nicht den Vorstellungen der Verwaltung entsprechen.

- 10.) Wie reagieren Sie, wenn Sie solch einen Antrag erhalten?

Block 3 – Das Spannungsfeld

- 11.) Gibt es Ihrer Meinung nach ein Spannungsfeld zwischen Verwaltung, GR und JGR?

- 12.) Wenn es zwischen JGR und Politik Konflikte gibt, um was geht es da?

→ Sind es mehr Stilfragen oder inhaltliche Konflikte?

13.) Wird der Jugendgemeinderat Ihrer Meinung nach zu wenig ernst genommen?

→ War dies früher anders?

14.) Gibt es Politiker oder andere Akteure, die versuchen den JGR zu instrumentalisieren?

→ Was könnte man dagegen unternehmen?

Schlussfrage

15.) Haben Sie Wünsche an den Jugendgemeinderat?

Anlage 13: Transkription des Interviews mit dem BM

Interviewerin: Linda Böhringer

Datum: 08.08.2011

I: Am 9. April dieses Jahres wurde der Jugendgemeinderat neu gewählt und Sie haben das Wahlergebnis hier im Rathaus bekannt gegeben. Was hatten Sie dabei für ein Gefühl? Wie war das für Sie?

BM: Ja, für mich ist es im Gegensatz zu den meisten Kandidatinnen und Kandidaten fast schon eine Routineangelegenheit, weil ja die Wahl alle zwei Jahre stattfindet und ich ja schon einige Jahre dabei bin und deswegen diese Veranstaltung schon mehrfach begleiten konnte, nämlich die Bekanntgabe des Wahlergebnisses und dann die Gratulation an die Gewählten, natürlich auch das Trostzusprechen für diejenigen, die nicht gewählt wurden. Für mich ist es immer wieder schön zu sehen, dass Jugendgemeinderäte sich nicht von anderen unterscheiden, die sich um ein Wahlmandat bewerben. Sie sind aufgeregt, sie sind nervös, und sie hoffen alle, dass sie ein gutes Ergebnis einfahren können, dass sie Zuspruch aus ihrer Altersgruppe bekommen, weil das natürlich für einen selbst eine sehr schöne Bestätigung ist, wenn man da auch so viele Stimmen bekommt, dass es dann am Ende reicht, um in das Gremium hineinzukommen und von daher bin ich da immer wieder gerne dabei, weil ich sehe, dass da die jungen Leute voll mit Leben.

Ich finde es auch immer schön, dass dann Eltern mitkommen, Großeltern mitkommen, Geschwister mitkommen, dass auch unser Gemeinderat sehr stark präsent ist und sich auch die Presse sehr dafür interessiert. Das sind so für mich die Erlebnisse, die ich dabei habe und fühlen tue ich mich gut dabei, weil es dann einfach Spaß macht mit den jungen Leuten vorne zu stehen, ihnen zu gratulieren und zu sehen, wie sie sich auch darüber freuen.

I: Können Sie auch schon etwas über die bisherige Zusammenarbeit sagen?

BM: Wir hatten ja im Vorgespräch schon festgestellt, dass es schwierig ist, jetzt schon etwas über das neue Gremium zu sagen, weil dieses ja noch nicht lange im Amt ist und Arbeit ja auch noch nicht wirklich aufgenommen hat. Der Jugendgemeinderat startet ja immer mit einem Klausurwochenende, um dann die

Verfahren kennen zu lernen, in die Arbeit hineinzukommen und auch ein bisschen was von der Geschäftsstelle mit auf den Weg zu bekommen. So gesehen kann man jetzt über DEN Jugendgemeinderat noch nichts sagen. Die Jugendgemeinderäte der Vergangenheit waren sehr unterschiedlich, geprägt auch durch die Temperamente derer, die dann das Mandat bekommen haben.

I: Dann reden wir mal allgemein über den Jugendgemeinderat Reutlingen. Was macht denn der Jugendgemeinderat? Um welche Themen geht es da?

BM: Zunächst einmal ist der Jugendgemeinderat in seiner Rolle durch die Geschäftsordnung des Jugendgemeinderats natürlich festgelegt auf die Interessenvertretung für die Jugend. Er soll sich um die Themen kümmern, die für junge Menschen in der Stadt interessant sind und das ist mal der Handlungsrahmen, der da ist. Und dann hat sich auch jeder Jugendgemeinderat eigene Handlungsfelder gesucht, wo er aktiv sein will und das hat auch etwas mit persönlichen Vorlieben zu tun. Ob das dann KuRT-Festival ist oder ob das dann die „Goldene Kloschüssel“ ist, was es eben an Aktionen vom Jugendgemeinderat in der Vergangenheit gab. Projekte mit Bouaké. Das hat was damit zu tun, was Einzelne anspricht und wo sie dann aktiv sein wollen. Das sind sicher auch Dinge, die sich von Gremium zu Gremium dann auch verändern werden. Das mögen langsame Verschiebungen sein in den Schwerpunkten oder dass es auch mal beim Einen oder Anderen einen abrupten Stopp gibt, wo dann ein Jugendgemeinderat, weil die Person weg ist auch das Interesse an einem Thema verliert.

Was durchgängiges Interesse ist, das ist natürlich Freizeitgestaltung, Stichwort Skateanlage, die da eine Rolle spielt und ein Dauerbrenner bei jungen Leuten ist die ÖPNV-Nutzung, weil der Führerschein noch nicht da ist und deswegen der Bus das Beförderungsmittel schlechthin und da geht es dann um Pünktlichkeit, um Fahrzeiten bis spät in die Nacht, um Sicherheit natürlich auch, weil auch die jungen Leute gerne nach Hause kommen wollen, ohne das sie belästigt werden.

I: Wo sehen Sie Vor- und vielleicht auch Nachteile, wenn man so ein Gremium hat, wie den Jugendgemeinderat?

BM: Ich sehe eigentlich keine Nachteile, außer dass er Geld kostet. Das ist aber bei vielem, was eine Stadtverwaltung macht, ein Nachteil, dass es Geld kostet. Die Vorteile sind darin begründet, dass zum Einen junge Leute Gelegenheit haben,

sowohl als Gewählte, als auch als Wähler, mit den demokratischen Regeln und Mechanismen vertraut zu werden. Das ist ja nicht nur der Jugendgemeinderat, der mit diesem Thema Demokratie in unserem Land vertraut gemacht wird, sondern das sind ja alle Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen der Wahl mit dabei sind. Und natürlich hat der Jugendgemeinderat auch die Rolle, dass er ein Stück Politikberatung für die Verwaltung und für den Gemeinderat zu erbringen hat und das hilft dann schon die jugendtypischen Sichtweisen auf den Tisch zu bringen und mit in die Beratung einfließen zu lassen. Gemeinderäte und Bürgermeister haben vom Altersschnitt her eher 40 plus, 50 plus und weniger 20 plus.

I: Was sind die Handlungsspielräume vom Jugendgemeinderat? Und wie werden die Möglichkeiten auch genutzt?

BM: Die Handlungsspielräume sind natürlich beim Jugendgemeinderat begrenzt, weil er seiner Natur nach ein beratendes Gremium ist, wie es andere beratende Gremien in einer Stadtverwaltung und in der Kommunalpolitik noch mehrere gibt. Das betrifft den Integrationsrat, das betrifft den Schulbeirat in gleicher Weise. Die eigenen Entscheidungsbefugnisse sind begrenzt. Der Jugendgemeinderat hat ein eigenes bescheidenes Budget, wo er agieren kann, wo er selbst auch etwas tun kann und die Verwaltung ist ja im Übrigen auch noch möglichst hilfreich und versucht zu unterstützen.

Aber man darf nicht glauben, dass man gleiche Möglichkeiten hat, wie sie ein Gemeinderat zur Verfügung hat. Das ist nun einmal das Hauptorgan und der Jugendgemeinderat ist eben kein Nebengemeinderat. Was der Jugendgemeinderat natürlich auch tun kann, und er tut es ja auch immer wieder, dass er seine eigene Zuständigkeit, was Jugend betrifft, selbst definieren kann und sich deswegen auch schon politischen Fragestellungen zuwendet, die jetzt nicht auf den ersten Blick schon jugendtypisch sind und Jugendliche besonders betreffen. Insofern kann man schon Einfluss auf die politische Agenda nehmen und auch Diskussionen beeinflussen. Man darf das Ganze nicht unterschätzen.

I: Sie haben jetzt auch schon den Etat erwähnt, den der Jugendgemeinderat hat und haben auch gemeint, dass er relativ bescheiden ist und dass die Möglichkeiten insgesamt doch noch begrenzt sind. Denken Sie, es wäre

besser, wenn der Jugendgemeinderat noch mehr Spielraum bekommen würde, ein größeres Budget oder Stimmrecht bei bestimmten Angelegenheiten?

BM: Die Frage, was Stimmrechte angeht, ist die Grenze durch die Gemeindeordnung vorgegeben. Darüber können wir auch aus eigener Zuständigkeit nicht hinausgehen. Was das eigene Budget angeht ist es so, dass die meisten Themen natürlich irgendwo im Haus schon verortet sind in der Zuständigkeit der Ämter und dort auch durch finanziert sind, sodass die, wenn der Jugendgemeinderat ein Budget bekommen würde, da irgendwie nebenher laufen würden und auch nicht in den Gesamtkontext passen.

Meine Wahrnehmung der Aktionen des Jugendgemeinderates war, dass er immer projektartig agiert hat und mit dem Geld so etwas getan hat. Meine Wahrnehmung in der Vergangenheit war, dass es im Grunde schon auch eine ausreichende Größenordnung war, um etwas zu bewegen. Natürlich wäre der Jugendgemeinderat auch in der Lage gewesen, mehr Geld auszugeben, das sind aber alle und da müssen wir schon auch im Gesamthaushalt die Balance zu allen anderen Politikbereichen finden und da muss ich an den Jugendgemeinderat auch dann die Frage stellen warum er dort dann für Projekte eines Jugendgemeinderats Geld hinein gibt und woanders nicht. Ich glaube, die Größenordnung ist in der Vergangenheit ganz in Ordnung gewesen.

I: Was denken Sie, wie viel Einfluss der Jugendgemeinderat wirklich auf „wichtige“ politische Entscheidungen hat? Vor allem aus anderen Städten habe ich auch schon gehört, dass das als Alibi-Veranstaltung bezeichnet wird, dass man sagt man hat die Jugend zwar gefragt, aber im Prinzip entscheidet dann doch der Gemeinderat, was gemacht wird, gerade bei einer Skateanlage oder ähnlichen Themen.

BM: Zunächst einmal wäre da die Gegenfrage zu stellen, was denn wichtige Entscheidungen sind, bei denen in Gemeinden ein Jugendgemeinderat besonders Gehör finden sollte. Das ist auch immer schwierig zu sagen, was ist denn eine wichtige Entscheidung, die auch die Jugend betrifft. Ist der Bau einer Straße besonders wichtig, ist der Bau einer Stadthalle besonders wichtig, ist der Bau einer Schule besonders wichtig?

Es ist schon schwierig, das abzugrenzen und natürlich muss man auch in aller Deutlichkeit sagen...das wird ja bei vielen Prozessen, die wir in der jüngeren Vergangenheit hatten, und die wir in Zukunft noch viel mehr haben werden, schon die Frage sein, wie die die beteiligt sind, sich in Entscheidungen wiederfinden, weil Beteiligung heißt nicht Mit-Entscheidung, sondern Beteiligung heißt zunächst einmal, seine Interessen in einem Prozess einzubringen, damit die, die zu Entscheidungen aufgerufen sind, dann nach sorgfältiger Abwägung aller Umstände dann auch Entscheidungen treffen können. Manchmal wird Beteiligung auch damit verwechselt, dass dann das geschieht, was man will. Also die Beteiligung war nur dann eine ehrliche und aufrichtige Beteiligung, wenn dann auch in dem Sinn entschieden wurde und wenn dann nicht in dem Sinne entschieden wird, war das keine Beteiligung und es war nicht ernst gemeint.

Da muss man dann auch schauen, dass man das auch in das richtige Lot bringt und große Entscheidungen, wichtige Entscheidungen wie Sie es gesagt haben, da sind natürlich unterschiedlichste Interessen und Strömungen zu berücksichtigen. Da wird es immer Leute geben, die sich in Entscheidungen nicht oder nur teilweise wiederfinden. Da darf man auch nicht die Erwartung hegen, dass ein Jugendgemeinderat sagt, wir stellen uns das so vor, das ist ein jugendtypisches Thema und deswegen müsst ihr das so entscheiden, wie wir das wollen im Gemeinderat. Das wird ein Gemeinderat, der Gesamtverantwortung für die Stadt trägt, nicht akzeptieren können.

Es ist aber schon so bei uns in Reutlingen, dass hier genau hingehört wird, was der Jugendgemeinderat an Debatte hat und welche Argumente mit eingebracht werden. Ich habe auch nie das Gefühl gehabt, dass da einfach darüber hinweg gegangen wurde, sondern man hat sich dann mit diesen Fragestellungen intensiv auseinandergesetzt und man ist dem Jugendgemeinderat auch seitens der Verwaltung und seitens der Fraktionen nie eine Antwort schuldig geblieben. Die mag nicht immer gefallen haben die Antwort, aber es gab immer eine und es gab auch immer ernsthafte Auseinandersetzungen. Insofern kann man schon sagen, dass der Jugendgemeinderat Einfluss hatte und sicher auch haben wird in Zukunft.

I: Eine Möglichkeit vom Jugendgemeinderat zu agieren ist ja der Antrag. Wie verhalten Sie sich, wenn ein Antrag vom Jugendgemeinderat kommt, insbesondere auch, wenn es vielleicht mal etwas Provokantes ist, wo dann im Gemeinderat oder in der Verwaltung auf Gegenwehr stößt?

BM: Zunächst einmal ist ein Antrag aus dem Jugendgemeinderat ein Antrag, wie jeder andere auch und wird entsprechend auch gleich behandelt. Es ist kein besonderes Wesensmerkmal von Anträgen des Jugendgemeinderats, dass sie manchmal nicht mein Wohlgefallen oder meine Zustimmung finden. Das ist bei vielen anderen Anträgen genauso der Fall und es kann auch nicht der Maßstab für Anträge sein, ob die Anträge mir gefallen oder nicht, sondern das ist dann auch der politische Gestaltungswille derer, die ein Mandat haben und das ist auch in Ordnung so.

Wenn ein Gemeinderat nur Anfragen und Anträge stellt, die der Verwaltung gefallen, dann hätte er irgendwo auch seine Rolle nicht richtig verstanden. Ich glaube, das muss so sein und dann wird man in den weiteren Beratungen, in den Auseinandersetzungen der Argumente, letztlich um den richtigen Weg ringen und ich glaube das ist auch ein Qualitätsmerkmal des kommunalpolitischen Systems in Baden-Württemberg, dass es diesen Dualismus zwischen Rat und Verwaltung gibt und dass das Hauptorgan seinen Gestaltungswillen einbringt und der Jugendgemeinderat kann dies in gleicher Weise tun. Die Forderungen, sei es Anträge oder Anfragen, die gehen genauso in den Beratungslauf ein, wie jeder andere auch. Wie gesagt, ich nehme die Anfragen und Anträge wie sie kommen. Das ist dann auch meine Pflicht, meine Profession und da bin ich auch nicht berührt.

Wenn mal ein Antrag kommt, der völlig neben der Spur liegt, dann muss man mit dem Antragsteller reden. Das tun wir sicher beim Jugendgemeinderat immer wieder, genauso wie wir es bei Fraktionen tun, wenn wir sehen, da ist etwas offensichtlich fehlinterpretiert worden, dann geht man auf den Antragsteller zu und spricht mit ihm über den Antrag, ob er dann so stehen bleibt, ob er zurückgenommen wird oder verändert wird. Man möchte ja niemanden vorführen mit einem Antrag, den man dann ja in einer Antwort entsprechend behandelt, sondern dies tut man in einem guten Miteinander in diesem Verfahrensstadium.

Nur ist es manchmal so, dass junge Leute beratungsresistenter sind, als etwas ältere, erfahrenere Leute, die einen guten Rat auch leichter annehmen können. Das

ist das Wesensmerkmal, das im jugendlichen Alter mit drinsteckt, dass man auf ältere Leute vielleicht nicht so gerne hört und vielleicht dann, obwohl man abgeraten bekommen hat, doch mal einen Antrag stellt, der jetzt weniger lichtvoll war. Aber das ist dann eben so und das gehört dann aber bei einem Jugendgemeinderat auch mit dazu. Wenn man so eine Institution haben möchte in einer Stadt, dann muss man dies aushalten.

I: Sie haben jetzt vorhin den Dualismus und auch die verschiedenen Ansichten erwähnt, d.h. Sie würden schon sagen, dass es da ein gewisses Spannungsfeld oder Konfliktpotenzial zwischen Verwaltung, Gemeinderat und Jugendgemeinderat gibt?

BM: Konfliktpotenzial, nein. Konfliktpotenzial würde ich sagen, haben wir keines. Aber wir haben natürlich, wie das bei unterschiedlichen Leuten ist, in unterschiedlichen politischen Gruppierungen, unterschiedliche Gesellschaftsschichten, egal was Sie jetzt nehmen, Wahrnehmungs-, Auffassungs- und Interpretationsunterschiede, die sich dann auch in unterschiedlichen Herangehensweisen an gesellschaftliche Lagen darstellen. Da sieht einer ein Problem, wo der andere noch keines sieht. Darüber muss man sich dann austauschen und der Eine sagt A und der Andere sagt B und dann muss man sehen, was daraus wird.

Es gibt zu ein und demselben Thema nicht nur einen monolithischen Gemeinderat und eine monolithische Verwaltung, sondern es gibt innerhalb der Verwaltung viele unterschiedliche Meinungsströmungen, weil wir ja auch nicht homogen sind, sondern uns auch erst homogenisieren müssen, in einer Vielzahl von Verfahrensstufen, bis dann einmal eine Vorlage die Freigabe durch die Oberbürgermeisterin erhält. Und so ist das in einem Gemeinderat natürlich auch. Der Gemeinderat ist mitnichten homogen, sondern er ist in hohem Maße heterogen, in dem er auch die politische Landschaft abbildet.

Jetzt nehmen wir mal ein aktuelles Beispiel, das was in der Verkehrspolitik den Einen gefällt, gefällt den Anderen noch lange nicht. So gesehen ist das dann nicht immer ein Thema zwischen Rat und Verwaltung, sondern das ist multilateral. Aber das ist urdemokratisch. Das muss man dann mit Argumenten um Mehrheiten werben und am Schluss gibt es ja den Satz, dass man in der Demokratie auf 51 zählen muss und

dann hat man für seine Überzeugung und für seine Idee die Mehrheit und dann kann das auch mit der entsprechenden Legitimation durchgesetzt werden. Und sonst eben nicht. Also, ich sehe kein Konfliktpotenzial, ich sehe unterschiedliche Auffassungen, ich sehe unterschiedliche Strömungen, ich sehe auch Streit und Auseinandersetzung, aber in einem positiven Sinn.

I: Wenn es dann solche unterschiedlichen Ansichten gibt, sind das dann mehr inhaltliche Dinge oder sind das dann auch Stilfragen? Also, dass der Jugendgemeinderat vielleicht nicht immer so lange Bearbeitungszeiten für alles möchte oder auch mal etwas in einem Gespräch regeln will und nicht mit ewig langen Vorlagen oder ähnlichem.

BM: Also, der Wunsch, Dinge unkompliziert und schnell zu haben, steckt im Menschen grundsätzlich drin. Das sieht man ja immer wieder auch, dass wir alle die Sehnsucht haben, in der komplizierten Welt nach einfachen, widerspruchsfreien Lösungen. Da giert der Mensch geradezu danach. Das ist aber eben leider und deswegen ist es auch nicht möglich, solche Lösungen anzubieten.

Wir leben in einer vernetzten Welt, die Zusammenhänge sind kompliziert und oft ist es einfach, eine Frage in fünf Sekunden zu stellen, aber es ist nicht möglich, sie dann 30 Sekunden später in einer vernünftigen Antwort zu beantworten. D.h. die Frage stellen ist mitunter einfach, aber eine gute Antwort zu finden braucht Zeit. Aber auch das muss man jungen Leuten vielleicht noch mehr erklären, als man das Älteren muss. Im zunehmenden Lebensalter bekommt man das eben mit und ist auch selbst in der Situation, öfters mal Antworten geben zu müssen und nicht nur in der Situation, Fragen zu stellen und deswegen bekommt man da mit zunehmender Erfahrung auch eine gewisse Grundgelassenheit und ein Gespür dafür, wie viel Zeit dann manchmal eine Antwort auch braucht.

Was die Frage angeht, schriftlich und Vorlagen, da kann man es natürlich entsprechend auch an den Ausgangspunkt zurückgeben. Es ist einfach so, wenn ich Dinge schriftlich anfrage, bekomme ich eine schriftliche Antwort. Wenn ich mündlich anfrage, bekomme ich eine mündliche Antwort. D.h. ich habe durch die Art, wie ich frage, wo ich frage und wann ich frage ein Stück weit auch in der Hand, wie ich die Antwort zurückbekomme. Das ist dann was, das muss man lernen, muss man einüben, aber auch dafür ist ein Jugendgemeinderat da, dass er nicht nur ein

politisches Gremium ist, sondern auch ein Übungsfeld für junge Leute, die sich für so einen Gremienbetrieb interessieren und die natürlich noch lernen müssen, auch wenn sie es nicht immer wissen, dass sie noch lernen müssen.

I: Sie haben jetzt vorhin auch schon gesagt, dass der Jugendgemeinderat sehr ernst genommen wird, also auch die Anträge eben gleich behandelt werden, wie Anträge von anderen Gremien. War das schon immer so oder haben Sie das Gefühl, dass der Jugendgemeinderat am Anfang mehr Probleme hatte, sich im Gemeinderat zu behaupten?

BM: Also, ich bin ja jetzt knapp acht Jahre hier und in den acht Jahren hat sich da nichts verändert. Ich würde sagen, es hat sich stabil entwickelt und ich kann nicht sagen, dass vor acht Jahren mehr oder weniger Wertschätzung da war, als es heute ist. Ich glaube die Dinge haben sich über die Jahre ein Stück weit eingeschliffen und man hat sich an das Arbeiten miteinander gewöhnt und kann mit den Strukturen auch gut arbeiten. Nein, ich kann nicht feststellen, dass sich da Veränderungen ergeben haben.

I: Gibt oder gab es Akteure, die versucht haben, den Jugendgemeinderat zu instrumentalisieren?

BM: Wer? Wen meinen Sie mit Akteure? Den Jugendgemeinderat? Den Gemeinderat? Eine Öffentlichkeit? Eltern? Lehrer?

I: Ich meine, dass jetzt beispielsweise jemand gesagt hätte, dass die Verwaltung oder die Beratungs- und Informationsstelle oder andere, bestimmte Fraktionen oder die Parteien, die Sie gerade erwähnt haben, mal versucht haben, den Jugendgemeinderat als Sprachrohr für ihre Interessen zu nutzen.

BM: Es gab sicher einzelne Persönlichkeiten. Ich glaube, dass das von Seite der Verwaltung nicht gemacht wird. Ich kann mir das nicht vorstellen. Ich würde das auch nicht wollen, würde das, wenn ich es erfahre auch unterbinden, weil es kann nicht unsere Rolle sein, den Jugendgemeinderat zu instrumentalisieren und Themen, die uns wichtig sind, in einem bestimmten Sinne im Gemeinderat zu beeinflussen.

Ich sehe auch nicht, dass unsere Ratsfraktionen so etwas in der Vergangenheit getan hätten. Die Ratsfraktionen haben immer auch Nähe zu einzelnen Jugendgemeinderäten durchaus gesucht und gefunden. Ich hatte aber nie den

Eindruck, dass die Richtung dann die war, dass, ich sage es jetzt mal platt...“Stell mal als Jugendgemeinderat den und den Antrag, weil wenn wir das machen, dann kommt das immer ganz schlecht und wenn ihr das macht, dann können wir da ganz anders darüber diskutieren.“ Ich habe so etwas nie mitbekommen und ich glaube, das sind unsere Gemeinderäte auch so verantwortungsvoll, dass sie das auch nicht machen. Ich wäre sehr verwundert, wenn mir so etwas einmal zu Ohren käme.

Dass Einzelne Jugendgemeinderäte schon sehr selbstbewusst waren, sehr vorwärts drängend waren, das gibt es immer wieder; dass die dann natürlich versuchen, dass was sie glauben, im Gremium mehrheitsfähig zu machen, was richtig ist und das dann auch versuchen, in den politischen Entscheidungsweg zu bringen, in Richtung Gemeinderat zu treiben, das hat es sicher in der Vergangenheit schon gegeben, aber das finde ich gar nicht so kritikwürdig, weil das ist das politische Handwerk ganz grundsätzlich. Auch hier muss man dann natürlich immer wieder fragen, ob der Stil immer der richtige war, dass muss jeder für sich entscheiden, aber auch hier gilt Übungsfeld.

Aber ganz grundsätzlich ist es so, dass es immer so ist, dass jemand innerhalb einer Partei, innerhalb einer Fraktion, innerhalb einer politischen Gruppierung immer für seine Ideen und Gedanken versucht Mehrheiten, zunächst in den eigenen Gruppierungen zu finden, um dann mit dem Gewicht, welches die eigene Gruppierung hat, die andere Gruppierung auch mitzunehmen. Und dann Mehrheiten zu bekommen, das ist das politische Geschäft ganz grundsätzlich in der Demokratie und von daher kann ich das von der Grundstruktur her gar nicht kritisieren. Verwaltung arbeitet in dem Sinn auch nicht anders. Wir überlegen uns sehr viel, machen uns sehr viele Gedanken über den richtigen Weg bei einem bestimmten Thema und natürlich gehen wir dann auch auf den Rat zu und werben für unsere Meinung und versuchen zu überzeugen, dass das der richtige Weg ist und dass das der beste Weg ist und dass andere Wege mit mehr Risiko und mit mehr Nachteilen verbunden sind, als der eigene Vorschlag. So gesehen ist das eigentlich der Normalfall.

I: Haben Sie noch Wünsche an den Jugendgemeinderat?

BM: (lacht) Oje...Wünsche...(überlegt)...eigentlich würde ich mir wünschen, dass ...eigentlich nur ein ganz einfacher, dass er seinen Auftrag, den er von der Wählerschaft bekommen hat, kraftvoll wahrnimmt, nämlich, dass er die Jugendinteressen in dieser Stadt aufnimmt, dass er sie bündelt, dass er sie kraftvoll in die Beratungen mit einbringt, dass er der Verwaltung gute Impulse gibt, damit im Sinne von jungen Leuten etwas in der Stadt geschieht. Das ist eigentlich so mein Wunsch, weil das ist die Funktion, die dieses Gremium hat und da habe ich immer den Wunsch, dass jeder das macht, was er tun soll und nicht das, was er will. Das ist so eine Grundmaxime, die ich im Leben ganz grundsätzlich habe. Von daher ist es eigentlich ein ganz einfacher, aber auch ein anspruchsvoller Wunsch.

I: Ein schönes Schlusswort... Dann bedanke ich mich nochmal recht herzlich für das Interview.

BM: Gerne, ich bedanke mich bei Ihnen, dass Sie sich diesem Thema zuwenden.

Anlage 14: Übersicht der Aussagen des BM

Frage	BM
Gefühl bei Wahlergebnisbekanntgabe	fast schon Routine schönes Gefühl, dass JGR sich nicht von anderen unterscheiden, die um Wahlmandat werben schön, dass ganze Familie dabei ist schön, dass Presse und GR stark vertreten sind Spaß, sich mit den Jugendlichen zu freuen
bisherige Zusammenarbeit	Arbeit bisher noch nicht richtig begonnen
Themen JGR	Interessenvertretung der Jugend (lt. GO) Handlungsfelder nach persönl. Vorlieben von Gremium zu Gremium unterschiedlich Freizeitgestaltung, ÖPNV
Vorteile JGR	junge Leute werden mit demokratischen Regeln und Mechanismen vertraut gemacht Schüler werden durch Wahl mit Politik vertraut gemacht JGR macht Politikberatung für Verw. u. GR JGR bringt jugendtypische Sichtweisen ein
Nachteile JGR	kostet Geld
Handlungsspielräume	begrenzt, da beratendes Gremium eigenes, bescheidenes Budget JGR kann eigene Zuständigkeit selbst definieren auch Themen, die nicht auf 1. Blick jugendtyp. sind Einfluss auf polit. Agenda, Diskussionen beeinfl.
zu wenig Handlungsspielraum?	Stimmrecht durch GemO vorgegeben Budget muss nicht erhöht werden, da die Themen bereits im Haushalt veransch. sind Etat schon ausreichend, um etwas zu bewegen
Einfluss des JGR auf "wichtige" Entscheidungen	schwer zu sagen, was wichtige Entsch. sind Beteiligung heißt nicht Mit-Entscheid., sondern Einbringen der Interessen in RT wird genau hingehört, mit Fragen intensiv auseinandergesetzt
Verhalten, wenn Antrag des JGR kommt	Antrag JGR ist Antrag wie jeder andere
provokante Anträge	Wenn Gremium nur Anträge stellt, die auf Wohlwollen stoßen, Rolle falsch verstanden Dualismus zwischen Rat u. Verw. Ist Qualitätsmerkmal des kommunalpolit. Systems in BaWü Falls Antrag völlig neben der Spur, muss man mit Antragsteller reden, genau wie bei Fraktionen JGR manchmal beratungsresistenter
Frage nach dem Spannungsfeld	kein Konfliktpotenzial normale Wahrnehmungs-, Auffassungs- u. Interpretationsunterschiede innerhalb GR u. Verw. genauso Unterschiede Streit u. Auseinandersetzungen in positivem Sinn
bei Konflikten - Streitfragen oder inhaltlich?	oft einfach, Frage zu stellen, aber gute Antwort braucht Zeit mit Alter kommt Gespür und Grundgelassenheit Antwort steuerbar durch Art der Fragestellung (schriftl./mündl.) JGR als Übungsfeld für junge Leute
Akzeptanz des JGR von GR und Verwaltung	JGR wurde und wird immer ernst genommen
Instrumentalisierung des JGR	durch Verwaltung nicht, würde das unterbinden evtl. durch Einzelne im JGR GR auch nicht nur im Rahmen der normalen Politik
Wünsche an den JGR	Auftrag, die Jugendinteressen zu vertreten, kraftvoll wahrnehmen Interessen bündeln, in Beratungen einbringen Wunsch, dass jeder macht, was er soll, nicht was er will

Anlage 15: LT Antrag der SPD zur Errichtung von JGRen

Landtag von Baden-Württemberg

Drucksache 11 / 3628

11. Wahlperiode

16. 03. 94

Antrag

der Abg. Julius Redling u. a. SPD

und

Stellungnahme

des Innenministeriums

Jugendgemeinderäte

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen,

zu berichten,

1. wie die Landesregierung die rechtliche Seite einer landesweiten Einrichtung von Jugendgemeinderäten beurteilt (zum Beispiel durch die Verankerung in der Gemeindeordnung);
2. ob die Landesregierung die Meinung der Antragsteller teilt, daß bei einer Verankerung von Jugendgemeinderäten in der Gemeindeordnung folgende Punkte berücksichtigt werden müßten:
 - 2.1 Anwesenheits- und Antragsrecht der Jugendgemeinderäte bei nichtöffentlichen Gemeinderatssitzungen in allen Fragen, die in den Zuständigkeitsbereich des Jugendgemeinderats fallen;
 - 2.2 Rederecht der Jugendgemeinderäte in nichtöffentlichen Gemeinderatssitzungen bei eigenen Anträgen.

15. 03. 94

Redling, Göschel, Heiler, Kielburger, Schrempf SPD

Begründung

Die Einrichtung von Jugendgemeinderäten stellt ein ideales Instrument dar, Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, Demokratie „hautnah“ zu erleben. Da auch unter Jugendlichen die Politikverdrossenheit zunimmt, sollte man jede Chance nutzen, um Jugendliche mit demokratischen Spielregeln vertraut zu machen.

Jugendgemeinderäte sind jedoch nur dann für Jugendliche attraktiv, wenn sie auch die Rechte besitzen, um in der Kommunalpolitik etwas bewegen zu können. Deshalb erscheint den Antragstellern eine Verankerung der Institution „Jugendgemeinderat“ in der Gemeindeordnung in Verbindung mit Anwesenheits-, Antrags- und Rederecht für Jugendgemeinderäte hilfreich.

Eingegangen: 16. 03. 94 / Ausgegeben: 11. 05. 94

1

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 14. April 1994 Nr. 2-2203.1/15 nimmt das Innenministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

Zu 1.:

Nach Auffassung der Landesregierung ist es aus staats- und gesellschaftspolitischen Gründen wünschenswert, Jugendliche durch Beteiligung an den Sitzungen des Gemeinderats stärker in das kommunalpolitische Geschehen einzubeziehen. Die Einrichtung von Jugendgemeinderäten ist derzeit bereits möglich. Ob darüber hinaus eine zwingende Beteiligungsregelung in der Gemeindeordnung notwendig ist, wird das Innenministerium im Zusammenhang mit der nächsten Novellierung des Kommunalrechts prüfen.

Zu 2.:

Die Sitzungen des Gemeinderats sind öffentlich. Nichtöffentlich darf nur verhandelt werden, wenn es das öffentliche Wohl oder berechnete Interessen einzelner erfordert. Das Innenministerium vertritt daher die Auffassung, daß die Beteiligung der Jugendgemeinderäte grundsätzlich auf die öffentlichen Gemeinderatssitzungen beschränkt sein sollte; zumal bei einer Beteiligung der Jugendgemeinderäte an den nichtöffentlichen Sitzungen Probleme hinsichtlich der Verschwiegenheitspflicht auftreten könnten.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß bereits das geltende Kommunalverfassungsrecht die Mitwirkung von Jugendlichen als Einwohner über die zuvor erwähnte Regelung hinaus in vielfältiger Form ermöglicht.

So kann der Gemeinderat

- bei öffentlichen Sitzungen Einwohnern (also auch Jugendlichen) die Möglichkeit einräumen, Fragen zu Gemeindeangelegenheiten zu stellen oder Anregungen und Vorschläge zu unterbreiten (§ 33 Abs. 4 Satz 1 GemO),
- betroffenen Personen und Personengruppen Gelegenheit geben, ihre Auffassung im Gemeinderat vorzutragen (§ 33 Abs. 4 Satz 2 GemO),
- Jugendliche als sachkundige Einwohner widerruflich als beratende Mitglieder in beschließende Ausschüsse berufen (§ 40 Abs. 1 Satz 4 GemO) und
- Jugendliche als sachkundige Einwohner widerruflich als Mitglieder in beratende Ausschüsse des Gemeinderats berufen (§ 41 Abs. 1 Satz 3 GemO).

Birzele

Innenminister

Anlage 16: LT Antrag FDP/DVP zur Mitwirkung Jugendlicher

Landtag von Baden-Württemberg

11. Wahlperiode

Drucksache 11 / 3953

05. 05. 94

Antrag

der Abg. Dr. Walter Döring u. a. FDP/DVP

und

Stellungnahme

des Innenministeriums

Mitwirkungsrechte Jugendlicher auf Gemeindeebene

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen,

1. zu berichten, wieviel Jugendgemeinderäte es in Baden-Württemberg gibt, welche Kompetenzen sie haben und inwieweit ihre Zusammensetzung durch Wahlen demokratisch legitimiert ist;
2. mitzuteilen, wie sich die Landesregierung eine bessere Einbindung der Jugend in die politische Willensbildung vor Ort vorstellt, um der Politikverdrossenheit der Jugendlichen zu begegnen;
3. einen Gesetzentwurf zur Änderung der Gemeindeordnung vorzulegen, in dem
 - a) in § 33 Abs. 4 der Gemeindeordnung sichergestellt wird, daß örtliche Jugendverbände und sonstige Vereinigungen von Jugendlichen ein Anhörungs- und Fragerecht haben, wenn Belange von Kindern und Jugendlichen Gegenstand der Beratungen des Gemeinderats sind;
 - b) der Gemeinderat bei der Beratung von Jugendangelegenheiten nach § 33 Abs. 3 der Gemeindeordnung Jugendliche zuziehen soll.
4. Vorschläge für die Einrichtung von Jugendgemeinderäten, deren Zusammensetzung, demokratische Legitimation und Kompetenzen vorzulegen und dadurch die Gemeinden anzuregen, das Institut des Jugendgemeinderats vermehrt einzuführen.

04. 05. 94

Dr. Döring, Pfister, Schöning,
Drautz, Kiel FDP/DVP

Eingegangen: 05. 05. 94 / Ausgegeben: 04. 07. 94

1

Begründung

Das Institut des Jugendgemeinderates ist in Baden-Württemberg kaum verbreitet und wird nur in wenigen Gemeinden praktiziert. Trotz erheblicher Schwierigkeiten sehen die Gemeinden mit Jugendgemeinderäten oder ähnlichen Institutionen die bessere Heranführung der Jugendlichen an die Politik als wichtiges Element an.

Die Hauptschwierigkeit der Jugendgemeinderäte liegt darin, daß zwischen der Arbeit der Jugendgemeinderäte und der Arbeit des Gemeinderats keine gesetzlich verankerten Beziehungen bestehen. Eine solche Beziehung sollte zumindest durch erweiterte Bestimmungen in § 33 Abs. 3 und 4 Gemeindeordnung hergestellt werden.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 9. Juni 1994 Nr. 2-2203.1/15 nimmt das Innenministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

Zu 1.:

Nach Auskunft der Geschäftsstelle des Dachverbands der Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg gibt es derzeit in 17 Gemeinden unseres Landes Jugendgemeinderäte. Die Jugendgemeinderäte werden nach unterschiedlichen Verfahren gewählt. Wahlberechtigt und wählbar sind in der Regel Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Die Arbeit der Jugendgemeinderäte wird grundsätzlich von den Gemeindeverwaltungen unterstützt. Anliegen, die von den Jugendgemeinderäten beschlossen wurden, werden von den Gemeinden im Rahmen des Möglichen aufgegriffen.

Zu 2. und 4.:

Nach Auffassung der Landesregierung ist es aus staats- und gesellschaftspolitischen Gründen wünschenswert, Jugendliche durch Beteiligung an den Sitzungen des Gemeinderats stärker in das kommunalpolitische Geschehen einzubeziehen. Die Einrichtung von Jugendgemeinderäten ist wie unter Ziffer 1 dargestellt bereits derzeit möglich. Ob darüber hinaus eine zwingende Beteiligungsregelung in der Gemeindeordnung notwendig ist, wird das Innenministerium im Zusammenhang mit der nächsten Novellierung des Kommunalrechts prüfen.

Zu 3.:

Nach dem geltenden Kommunalverfassungsrecht kann der Gemeinderat die Mitwirkung von Jugendlichen als Einwohner bzw. sachkundige Einwohner in den Fällen der Ziffer 3 a) und b) des Antrags zulassen.

Außerdem kann der Gemeinderat zum Beispiel Jugendliche als sachkundige Einwohner widerruflich als beratende Mitglieder in beschließende Ausschüsse oder als Mitglieder in beratende Ausschüsse des Gemeinderats berufen (§ 40 Abs. 1 Satz 4 bzw. § 41 Abs. 1 Satz 3 GemO).

Ob weitergehende Regelungen, wie im Antrag unter 3. a) und 3. b) dargelegt, erforderlich sind, wird das Innenministerium ebenfalls im Zusammenhang mit der nächsten Novellierung des Kommunalrechts prüfen.

Birzele

Innenminister

Anlage 17: LT Antrag SPD Verankerung JGRe in GemO

Landtag von Baden-Württemberg

Drucksache 11 / 4651

11. Wahlperiode

14. 09. 94

Antrag

der Abg. Rolf Gaßmann u. a. SPD

und

Stellungnahme

des Innenministeriums

Verankerung von Rechten der Jugendgemeinderäte in der Gemeindeordnung

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen,

zu berichten,

1. ob sie die vom Dachverband der Jugendgemeinderäte vorgeschlagenen Änderungen der Gemeindeordnung als geeignete Maßnahme betrachtet, um Jugendliche für das kommunalpolitische Geschehen vor Ort zu interessieren und engagieren;
2. ob sie bereit ist, eine solche Beteiligungsregelung der Jugendgemeinderäte im Zusammenhang mit der nächsten Novellierung des Kommunalwahlrechts als Gesetzesinitiative einzubringen?

13. 09. 94

Gaßmann, Carla Bregenzer,
Brigitte Wimmer, Wintruff, Zeller SPD

Begründung

Der Dachverband der Jugendgemeinderäte hat folgenden Vorschlag zur Änderung der Gemeindeordnung gemacht:

1. Der Gemeinderat kann beschließen, daß in der Gemeinde ein Jugendgemeinderat eingerichtet wird. Jugendgemeinderäte sind die nach demokratischen Grund-

Eingegangen: 14. 09. 94 / Ausgegeben: 10. 11. 94

1

- sätzen gewählten Vertretungen der Jugendlichen in einer Gemeinde, die die Interessen der Jugendlichen, die das aktive und passive Wahlrecht für die Wahl zum Gemeinderat noch nicht besitzen, vertreten.
2. Die Mitglieder des Jugendgemeinderats beraten innerhalb eines Jahres mindestens zweimal.
 3. Der Jugendgemeinderat hat ein Vorschlagsrecht in allen Angelegenheiten, die die Jugendlichen betreffen. Er ist zu wichtigen Angelegenheiten, die die Jugendlichen betreffen, zu hören.
Sofern im Gemeinderat und seinen Ausschüssen wichtige Angelegenheiten, die die Jugendlichen betreffen, auf der Tagesordnung stehen, kann der Jugendgemeinderat eines seiner Mitglieder entsenden. Das entsandte Mitglied nimmt an der Sitzung mit beratender Stimme teil.
 4. Der Jugendgemeinderat kann Anträge an den Gemeinderat stellen. Die Mitglieder des Jugendgemeinderats können sich während den Sitzungen des Gemeinderats zu Wort melden. Der Gemeinderat muß über Anträge des Jugendgemeinderats beschließen.
 5. Der Gemeinderat kann dem Jugendgemeinderat bestimmte Angelegenheiten, die die Jugendlichen betreffen, zur Entscheidung übertragen.
Für geringfügige Ausgaben soll dem Jugendgemeinderat ein Etat zur Verfügung gestellt werden, über den er in Abstimmung mit der Gemeindeverwaltung verfügen kann.

Zwar ist es den Gemeinden schon heute möglich, mit geltendem Kommunalverfassungsrecht die Mitwirkung von Jugendlichen als Einwohner in vielfältiger Form zu ermöglichen (Stellungnahme der Landesregierung vom 14. April 1994 zum Antrag des Abgeordneten Julius Redling, SPD). Andererseits würden eine Aufnahme von Rechten der Jugendgemeinderäte in die Gemeindeordnung als Kann-Bestimmung deren Einrichtung beschleunigen und vereinfachen.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 18. Oktober 1994 Nr. 2–2203.1/5 nimmt das Innenministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

Nach Auffassung der Landesregierung ist es aus staats- und gesellschaftspolitischen Gründen wünschenswert, Jugendliche durch Beteiligung an den Sitzungen des Gemeinderats stärker in das kommunalpolitische Geschehen einzubeziehen. Die Einrichtung von Jugendgemeinderäten ist derzeit bereits möglich. Ob darüber hinaus eine zwingende Beteiligungsregelung in der Gemeindeordnung notwendig ist, wird das Innenministerium im Zusammenhang mit der nächsten Novellierung des Kommunalrechts prüfen. Im übrigen wird auf die Stellungnahme des Innenministeriums vom 14. April 1994 zu dem Antrag des Abgeordneten Redling, LT-Drucksache 11/3628 hingewiesen.

Birzele
Innenminister

Anlage 18: LT Gesetzentwurf SPD zur Änderung der GemO

Landtag von Baden-Württemberg

Drucksache 12 / 88

12. Wahlperiode

26. 06. 96

Gesetzentwurf

der Fraktion der SPD

Gesetz zur Änderung der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg

A. Zielsetzung

Jugendgemeinderäte sollen künftig in allen Städten und Gemeinden des Landes eingerichtet und mit bestimmten Rechten ausgestattet werden. Junge Menschen sollen auch auf diesem Wege ihre Anliegen aktiv in die Kommunalpolitik einbringen können.

B. Wesentlicher Inhalt

1. Städte und Gemeinden sollen durch die Hauptsatzung Jugendgemeinderäte einrichten und können durch Satzung die Amtszeit, Wahl und Größe des Jugendgemeinderats sowie die Berücksichtigung einzelner Schularten, die Entschädigung der Jugendgemeinderäte und die weiteren Einzelheiten der Arbeit des Jugendgemeinderats regeln.
2. Der Gemeinderat kann durch Hauptsatzung bestimmte Angelegenheiten zur Entscheidung an den Jugendgemeinderat übertragen.
3. Der Jugendgemeinderat hat ein Vorschlagsrecht und ist in allen wichtigen Angelegenheiten in seinem Zuständigkeitsbereich zu hören. Er hat Anspruch auf eine angemessene sächliche und finanzielle Ausstattung.

C. Alternativen

Beibehaltung des alten Rechtszustandes.

D. Kosten

Bei den Gemeinden geringfügige Kosten für Wahl und laufende Arbeit des Jugendgemeinderats.

Eingegangen: 26. 06. 96 / Ausgegeben: 12. 07. 96

1

Der Landtag wolle beschließen,
dem nachfolgenden Gesetzentwurf seine Zustimmung zu
erteilen:

Gesetz zur Änderung der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg

Die Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der
Fassung vom 3. Oktober 1983 (GBl. S. 578) wird wie
folgt geändert:

Artikel 1

1. Im Zweiten Teil, 5. Abschnitt: Besondere Verwal-
tungsformen wird folgender neuer Unterabschnitt ein-
gefügt:

„5. Jugendgemeinderat“.

2. Folgender neuer § 74 wird eingefügt:

„§ 74

Jugendgemeinderat

(1) Die Gemeinde soll durch die Hauptsatzung einen
Jugendgemeinderat einrichten. Der Jugendgemeinderat
ist die Vertretung der jungen Menschen in der Ge-
meinde, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet
haben. Er vertritt deren Interessen in allen Angelegen-
heiten, die junge Menschen betreffen.

(2) Der Jugendgemeinderat wählt den Vorsitzenden
aus seiner Mitte und dessen Vertreter. Der Vorsitzende
kann an den Verhandlungen des Gemeinderats und sei-
ner Ausschüsse mit beratender Stimme teilnehmen.

(3) Der Jugendgemeinderat hat in allen Angelegenhei-
ten seines Zuständigkeitsbereichs ein Vorschlagsrecht.
Er ist in allen wichtigen Angelegenheiten, die die jun-
gen Menschen betreffen, zu hören. Der Gemeinderat
kann durch die Hauptsatzung dem Jugendgemeinderat
bestimmte Angelegenheiten, die in seinen Aufgaben-
bereich fallen, zur Entscheidung übertragen.

(4) Der Jugendgemeinderat hat zur Wahrnehmung sei-
ner Aufgaben Anspruch auf eine angemessene sächli-
che und finanzielle Ausstattung. Die Verwaltung hat
ihn bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben zu unter-
stützen.

(5) Amtszeit, Wahl und Größe des Jugendgemeinderats
sowie die Berücksichtigung einzelner Schularten,
die Entschädigung der Jugendgemeinderäte und die

weiteren Einzelheiten der Arbeit des Jugendgemeinderats werden durch Satzung geregelt.“

Artikel 2

Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt am Tage nach seiner Verkündung in Kraft.

26. 06. 96

Maurer, Birzele, Braun, Redling, Weimer
und Fraktion

Begründung

Zu Artikel 1

1. Durch das Gesetz werden die Städte und Gemeinden verpflichtet, Jugendgemeinderäte einzurichten und dies durch die Hauptsatzung zu regeln. Diese Verpflichtung zwingt dazu, vor Ort die Diskussion über die Situation junger Menschen aufzunehmen und dafür zu sorgen, daß sie ihre Interessen und Belange mit Kompetenz wahrnehmen können. Der Jugendgemeinderat soll eine unmittelbar demokratisch legitimierte Interessenvertretung für alle jungen Menschen unter 18 Jahre sein, unabhängig davon, welche Nationalität sie haben.

Die unmittelbare demokratische Legitimation ist auch deshalb notwendig, weil der Gemeinderat durch die Hauptsatzung dem Jugendgemeinderat bestimmte Angelegenheiten, die in seinen Aufgabenbereich fallen, zur Entscheidung übertragen kann. Zudem kann der Vorsitzende des Jugendgemeinderats aufgrund dieser Legitimation mit beratender Stimme an den Sitzungen des Gemeinderats und seiner Ausschüsse teilnehmen.

Der Jugendgemeinderat hat ein Vorschlagsrecht in allen wichtigen Angelegenheiten seines Zuständigkeitsbereichs. Dieses Initiativrecht ist die wesentliche Voraussetzung für eine wirkliche Teilhabe an kommunalen Entscheidungen. Nur wer selbst Anstöße und Anregungen geben kann, hat die Chance, mit seinen Anliegen durchzudringen. Folgenloses Gerede über anstehende politische Fragen und Probleme hat viele junge Menschen ohnehin schon politikverdrossen gemacht. Dieser Gefahr kann durch echte Beteiligungsmöglichkeiten vorgebeugt werden.

2. In Baden-Württemberg sind bislang in 39 Gemeinden Jugendgemeinderäte eingerichtet worden und die dabei gesammelten Erfahrungen werden von der überwiegenden Zahl der Beteiligten als positiv bezeichnet. Es hat sich gezeigt, daß unter dem Überbegriff „Jugendgemeinderäte“ sehr unterschiedliche Gremien entstanden sind. Diese entsprechen in ihrer Entstehung, Zusammensetzung und Arbeitsweise den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten und den unterschiedlichen Wünschen und Interessen der jungen Menschen in ihren Kommunen. Diese bereits geschaffenen Strukturen und auch sonstige Formen der Jugendarbeit sollen in ihrer Vielfalt erhalten bleiben, weil sie die Lebenswirklichkeit junger Menschen in ihrer ganzen Vielschichtigkeit widerspiegeln.

Das Gesetz gibt aus diesem Grund den Verantwortlichen in der Gemeinde für die Durchführung der Wahl zum Jugendgemeinderat und die konkrete Ausgestaltung der Jugendgemeinderatsarbeit viel Gestaltungsspielraum.

3. Der Jugendgemeinderat hat als gesetzlich verankerte Einrichtung mit unmittelbarer demokratischer Legitimation den Anspruch auf eine angemessene sächliche und finanzielle Ausstattung sowie die Unterstützung der Gemeindeverwaltung. Gewisse Mindeststandards für die Jugendgemeinderatsarbeit sollen hierdurch landesweit gewährleistet werden. Auch über die Entschädigung der ehrenamtlich tätigen Jugendgemeinderäte muß sich die Gemeinde Gedanken machen, denn auch junge Menschen, die bereits in der beruflichen Ausbildung oder selbständig sind, sollen die Möglichkeit zur Teilnahme an der Jugendgemeinderatsarbeit haben.

Zu Artikel 2

Dieses Gesetz tritt am Tage nach seiner Verkündung in Kraft.

Anlage 19: LT Antrag CDU Information über JGRe

Landtag von Baden-Württemberg

12. Wahlperiode

Drucksache 12 / 221

17. 07. 96

Ergänzte Fassung

Antrag

der Abg. Klaus Herrmann u. a. CDU

und

Stellungnahme

des Innenministeriums

Jugendgemeinderäte

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen

I.

zu berichten,

1. welche unterschiedlichen Modelle von Jugendgemeinderäten es in Baden-Württemberg bereits gibt und welche Erfahrungen hiernit jeweils gemacht wurden;
2. wie hoch die Wahlbeteiligung bei Anwendung der einzelnen Wahlverfahren war und welche Möglichkeiten es seitens der Gemeinden gibt, die Wahlbeteiligung zu erhöhen;
3. ob es Erkenntnisse darüber gibt, daß Vorschläge der Jugendlichen in den hierfür zuständigen Gremien nicht behandelt wurden;
4. ob Orte bekannt sind, in denen die Einrichtung von Jugendgemeinderäten abgelehnt wurde; wenn ja, mit welchen Begründungen;
5. welche Möglichkeiten für Jugendgemeinderäte derzeit bestehen, ihre Anliegen in die zuständigen Gemeinderatsgremien einzubringen;
6. ob es in anderen Bundesländern Jugendgemeinderäte oder ähnliche Gremien gibt;
7. ob es Kooperationen zwischen Jugendgemeinderäten und Jugendringen gibt, und ob Ortsjugendringe durch die Jugendräte in ihrer Arbeit beschränkt werden;

Eingegangen: 17. 07. 96 / Ausgegeben: 13. 09. 96

1

II.

dem Bericht die von der Landeszentrale für Politische Bildung erstellte Übersicht „Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg“ (mit den Einwohnerzahlen der Gemeinden) in neuester Fassung beizufügen.

17. 07. 96

Herrmann, Birk, Mappus, Hauk,
Wacker, Dr. Inge Gräßle CDU

Begründung

Jugendgemeinderäte stellen für Jugendliche eine gute Möglichkeit dar, ihre Anregungen und Anliegen in die Kommunalpolitik einzubringen.

Teilweise wird befürchtet, daß durch die Einrichtung von Jugendgemeinderäten die Arbeit von Ortsjugendringen beeinträchtigt wird. Die bereits bestehenden Interessenvertretungen von Jugendlichen, wie die Jugendringe oder die Jugendorganisationen der politischen Parteien, sind jedoch meist von über 18jährigen dominiert. Im Unterschied zu diesen bieten die Jugendgemeinderäte also den Vorteil, daß die Interessen der Jugendlichen hier tatsächlich von ihnen selbst vertreten werden.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 12. August 1996 Nr. 2-2203.1/15 nimmt das Innenministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport zu dem Antrag wie folgt Stellung:

Die Landesregierung hat bereits in der Vergangenheit immer wieder deutlich gemacht, daß es aus staats- und gesellschaftspolitischen Gründen wünschenswert ist, Jugendliche stärker in das kommunalpolitische Geschehen einzubeziehen. Bis Ende Juni 1996 sind in 42 Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg nach den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten unterschiedliche Gremien entstanden, die in der Regel als „Jugendgemeinderat“, „Jugendparlament“ oder „Jugendrat“ bezeichnet werden. Diese Entwicklung wird von der Landesregierung begrüßt. In der Koalitionsvereinbarung wurde zwischen den Regierungsparteien CDU und FDP/DVP vereinbart, Jugendgemeinderäte in der Gemeindeordnung gesetzlich zu verankern. Nach Auffassung der Landesregierung ist die Einrichtung eines Jugendgemeinderats ein sinnvoller, wenn auch nicht der einzige Weg jugendlicher Partizipation am kommunalen Geschehen.

Zu I. 1.:

In Baden-Württemberg gibt es keine gesetzlichen Regelungen über die Bildung von Jugendgemeinderäten; die Gemeinden entscheiden über die Einführung im Rahmen ihres Selbstverwaltungsrechts in eigener Verantwortung. Bildung, Zusammensetzung und Arbeitsweise des Jugendgemeinderats werden vom Gemeinderat nach den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten festgelegt. Die Rechte und Pflichten der zuständigen Gemeindeorgane dürfen dabei nicht beeinträchtigt werden.

Bei den bestehenden Jugendgemeinderäten haben sich folgende Grundtypen herausgebildet:

1. Jugendgemeinderäte, bei denen die bereits vorhandenen Organisationsstrukturen der Jugendlichen in der Gemeinde berücksichtigt werden:

Von den Schülermitverantwortungen, den Vereinen sowie den kirchlichen und sonstigen Gruppierungen wird eine festgelegte Anzahl von Jugendlichen in den Jugendgemeinderat entsandt. Bei diesen Jugendgemeinderäten fließt das unmittelbare Interesse der jeweiligen Gruppierung in die Arbeit ein. Häufige Randerscheinungen sind hier die Doppelbelastung und die daraus resultierende hohe Fluktuation der Mitglieder.

2. Jugendgemeinderäte, die in allgemeiner Wahl – außerhalb der Schulen – gewählt werden:

Wahlberechtigt sind die Jugendlichen, die in der Gemeinde wohnen. Die untere Grenze der Wahlberechtigung liegt im allgemeinen bei 14 bis 16 Jahren, die obere Altersgrenze in der Regel bei 18 Jahren, in Ausnahmefällen bei 21 Jahren. Die Amtszeit beträgt grundsätzlich zwei Jahre.

3. Jugendgemeinderäte, die in der Schule, meist im Klassenverband, gewählt werden:

Für die einzelnen Schulen in der Gemeinde werden Quoten (Sitzzahlen) festgelegt. Wahlberechtigt sind auch die auswärtigen Schüler. Die untere Grenze der Wahlberechtigung liegt hier bei 12 Jahren, die obere meist bei 15 bis 16 Jahren. Die Amtszeit beträgt zwei bis drei Jahre. In der Regel erfolgt jährlich eine Neuwahl durch die nachrückende jüngste Klassenstufe, während die Mitglieder der ältesten Klassenstufe aus dem Jugendgemeinderat ausscheiden.

Vorsitzender des Jugendgemeinderats ist überwiegend der (Ober-)Bürgermeister; in wenigen Fällen wird der Vorsitzende aus der Mitte des Jugendgemeinderats gewählt. Das Verfahren der Jugendgemeinderäte wird in Richtlinien geregelt, die vom Gemeinderat erlassen werden; teilweise wird auch die Geschäftsordnung des Gemeinderats entsprechend angewendet. Vielfach wird, insbesondere regelmäßig bei den Formen der Ziffern 2 und 3, auch Jugendlichen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen, das aktive und passive Wahlrecht eingeräumt.

In letzter Zeit ist zu beobachten, daß sich der Jugendgemeinderat stärker zu einer Form der Jugendarbeit entwickelt. Es wird eine Geschäftsstelle des Jugendgemeinderats gebildet, die bei der örtlichen Jugendpflege angesiedelt wird. Die Erfahrungen zeigen, daß die Jugendlichen diese Art von Jugendgemeinderat der parlamentarischen Form vorziehen. Jugendgemeinderäte wollen keine Politik im klassischen Sinne betreiben; sie treten eher für unkonventionelle Engagements ein (projektbezogenes Arbeiten). Dort findet sich auch die Auffassung, daß gesetzliche Normen für Jugendgemeinderäte in der Gemeindeordnung die Kreativität der Jugendlichen einschränken würden.

Zu I. 2.:

Die Wahlbeteiligung ist von den vorstehend genannten Formen abhängig. Werden die Jugendgemeinderäte im Klassenverband in Schulen gewählt, liegt die Wahlbeteiligung regelmäßig bei mehr als 90 %. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Wahlen als Schulveranstaltung durchgeführt werden und die Schüler gezielt darauf vorbereitet und motiviert werden können, an der Wahl teilzunehmen. Werden die Jugendgemeinderäte dagegen in allgemeiner Wahl außerhalb der Schule, zum Beispiel in einer speziellen Vollversammlung, gewählt, liegt die Wahlbeteiligung bei etwa 40 %. Von insgesamt 14 im Jahr 1995 gebildeten Jugendgemeinderäten wurden elf durch Urwahl gewählt; dabei lag die Wahlbeteiligung in fünf Fällen bei mehr als 40 %. Dagegen lag die Wahlbeteiligung bei den allgemeinen Jugendgemeinderatswahlen 1995 in den verschiedenen Stadtbezirken der Landeshauptstadt Stuttgart nur zwischen 8,7 und 21,5 %.

In einzelnen Gemeinden wurden Mindestbeteiligungsquoten von 20 oder 30 % festgelegt, mit der Maßgabe, daß bei einer geringeren Wahlbeteiligung ein Jugendgemeinderat nicht gebildet wird. Die vorgegebenen Quoten wurden in diesen Fällen jeweils erreicht.

Eine höhere Wahlbeteiligung bei Jugendgemeinderatswahlen dürfte insbesondere zu erzielen sein, wenn die Akzeptanz des Jugendgemeinderats bei den wahlberechtigten Jugendlichen erhöht und auch die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der

finanziellen Möglichkeiten intensiviert werden kann. Nach den Erfahrungen der Landeszentrale für politische Bildung werden Jugendgemeinderäte verstärkt dort wahrgenommen, wo die Kommunen den Jugendlichen Handlungsspielraum einräumen und die Jugendlichen Erfolge ihrer kommunalpolitischen Arbeit nachweisen können.

Zu I. 3.:

Die Gemeinden unterstützen die Jugendgemeinderäte bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben und Rechte. Der Wirkungsbereich der Jugendgemeinderäte beschränkt sich auf Angelegenheiten der Jugendlichen in der Gemeinde. In Einzelfällen werden von Jugendgemeinderäten Vorschläge unterbreitet, die über diesen Wirkungsbereich hinausgehen und die dann von den zuständigen Gemeindeorganen nicht weiter behandelt werden. Im übrigen ist zu beobachten, daß Diskussionen über politisch-generelle Themen, die vor allem in den Jugendgemeinderäten mit höherem Altersniveau stattfinden, häufig nicht in Beschlüsse mit inhaltlichen Festlegungen und auf Kommunalebene umsetzungsfähigen Positionen münden. Nach einer Untersuchung des Dachverbands der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg kommt es nur in etwa 15 % der in den Jugendgemeinderäten erörterten Angelegenheiten überhaupt zu einem Beschluß, der umsetzungsfähig ist.

Zu I. 4.:

Dem Innenministerium und dem Kultusministerium sind keine Gemeinden bekannt, in denen die Einrichtung von Jugendgemeinderäten trotz konkreter Bemühungen abgelehnt wurde. In den Fällen, in denen einzelne Gemeinden die Einrichtung eines Jugendgemeinderats von der Wahlbeteiligung abhängig gemacht haben, wurden diese Beteiligungsquoten erreicht (vgl. zu 2.). Soweit auf die beabsichtigte Bildung eines Jugendgemeinderats verzichtet wurde, war dies nach den vorliegenden Erfahrungen in erster Linie darauf zurückzuführen, daß seitens der Jugendlichen nur ein begrenztes Interesse an dieser Einrichtung vorhanden war und deswegen die Voraussetzungen für einen dauerhaften Bestand eines Jugendgemeinderats nicht vorlagen.

Zu I. 5.:

Die Gemeindeordnung ermöglicht den Vertretern des Jugendgemeinderats auf verschiedene Weise, ihre Anliegen dem Gemeinderat vorzutragen. So kann der Gemeinderat

- Vertretern des Jugendgemeinderats bei öffentlichen Sitzungen im Rahmen von Fragestunden das Recht einräumen, Fragen zu Gemeindeangelegenheiten zu stellen oder Anregungen und Vorschläge zu unterbreiten (§ 33 Abs. 4 Satz 1 GemO),
- Vertretern des Jugendgemeinderats bei Anhörungen die Gelegenheit geben, die Auffassung des Jugendgemeinderats im Gemeinderat vorzutragen (§ 33 Abs. 4 Satz 2 GemO),
- Vertreter des Jugendgemeinderats als sachkundige Einwohner widerruflich als beratende Mitglieder in beschließende Ausschüsse berufen (§ 40 Abs. 1 Satz 4 GemO) und
- Vertreter des Jugendgemeinderats als sachkundige Einwohner widerruflich als Mitglieder in beratende Ausschüsse berufen (§ 41 Abs. 1 Satz 3 GemO).

In einigen Gemeinden wurde den Jugendgemeinderäten durch eine Regelung in der Hauptsatzung oder in der Geschäftsordnung ein Antrags- und Rederecht im Gemeinderat eingeräumt.

Zu I. 6.:

Auch in anderen Bundesländern bestehen gegenwärtig keine gesetzlichen Regelungen über Jugendgemeinderäte. Entsprechende Jugendparlamente gibt es nach einer Erhebung des Kultusministeriums u. a. in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz. Die Formen der Mitwir-

kung Jugendlicher am kommunalen Geschehen unterscheiden sich in den anderen Bundesländern aber zum Teil deutlich von den Jugendgemeinderäten in Baden-Württemberg. Anstelle von formalen Jugendparlamenten werden in den anderen Bundesländern offene, projektbezogene Formen der Jugendpartizipation bevorzugt.

§ 47 f der Gemeindeordnung für Schleswig-Holstein zum Beispiel bestimmt, daß die Gemeinden Kinder und Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die deren Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen soll; hierzu soll die Gemeinde geeignete Verfahren entwickeln.

Zu I. 7.:

Sowohl die Jugendringe als auch die Jugendgemeinderäte sehen ihre Aufgabe in der Vertretung von Interessen der Jugendlichen. Berührungspunkte sind daher unvermeidlich. Weil es keine Regelungen über die Abgrenzung zu den Aufgaben der bestehenden Einrichtungen gibt, hat der Landesjugendring Befürchtungen geäußert, daß zum Beispiel Beschlüsse der Jugendhilfeausschüsse durch gegenläufige Initiativen von Jugendgemeinderäten ausgehebelt werden könnten. Konkrete Anhaltspunkte, die diese Befürchtungen bestätigen würden, liegen allerdings nicht vor. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß die Bildung eines Jugendgemeinderats im Einzelfall zu einer Schwächung der anderen Vertreter der Jugendinteressen führen kann, so zum Beispiel der Jugendringe, die ihrerseits für sich in Anspruch nehmen, die legitimierte Interessenvertretung der Jugendlichen zu sein. In der Praxis sind aber auch Kooperationen von Jugendringen und Jugendgemeinderäten festzustellen. In einem Fall war ein Stadtjugendring der Initiator für einen Jugendgemeinderat.

Zu II.:

Eine von der Landeszentrale für Politische Bildung erstellte Übersicht „Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg“, Stand Juli 1996, ist beigelegt.

In Vertretung

Eckert

Ministerialdirektor

Anlage 20: Stellungnahme des DV zur Änderung der GemO



DACHVERBAND DER JUGENDGEMEINDERÄTE
Baden-Württemberg

Stuttgart, den 9. März 2005

Stellungnahme des Dachverbandes der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg zum
Gesetz zur Novellierung des Kommunalverfassungsrechts
Entwurf des Innenministeriums vom 28.01.2005

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Dachverband der Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg haben sich die Jugendgemeinderäte, Jugendparlamente und Jugendräte aus mehr als 90 Kommunen in Baden-Württemberg zusammengeschlossen. Der Dachverband der Jugendgemeinderäte sieht es als seine Aufgabe an, die Meinungen der Jugendräte zu bündeln und dient als Sprachrohr der Jugendlichen in Baden-Württemberg.

Das Innenministerium Baden-Württemberg hat am 28. Januar 2005 mit einem Gesetzentwurf zur Novellierung des Kommunalverfassungsrechts eine Änderung des § 41a der Gemeindeordnung (GemO) vorgeschlagen. Die GemO ist für die Beteiligung von Jugendlichen bei Vorhaben auf kommunaler Ebene von entscheidender Bedeutung. Wenn Sie gestatten, nehmen wir zu dem vorliegenden Gesetzentwurf gerne Stellung.

Der Dachverband der Jugendgemeinderäte begrüßt die Initiative der Landesregierung „Jugendliche aus staats- und gesellschaftspolitischen Gründen in das kommunalpolitische Geschehen einzubinden“ (vgl. die Gesetzesbegründung zu § 41a GemO). Der Dachverband der Jugendgemeinderäte regt jedoch an, die *Beteiligungsmöglichkeiten und die Beteiligungsrechte der Jugendlichen für die Kommunen verbindlich zu regeln*. Insofern schlagen wir vor, den künftigen § 41a der Gemeindeordnung wie folgt zu formulieren:

„§ 41a

Beteiligung von Jugendlichen

(1) Die Gemeinde **soll** Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen. Sie **soll** einen Jugendgemeinderat oder eine andere Jugendvertretung einrichten. Die Mitglieder der Jugendvertretung sind ehrenamtlich tätig.

(2) Durch die Geschäftsordnung **soll** die Beteiligung von Mitgliedern der Jugendvertretung an den Sitzungen des Gemeinderats in Jugendangelegenheiten geregelt werden; insbesondere **sollen** ein Vorschlagsrecht und ein Anhörungsrecht vorgesehen werden.“



Wenn schon die kommunalpolitische Beteiligungsmöglichkeit für Jugendliche geändert werden soll, so ist in unseren Augen anzustreben, dass die grundsätzliche Beteiligung Jugendlicher ermöglicht wird. Insofern ist es sinnvoll, in Abs. 1 Satz 1 des § 41a der Gemeindeordnung das Wort „kann“ durch „soll“ zu ersetzen. Dadurch würden die Gemeinden verpflichtet, eine ihrem Ermessen überlassene Form der Jugendbeteiligung einzuführen, und verbindliche Strukturen der politischen Beteiligung Jugendlicher in den Kommunen zu ermöglichen.

In zahlreichen Gesetzen ist bereits heute eine Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger als „muss“-Vorschrift geregelt. So ist insbesondere bei Fragen der Stadtplanung (Aufstellung und Änderung von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen) eine umfassende Beteiligung der Bürgerschaft als Pflicht der öffentlichen Hand vorgesehen (vgl. § 3 ff BauGB [...die Öffentlichkeit ist zu unterrichten....ihr ist Gelegenheit zur Äußerung und Erörterung zu geben....]). Der nun vorliegende Gesetzentwurf zur Änderung des § 41a der Gemeindeordnung würde weit hinter den Standard der Bürgerbeteiligung zurückfallen, wenn es im Ermessen der Gemeinde stünde, ob sie überhaupt Jugendliche bei Planungen einbezieht. In der Gesetzesbegründung zur Änderung des § 41a der Gemeindeordnung, führt das Innenministerium aus, dass es aus staats- und gesellschaftspolitischen Gründen wichtig sei, dass Jugendliche in das kommunalpolitische Geschehen eingebunden würden. Diese Einsicht des Innenministeriums kann unseres Erachtens nur so verstanden werden, dass verpflichtende Regelungen für die Beteiligung von Jugendlichen sinnvoll erscheinen.

2. Gegenüber dem Gesetzentwurf sieht unsere Fassung die Einführung einer Ermessensvorschrift in Absatz 2 vor, indem die Worte „kann/ können“ durch „soll/ sollen“ ersetzt werden.

Wir sind der Ansicht, dass es sinnvoll ist, der Jugendvertretung bestimmte Rechte zuzubilligen. Ein Jugendgemeinderat oder eine andere Jugendvertretung kann nur dann erfolgreich arbeiten, wenn die Anregungen der Jugendlichen dem Gemeinderat zur Entscheidung vorgelegt und vorgetragen werden können. Insofern ist es erforderlich, dem Jugendgemeinderat ein Anhörungs- und Vorschlagsrecht in Form einer gesetzlichen Selbstverpflichtung der Gemeinden zuzubilligen. Nach unserer Ansicht, zieht das eine – die Einrichtung einer Jugendvertretung – das andere –die gesetzlich dargelegten Beteiligungsrechte – nach sich. Nur wenn Jugendliche ernst genommen und ihnen Anhörungsrechte zugeschrieben werden, wird die Beteiligung von Jugendlichen von Erfolg gekrönt sein. Das haben zahlreiche Beispiele der politischen Beteiligung junger Menschen gezeigt. Durch ein gesetzlich vorgeschriebenes Vorschlags- und Anhörungsrecht der Jugendvertretung im Gemeinderat entstehen den Kommunen keine zusätzlichen Kosten. Vielmehr profitieren die Kommunen langfristig von den Anregungen der Jugendlichen durch eine höhere Identifikation mit ihrem Lebensumfeld.

Die endgültige Ausgestaltung des Vorschlags- und Anhörungsrechts sowie die Regelungen in der Geschäftsordnung soll nach den Vorstellungen des Dachverbandes der Jugendgemeinderäte der jeweiligen Kommune überlassen bleiben. Nach unseren Vorstellungen wären die Kommunen lediglich dazu verpflichtet, in ihrer Geschäftsordnung Aussagen zur konkreteren Gestaltung der Beteiligungsrechte junger Menschen vorzunehmen.



DACHVERBAND DER JUGENDGEMEINDERÄTE
Baden-Württemberg

Die überwiegende Mehrzahl der Kommunen haben sehr gute Erfahrungen mit dem kommunalen Anhörungs- und Vorschlagsrecht für Jugendgemeinderäte gemacht.

3. In der Überschrift von § 41a sowie im Absatz 1 ist von „Jugendlichen“ die Rede. Wir gehen davon aus, dass der Begriff der „Jugendlichen“ analog des § 7 Abs. 1 Nr. 2 SGB 8 (KJHG) ausgelegt wird. Bei den über 90 Jugendgemeinderäten in Baden-Württemberg hat es sich bewährt, junge Menschen im Alter von 14 bis maximal 21 Jahren als „Jugendliche“ zu definieren.

Wir hoffen, dass Sie unsere Vorschläge im Gesetzgebungsverfahren aufgreifen werden. Sehr gerne stehen wir Ihnen für Rückfragen und weitere Informationen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Florian Jäckel Jan Keck
Sprecher des Dachverbands der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg



Anlage 21: Beitritt des JGR zum Dachverband BW

Geschäftsstelle des
Dachverbands der
Jugendgemeinderäte

Verwaltungs-
dezernat

per Fax an LfPB / 22. 10. 98

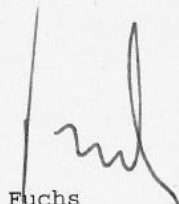
16-1a Frau 23 31 156 20.10.98
Lamparter

Beitritt des Jugendgemeinderats der Stadt Reutlingen zum Dachverband der Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Jugendgemeinderat der Stadt Reutlingen beantragt hiermit offiziell in den Dachverband der Jugendgemeinderäte aufgenommen zu werden. Bisher haben Delegierte aus Reutlingen an den Dachverbandstreffen teilgenommen, ein förmlicher, schriftlicher Beitritt ist allerdings noch nicht erfolgt.

Mit freundlichen Grüßen



Fuchs
Bürgermeister

Gr 66

Anlage 22: Allgemeine Regelungen für den JGR Reutlingen

Inhaltsverzeichnis

<i>Geschäftsordnung des Jugendgemeinderats</i> _____	2
Präambel _____	2
§1 Sitzungen _____	2
1. Einberufung _____	2
2. Tagesordnung _____	2
3 Teilnahme an Sitzungen _____	2
4. Öffentlichkeit der Sitzungen, Bekanntgabe nichtöffentlich gefasster Beschlüsse _____	2
5. Zuhörerinnen _____	2
6. Behandlung der Beratungsgegenstände _____	3
7. Formulierungen von Beschlussvorschlägen, Abstimmungsfragen und Anträgen _____	3
8. Vortragsart _____	3
9. Geschäftsordnungsanträge _____	3
10. Stellung der Anträge, Reihenfolge der Abstimmung _____	3
11. Art der Abstimmung _____	3
12. Wahlen _____	4
§2 Beratende Ausschüsse _____	4
§3 Vorstand _____	4
§4 Etat _____	5
§5 Entschädigung _____	5
§6 Öffentlichkeitsarbeit _____	5
§7 Abweichen _____	5
§8 Inkrafttreten _____	5
<i>Jugendgemeinderat – Grundsätze Gemeinderatsbeschluss vom 20.07.2006</i> _____	6
1 Zusammensetzung _____	6
2 Aufgabe _____	6
3 Wahl, Amtszeit _____	6
4 Wahlrecht, Wählbarkeit _____	6
5 Verhältnis zu Gemeinderat und Verwaltung _____	6
6 Sitzungen, Geschäftsgang, Beschlussfassung _____	7
7 Sitzungsteilnahme _____	7
<i>Leitfaden für den Vorstand des JGR</i> _____	7

Geschäftsordnung des Jugendgemeinderats

Präambel

Für alle in der Geschäftsordnung weiblichen Formen gilt zugleich auch die männliche Form.

Für die Fälle, in denen die Geschäftsordnung keine gültigen Regeln enthält, gilt als Orientierung zunächst die Gemeindeordnung.

Die vom Gemeinderat beschlossenen Grundsätze zum Jugendgemeinderat (siehe unten) sind Grundlage. In diesem Rahmen gibt sich der Jugendgemeinderat seine Geschäftsordnung.

§1 Sitzungen

1. Einberufung

Zeit, Ort und Tagesordnung der öffentlichen Sitzungen werden im Reutlinger Amtsblatt und den in Reutlingen erscheinenden Tageszeitungen mitgeteilt.

2. Tagesordnung

Der Entwurf der Tagesordnung wird von Jugendgemeinderatsmitgliedern gemeinsam mit der Beratungs- und Informationsstelle im Rahmen der Sitzungsvorbesprechung erarbeitet.

3 Teilnahme an Sitzungen

3.1. Die Jugendgemeinderätinnen verpflichten sich, an den Sitzungen des Jugendgemeinderats teilzunehmen. Sie verpflichten sich ebenfalls, zu den Sitzungen des Jugendgemeinderats rechtzeitig zu erscheinen und ihnen bis zum Schluss beizuwohnen.

3.2. Muss eine Jugendgemeinderätin die Sitzung vor ihrer Beendigung verlassen, hat sie sich vor Sitzungsbeginn bei der Vorsitzenden abzumelden.

3.3. Mitglieder, die zwei Mal unentschuldig bei einer mit Tagesordnung angekündigten Jugendgemeinderatssitzung fehlen, werden aufgefordert ein Gespräch mit der Beratungs- und Infostelle JGR zu führen.

4. Öffentlichkeit der Sitzungen, Bekanntgabe nichtöffentlich gefasster Beschlüsse

Der Jugendgemeinderat tagt grundsätzlich öffentlich.

5. Zuhörerinnen

5.1. Die Zuhörerinnen haben sich jeglicher Äußerungen, auch Beifalls- bzw. Missfallensbekundungen zu enthalten.

5.2. Die Vorsitzende kann Zuhörerinnen, die die Ordnung stören, zur Ordnung rufen und bei erheblichen oder wiederholten Störungen Einzelne oder mehrere, bei anhaltenden Störungen alle Zuhörer aus dem Sitzungssaal verweisen.

5.3. Zuhörerinnen, die wiederholt die Ordnung gestört haben, kann sie auf bestimmte Zeit vom Besuch der Sitzung, höchstens jedoch für 6 Sitzungen, ausschließen.

5.4. Zuhörerinnen kann ein Rederecht erteilt werden.

6. Behandlung der Beratungsgegenstände

6.1. Die Beratungsgegenstände werden in der Regel in der Reihenfolge der Tagesordnung beraten.

6.2. Der Jugendgemeinderat kann während einer Sitzung einen Gegenstand von der Tagesordnung absetzen oder die Reihenfolge der Tagesordnung ändern, auch verwandte und gleichartige Angelegenheiten gemeinsam erledigen, sofern die Mehrheit der anwesenden Jugendgemeinderatsmitglieder zustimmt.

7. Formulierungen von Beschlussvorschlägen, Abstimmungsfragen und Anträgen

Beschlussvorschläge, Abstimmungsfragen und Anträge sind so zu formulieren, dass über sie mit „Ja“ oder „Nein“ abgestimmt werden können.

8. Vortragsart

Jugendgemeinderätinnen, die in Sitzungen mit Tagesordnung von der Arbeit des Jugendgemeinderats berichten, sollten sich in angemessener Form auf den Vortrag vorbereiten.

9. Geschäftsordnungsanträge

9.1. Ein Geschäftsordnungsantrag unterbricht die Sachberatung. Das Wort kann nur zum Verfahren erteilt werden.

9.2. Anträge zur Tagesordnung werden grundsätzlich aus den Reihen des Jugendgemeinderates gestellt und haben Priorität.

10. Stellung der Anträge, Reihenfolge der Abstimmung

Anträge zur Geschäftsordnung kommen in folgender Reihenfolge:

- a. Der Antrag, die Sitzung zu unterbrechen oder eine Pause einzulegen;
- b. Antrag auf Schluss der Aussprache;
- c. Antrag, zur Tagesordnung überzugehen;
- d. der Antrag, eine nicht vorberatene Angelegenheit an den zuständigen Ausschuss zur Vorberatung zu überweisen
 - Überweisungsantrag;
- e. Den Antrag, die Angelegenheit an den zuständigen Ausschuss zur erneuten Beratung zurückzuweisen
 - Zurückweisungsantrag;
- f. der Antrag auf zweite Beratung oder Beschlussfassung zu einem späteren Zeitpunkt
 - Vertagungsantrag

11. Art der Abstimmung

11.1. Die Abstimmung erfolgt in der Regel offen durch Handheben. Die Vorsitzende stellt fest, ob eine Mehrheit gegeben ist. Bestehen Zweifel, kann die Vorsitzende die Abstimmung wiederholen lassen.

11.2. Bei geheimer Abstimmung erfolgt die Kennzeichnung der Stimmzettel auf den dafür vorgesehenen Stimmzetteln. Diese werden in die entsprechende Wahlurne geworfen. Das Ergebnis wird von einer vom Jugendgemeinderat zu bestimmenden Kommission und dem Schriftführer ermittelt. Die Kommission besteht aus 2 Mitgliedern. Die Stimmzettel sind unter Verschluss zu nehmen und nach Anerkennung der Niederschrift zu vernichten.

11.3. Beschlüsse werden – soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist – mit Stimmenmehrheit gefasst, bei Stimmengleichheit ist der Antrag abgelehnt. Stimmenverweigerung ist der Stimmenenthaltung gleichzusetzen. Die Abgabe eines unbeschriebenen oder keine eindeutige Stimmabgabe enthaltenden Stimmzettels gilt als Stimmenthaltung.

11.4. Eine getrennte Abstimmung über verschiedene Punkte eines Beschlussvorschlags ist nur zulässig, wenn zwischen diesen Punkten kein innerer sachlicher Zusammenhang besteht.

11.5. Nach Beendigung der Abstimmung verkündet die Vorsitzende ihr Ergebnis.

12. Wahlen

12.1 Wahlen des JGR-Vorstands und der JGR-Vertreterin im VKSA

Wahlen werden geheim mit Stimmzetteln vorgenommen; es kann offen gewählt werden, wenn kein Mitglied widerspricht. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der Stimmen der anwesenden Stimmberechtigten erhalten hat. Wird eine solche Mehrheit bei der Wahl nicht erreicht, findet zwischen den beiden Bewerberinnen mit den meisten Stimmen eine Stichwahl statt, bei der die einfache Stimmenmehrheit entscheidet. Bei Stimmengleichheit wird so lange neu gewählt, bis ein eindeutiges Ergebnis vorliegt. Steht nur eine Bewerberin zur Wahl, wird diese mit einer einfachen Mehrheit gewählt.

12.2 Wahlen aller anderen JGR-Ämter

Wahlen werden geheim mit Stimmzetteln vorgenommen; es kann offen gewählt werden, wenn kein Mitglied widerspricht. Gewählt ist, wer die einfache Mehrheit hat. Bei Stimmengleichheit wird so lange neu gewählt, bis ein eindeutiges Ergebnis vorliegt. Steht nur eine Bewerberin zur Wahl, wird diese mit einer einfachen Mehrheit gewählt.

§2 Beratende Ausschüsse

1. Der Jugendgemeinderat bestimmt selbst über seine Arbeitsform und seine innere Organisation.

2. Es können Ausschüsse gebildet werden. Diese sollen verschiedene Themenbereiche bearbeiten, welche die jugendrelevanten Politikfelder umfassen.

3. Die Ausschüsse gelten als vorberatendes Gremium der öffentlichen und "nicht-öffentlichen" Sitzungen des Jugendgemeinderates. Die Ausschüsse erarbeiten Themen ihres Aufgabengebietes und bringen diese bei Beschlussbedarf, aufbereitet in Form einer Beschlussvorlage, in die Jugendgemeinderatsitzungen ein.

4. Jede Rätin soll in mindestens einem Ausschuss mitarbeiten. Bei Eintritt bzw. Austritt aus einem Ausschuss ist der Vorstand des Jugendgemeinderats zu benachrichtigen.

5. Ausschuss-Sitzungen finden im vierwöchigen Rhythmus statt. Bei Bedarf können Sitzungen auch in kürzeren Abständen abgehalten werden.

§3 Vorstand

1. Der Jugendgemeinderat wählt aus seiner Mitte einen Vorstand bestehend aus drei Mitgliedern. Dabei bestimmt der Jugendgemeinderat selbst über die gemischtgeschlechtliche Besetzung des Vorstandes.

2. Der Vorstand hat den Vorsitz und die Leitung und Organisation der Ausschüsse inne. Die Mitglieder des Vorstandes verständigen sich über die Positionen der Vorsitzenden der

Ausschüsse. Kommt eine Einigung nicht zu Stande, entscheidet der Jugendgemeinderat durch Wahlen.

3. Der Vorstand koordiniert ebenso die Zusammenarbeit innerhalb des Jugendgemeinderates und ist Ansprechpartner für Anliegen, die von außen an den Jugendgemeinderat herangetragen werden. Er hat keine Entscheidungskompetenz, die über diejenigen der anderen Mitglieder des Jugendgemeinderats hinausgeht. Es gilt der „Leitfaden für den Vorstand des Jugendgemeinderats“. Der Vorstand legt in regelmäßigen Abständen Rechenschaft über seine Aktivität ab.

4. Ein Drittel der Jugendgemeinderatsmitglieder kann eine Neuwahl eines einzelnen Vorstandsmitglieds beantragen.

5. Die Amtszeit des gewählten Vorstandes beträgt ein Jahr. Nach der Hälfte der Amtszeit des Jugendgemeinderats finden Neuwahlen des Vorstandes statt.

6. Weitere Regelungen werden durch den „Leitfaden für den Vorstand“ ergänzt.

§4 Etat

Über den Eigenetat des Jugendgemeinderats wird nach folgenden Regeln beschlossen:

1. Ausgaben

- a. Bis 25 € können bei der Beratungs- und Infostelle JGR gegen Vorlage eines Beleges beziehungsweise einer Quittung abgeholt werden.
- b. Bis 1.000 € müssen mit einer einfachen Mehrheit (bei Beschluss durch Unterschrift der Rätinnen: 16 Stimmen) genehmigt werden.
- c. Über 1.000 € müssen mit einer 3/4 Mehrheit genehmigt werden.

2. Zuständigkeiten nach der Hauptsatzung bleiben erhalten.

3. Zuwendungen für den Jugendgemeinderat bzw. Jugendgemeinderatsmitglieder müssen vorab von der Verwaltung genehmigt sein.

§5 Entschädigung

Jede Jugendgemeinderätin erhält bei Anwesenheit an einer Jugendgemeinderatssitzung eine Aufwandsentschädigung, deren Höhe die Verwaltung nach Anhörung des Jugendgemeinderats festlegt. Dasselbe gilt für Aufwandsentschädigungen für sonstige Fahrt-, Telefonkosten oder Ähnliches.

§6 Öffentlichkeitsarbeit

1. Bei Pressekonferenzen, Pressemitteilungen oder Ähnlichem muss deutlich gemacht werden, wenn man sich als einzelnes Jugendgemeinderatsmitglied äußert.

2. Nach Beschlussfassung des Jugendgemeinderats äußert sich der Vorstand oder ein dafür ausgewähltes Mitglied des Jugendgemeinderats.

3. Die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung bleibt unberührt.

§7 Abweichen

Von der Geschäftsordnung kann, soweit es sich nicht um zwingende gesetzliche Vorschriften handelt, im einzelnen Fall mit einfacher Mehrheit abgewichen werden.

§8 Inkrafttreten

Die Geschäftsordnung des Jugendgemeinderats tritt mit Beschlussfassung des Jugendgemeinderats in Kraft.

1. Auflage: 01.07.1998
2. Auflage: 06.11.2002
3. Auflage: 15.02.2005
4. Auflage: 30.11.2006, aktualisierte Fassung nach Beschluss am 13.06.2007

Jugendgemeinderat – Grundsätze Gemeinderatsbeschluss vom 20.07.2006

1 Zusammensetzung

- 1.1 30 Jugendliche (Jugendgemeinderät/innen)
- 1.2 Vorsitzende(r) des Jugendgemeinderats ist die/der Oberbürgermeister/in. Stellvertreter/in ist ein/e Bürgermeister/in. Die Sitzungsleitung liegt bei der Vorsitzenden. Die Stellvertretende Sitzungsleitung kann auch von der/dem Leiter/in eines Amtes oder vom Jugendgemeinderat selbst übernommen werden.

2 Aufgabe

Der Jugendgemeinderat ist die Interessenvertretung der Jugendlichen gegenüber der/dem Oberbürgermeister/in, der Verwaltung und dem Gemeinderat.

3 Wahl, Amtszeit

- 3.1. Wahlart: Mehrheits-(Persönlichkeits-) wahl
- 3.2. Wahlverfahren:

Angelehnt an das Kommunalwahlrecht (Gemeindeordnung, Kommunalwahlgesetz und Kommunalwahlordnung), mit der Möglichkeit der Stimmenhäufung.

5 Sitze werden an die Kandidat/innen der Haupt-, Berufs- bzw. Förderschulen vergeben, die die meisten Stimmen erhalten haben. Sind weniger als 5 Kandidat/innen der Haupt-, Berufs- bzw. Förderschulen vorhanden, so sind die freien Sitze mit den übrigen Bewerber/innen zu besetzen.

- 3.3. Amtszeit: 2 Jahre

4 Wahlrecht, Wählbarkeit

- 4.1. Wahlrecht:
Wahlberechtigt sind alle Jugendlichen, ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit oder Nationalität, zwischen dem 14. und dem noch nicht vollendeten 21. Lebensjahr, die seit mindestens 3 Monaten in Reutlingen mit Hauptwohnung gemeldet sind.
- 4.2. Wählbarkeit:
Wählbar sind alle wahlberechtigten Jugendlichen entsprechend Ziffer 4.1.

5 Verhältnis zu Gemeinderat und Verwaltung

- 5.1. Über Beschlüsse bzw. Anträge des Jugendgemeinderats entscheidet – je nach Zuständigkeit – die/der Oberbürgermeister/in bzw. nach Einbringung durch die/den Oberbürgermeister/in der Gemeinderat oder seine Ausschüsse. Bei der

- Behandlung dieser Anträge wird zwei Mitgliedern des Jugendgemeinderats Rederecht eingeräumt.
- 5.2. Die Informationsmöglichkeiten des Jugendgemeinderats über die öffentlichen Beratungsgegenstände des Gemeinderats werden zwischen dem Amt für Schulen, Jugend und Sport und dem Jugendgemeinderat abgestimmt.
 - 5.3. Der Jugendgemeinderat hat einen beratenden Sitz im Ausschuss für Verwaltung, Kultur und Soziales des Gemeinderats.

6 Sitzungen, Geschäftsgang, Beschlussfassung

- 6.1. Beschlussfähigkeit:
Der Jugendgemeinderat ist beschlussfähig, wenn mindestens 15 Mitglieder anwesend sind.
- 6.2. Sitzungen:
Die Sitzungen des Jugendgemeinderats werden von der/ vom Oberbürgermeister/in einberufen. Sie finden mindestens vier Mal im Jahr oder auf Antrag eines Viertels der Mitglieder des Jugendgemeinderats statt.
- 6.3. Geschäftsgang:
Die Bestimmungen der Geschäftsordnung des Jugendgemeinderats sind anzuwenden. Die Geschäftsordnung kann durch eine Beschlussfassung des Jugendgemeinderats abgeändert werden.
- 6.4. Beschlussfassung:
Eine einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder ist erforderlich.

7 Sitzungsteilnahme

Die Mitglieder des Jugendgemeinderats sind zur Teilnahme an den Sitzungen des Jugendgemeinderats verpflichtet. Eventuelle Verhinderungen sind dem Amt für Schulen, Jugend und Sport unter Angabe von Gründen rechtzeitig mitzuteilen.

Leitfaden für den Vorstand des JGR

Stand: 25.06.2003

Neben der formalen Festlegung in der Geschäftsordnung müssen einige Richtlinien für die Vorstände aufgestellt werden, damit die Vorteile eines Vorstands voll zum Tragen kommen. Teilweise sind Dinge enthalten, die nicht verbindlich geregelt werden können und ein großes Maß an Einsicht der jeweiligen Vorstände erfordern.

- Der Vorstand ist Moderator und Koordinator der JGR-Arbeit und leitet die JGR-Sitzungen; er darf nicht versuchen, eine Vormachtstellung aufzubauen.
- Das bedeutet auch, dass Informationen nicht vom Vorstand zurück gehalten oder gefiltert werden dürfen, sondern – evtl. nach Themengebiete – an die AKs oder an alle Mitglieder weitergegeben werden müssen.
- Bei der Übergabe eines Vorstands an das Nachfolge-Team sollten die „Alten“ den „Neuen“ in der ersten Zeit als MentorInnen helfend zur Seite stehen.
- Vorstand zu sein bedeutet eine große Chance für jede und jeden. Deshalb sollte der jeweils amtierende Vorstand bei der Neuwahl in Erwägung ziehen, auch anderen den Vortritt zu lassen und eventuell auf eine weitere Kandidatur zu verzichten.
- Schließlich muss dem Vorstand klar sein, dass die Vorstandsarbeit mit viel Verantwortung und einem großen Arbeitsaufwand verbunden ist. Wer kandidiert, sollte sich dessen bewusst sein. Außerdem bedeutet die Wahl zum Vorstand, dass man die

oben genannten und in der Geschäftsordnung festgelegten Pflichten übernimmt und sie auch engagiert erledigen muss.

Es sollte selbstverständlich sein, dass Kandidatinnen und Kandidaten für das Amt des Vorstands dieses Papier zur Kenntnis nehmen, und dass amtierende Vorstände danach handeln.

Anlage 23: Geschäftsordnung des JGR

JGR jugend
gemeinderat
reutlingen



Geschäftsordnung

Geschäftsordnung des Jugendgemeinderats Reutlingen

Präambel

Für alle in der Geschäftsordnung weiblichen Formen gilt zugleich auch die männliche Form.

Der Jugendgemeinderat vertritt die Interessen der Jugend gegenüber der Oberbürgermeisterin, der Verwaltung und dem Gemeinderat.

Der Jugendgemeinderat besteht aus 30 ehrenamtlichen Jugendgemeinderätinnen.

Vorsitzende ist die Oberbürgermeisterin, eine Bürgermeisterin oder eine Amtsleiterin als ihre Stellvertreterin falls der Jugendgemeinderat keine andere Festlegung trifft.

Die Amtszeit des Jugendgemeinderats beträgt zwei Jahre. Das Wahlverfahren ist angelehnt an das Kommunalwahlrecht (Gemeindeordnung, Kommunalwahlgesetz und Kommunalwahlordnung) mit der Möglichkeit der Stimmenhäufung. Es findet eine Mehrheits- (Persönlichkeitswahl) statt.

Wahlberechtigt sind Jugendliche, ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit oder Nationalität, zwischen dem 14. und dem noch nicht vollendeten 21. Lebensjahr, die seit mindestens drei Monaten in Reutlingen mit Hauptwohnsitz gemeldet sind. Alle wahlberechtigten Jugendlichen sind wählbar.

Jugendgemeinderatssitzungen finden mindestens viermal im Jahr statt. Auf Wunsch von einem Viertel der Mitglieder des Jugendgemeinderats, muss ebenfalls eine Sitzung einberufen werden.

Über Beschlüsse bzw. Anträge des Jugendgemeinderats entscheidet - je nach Zuständigkeit - die Oberbürgermeisterin bzw. nach Einbringung durch die Oberbürgermeisterin der Gemeinderat oder seine Ausschüsse. Bei der Behandlung dieser Anträge erhalten zwei Mitglieder des Jugendgemeinderats Rederecht.

Für die Fälle, in denen keiner der folgenden Paragraphen gültig ist, gilt als Orientierung zunächst die Gemeindeordnung.

§ 1 Wahlen im Jugendgemeinderat

Die Ämter im Jugendgemeinderat können während einer Jugendgemeinderatssitzung auf Wunsch von mindestens einem Jugendgemeinderatsmitglied durch Wahl besetzt werden. Ansonsten werden Interessentinnen für die jeweiligen Ämter durch die einfache Mehrheit der Anwesenden bestätigt. Bei diesen Ämtern, wie zum Beispiel bei den Delegierten für den Dachverband, und gegebenenfalls neu geschaffenen Ämtern, reicht die einfache Mehrheit der anwesenden Jugendgemeinderätinnen aus.

Eine Amtsinhaberin kann abgewählt werden, indem eine neue Vertreterin des Jugendgemeinderats mit der Mehrheit der Mitglieder des Jugendgemeinderats (16 Stimmen) gewählt wird.

§ 2 Arbeitsformen

Der Jugendgemeinderat bestimmt selbst über die Organisation seiner Arbeitsformen. Es können themen- oder projektorientierte Arbeitskreise eingerichtet werden, die auch für jugendliche Nicht-Mitglieder offen sein können.

Aufgaben

Die Arbeitskreise erarbeiten Themen ihres Aufgabengebietes und bringen diese aufbereitet in die Jugendgemeinderatssitzung ein.

Arbeitsweise

Die Beauftragte des Arbeitskreises informiert die anderen Mitglieder des Jugendgemeinderats über den Stand der Arbeit.

Die Arbeitskreistreffen finden in von ihnen selbst festgelegten sinnvollen Abständen je nach Bedarf statt. Bei den Treffen der Arbeitskreise wird ein Protokoll erstellt, das allen Jugendgemeinderätinnen zugänglich gemacht wird.

§ 3 Pflichten

Die Jugendgemeinderätinnen sind verpflichtet, an den Sitzungen des Jugendgemeinderats teilzunehmen. Bei Verhinderung ist die Geschäftsstelle unter Angabe von Gründen rechtzeitig zu verständigen. Die Jugendgemeinderätinnen sind ebenfalls verpflichtet, zu den Sitzungen des Jugendgemeinderats rechtzeitig zu erscheinen und ihnen bis zum Schluss beizuwohnen. Will eine Jugendgemeinderätin die Sitzung vor ihrer Beendigung verlassen, hat sie sich vor Sitzungsbeginn bei der Vorsitzenden abzumelden.

§ 4 Sitzungen des Jugendgemeinderats

Tagesordnung

Anträge zur Tagesordnung werden grundsätzlich aus den Reihen des Jugendgemeinderats gestellt und haben Priorität. (Siehe auch § 7 Vorbereitung der Jugendgemeinderatssitzungen.)

Die Zusendung der Tagesordnung gilt als Einberufung.

Mitwirkung

An den Sitzungen des Jugendgemeinderats können

- a) Sachverständige,
- b) Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung und
- c) Zuhörerinnen mitwirken.

Zum aufgerufenen Tagesordnungspunkt kann den Zuhörerinnen das Wort erteilt werden.

Redeordnung

Die Vorsitzende stellt die Wortmeldungen fest und erteilt das Wort grundsätzlich in der Reihenfolge der Meldungen. Bei gleichzeitiger Wortmeldung bestimmt sie die Reihenfolge nach der von ihr geführten Redeliste. Eine Teilnehmerin der Sitzung darf erst das Wort ergreifen, wenn es ihr von der Vorsitzenden erteilt wurde.

Die Vorsitzende kann jederzeit das Wort ergreifen, darf jedoch das Gremium dabei nicht in seiner Diskussion behindern oder in seiner Meinung beeinflussen. Ebenso kann sie auch außer der Reihe das Wort erteilen:

- a. einer Jugendgemeinderätin zur kurzen Erwiderung auf persönliche Angriffe, sowie zu kurzer Berichtigung eigener Ausführungen;
- b. einer zugezogenen Sachverständigen oder einer Mitarbeiterin der Stadtverwaltung;
- c. einer Zuhölerin.

Die Vorsitzende muss einer Jugendgemeinderätin das Wort erteilen, wenn diese einen Antrag zur Geschäftsordnung stellt.

§ 5 Vorstand

Der Jugendgemeinderat wählt aus seiner Mitte in geheimer Wahl mit zwei Dritteln der Stimmen ein aus einer Jugendgemeinderätin und einem Jugendgemeinderat bestehendes Vorstandsgremium.

Der Vorstand koordiniert die Zusammenarbeit innerhalb des Jugendgemeinderats und ist Ansprechpartner für Anliegen, die von außen an den Jugendgemeinderat herangetragen werden. Er übernimmt die Leitung der Sitzungen, wobei Absatz 4 der Präambel Anwendung findet. Der Vorstand hat keine Entscheidungskompetenz, die über diejenige der anderen Mitglieder des Jugendgemeinderats hinausgeht.

Die Amtszeit des Vorstands beträgt 6 Monate, wobei eine mehrmalige Wiederwahl möglich ist. Auf Wunsch eines Drittels der Jugendgemeinderatsmitglieder ist eine vorzeitige Abwahl möglich. Auf Wunsch eines Mitglieds des Jugendgemeinderats muss über die Erhaltung des Amtes des Vorstandes abgestimmt werden.

Der Vorstand legt in regelmäßigen Abständen Rechenschaft über seine Aktivitäten ab.

§ 6 Beschlüsse

Der Jugendgemeinderat ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte aller Mitglieder anwesend sind.

Der Jugendgemeinderat beschließt durch Wahlen und Abstimmungen, wobei die Abstimmungen in der Regel offen sind. Wahlen werden geheim durchgeführt. Es kann jedoch offen gewählt werden, wenn keine Jugendgemeinderätin widerspricht.

Falls die einfache Mehrheit des Jugendgemeinderats für eine geheime Abstimmung ist, muss diese auch so durchgeführt werden.

§ 7 Niederschrift

Das Ergebnis einer Jugendgemeinderatssitzung wird in einem Kurzprotokoll, sowie der wesentliche Inhalt der Verhandlung in einer fortlaufenden Niederschrift gefertigt. Das Kurzprotokoll wird allen Jugendgemeinderätinnen zugesandt.

§ 8 Vorbereitung der Jugendgemeinderatssitzungen

Vertreterinnen des Jugendgemeinderats haben das Recht bei der Aufstellung der Tagesordnung mit zu wirken. Sie werden zur Sitzungsvorbesprechung eingeladen.

§ 9 Rauchen im Jugendgemeinderat

Während der Sitzung herrscht absolutes Rauchverbot.

§ 10 Anfragen

Jede Jugendgemeinderätin kann an die Oberbürgermeisterin schriftlich oder in einer Jugendgemeinderatssitzung mündlich Anfragen über einzelne Angelegenheiten der Stadt an die Verwaltung richten, wobei Anfragen von Bedeutung schriftlich gestellt werden sollen.

Anfragen werden spätestens innerhalb von zwei Monaten beantwortet; kann diese Frist nicht eingehalten werden, erhält die Fragestellerin einen Zwischenbericht.

Mündliche Anfragen während der Jugendgemeinderatssitzung können jederzeit gestellt werden. Sie werden entweder sofort oder schriftlich beantwortet.

§ 11 Etat

Dem Jugendgemeinderat wird jährlich ein Etat (Sachkosten und Eigenmittel) eingestellt, um ihn arbeitsfähig zu halten.

Ausgaben

1. Bis 25 € können bei der Geschäftsstelle gegen Vorlage eines Beleges beziehungsweise einer Quittung abgeholt werden.
2. Bis 1000 € müssen mit einer einfachen Mehrheit (bei schriftlichem Beschluss: 16 Stimmen) genehmigt werden.
3. Über 1.000 € müssen mit einer 3/4 Mehrheit genehmigt werden.

Die Genehmigung des Jugendgemeinderats muss ab 25 € vor der Auftragserteilung vorliegen. Zuständigkeiten nach der Hauptsatzung bleiben erhalten.

Zuwendungen für den Jugendgemeinderat bzw. Jugendgemeinderatsmitglieder müssen vorab von der Verwaltung genehmigt sein.

§ 12 Entschädigung

Jede Jugendgemeinderätin erhält bei Anwesenheit an einer Jugendgemeinderatssitzung eine Aufwandsentschädigung, deren Höhe in Absprache mit der Verwaltung festgelegt wird.

Die Regelungen über eine Aufwandsentschädigung für sonstige Fahrt-, Telefonkosten oder Ähnliches werden in Absprache mit der Verwaltung festgelegt.

§ 13 Personelle Unterstützung

Es gibt eine Geschäftsstelle des Jugendgemeinderats, die den Jugendgemeinderat pädagogisch, inhaltlich und bei der formalen Abwicklung in ihrer Arbeit unterstützt.

§ 14 Öffentlichkeitsarbeit

Bei Pressekonferenzen, Pressemitteilungen oder Ähnlichem muss deutlich gemacht werden, ob man sich als einzelne Jugendgemeinderätin, als Arbeitskreis des Jugendgemeinderats oder als gesamter Jugendgemeinderat äußert.

§ 15 Abweichen

Von der Geschäftsordnung kann, soweit es sich nicht um zwingende gesetzliche Vorschriften handelt, im einzelnen Fall mit einfacher Mehrheit abgewichen werden.

§ 16 Inkrafttreten

Die Geschäftsordnung des Jugendgemeinderats tritt mit Beschlussfassung des Jugendgemeinderats in Kraft.

Reutlingen, 06.11.2002

1. Auflage: 01.07.1998
2. Auflage: 06.11.2002

Anlage 24: Grundsatzentscheidung des GR zum JGR

Freigegeben
am 18. JULI 1996

STADT  REUTLINGEN

Stadt Reutlingen, Postfach 2543, 72715 Reutlingen

Verwaltungs-
dezernat

Über den
Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschuß
an den
Gemeinderat

GR-Drucksache	
Nr. 96/70/3	
Eing.: 28. JUN. 1996	
nichtöffentlich	<input type="checkbox"/>
nichtöffentlich bis nach Abschluß der Verhandlung	<input checked="" type="checkbox"/>
Zimmer	Datum

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Auskunft erteilt	Tel. 0714/303	Zimmer	Datum
		10-2- 005-60- la-bü	Frau Lamparter	20 31	125 A	28. Juni 1996

Jugendgemeinderat
- Grundsatzentscheidung des Gemeinderats -
(Bezugsdrucksachen Nr. 96/70/1, 96/70/2)

I. Beschlußvorschlag:

1. Den Grundsätzen zur Einrichtung eines Jugendgemeinderats (Anlage 1) wird zugestimmt, wobei die Wahl des ersten Jugendgemeinderats im Februar 1997 stattfinden soll.
2. Die Anträge der CDU (GR-Drucksache Nr. 95/140/3.1) vom 21.10.95, der SPD (GR-Drucksache Nr. 96/5/44) vom 25.03.96 und der FFL (GR-Drucksache Nr. 96/5/80) vom 14.06.96 sowie die zum Haushalt 1996 gestellten Anträge sind hiermit erledigt.
3. In der Sitzung des Gemeinderats am 23.07.96 haben zwei Jugendliche die Möglichkeit, zur Vorlage Stellung zu nehmen.

II. Begründung:

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 14.05.96 den 'Rahmenbedingungen' zur Einrichtung eines Jugendgemeinderats als Diskussionsgrundlage für erste Gespräche mit Schulleitern, Schülermitverantwortung und den Jugendorganisationen zugestimmt. Nach Abschluß dieser Gespräche sollten die Ergebnisse in die 'Grundsätze' zur Einrichtung eines Jugendgemeinderats (Anlage 1) einfließen und dem Gemeinderat zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Stadt Reutlingen Marktplatz 22 72764 Reutlingen Postfach 2543 72715 Reutlingen	Telefonzentrale 0 71 21/30 30 Telex 729 560 stvrt d	Telefax 0 71 21/3 03-2821 Bildschirmtext 07 12 13 03 00 01	Sprechzeiten: Montag - Freitag (ausgenommen Mittwoch) 8.00 - 11.30 Uhr	Sprechzeiten: Donnerstag 14.00 - 17.30 Uhr oder nach Vereinbarung	Kreissparkasse Reutlingen BLZ 640 500 00 Kto-Nr. 488	Volksbank Reutlingen BLZ 640 901 00 Kto-Nr. 101 630 000
--	--	---	--	---	--	---

Am 11.06.96 hat eine erste Informationsveranstaltung zum Thema 'Jugendgemeinderat' stattgefunden. Eingeladen waren die Geschäftsführenden Schulleiter der allgemeinbildenden Schulen, der beruflichen Schulen und die Schulleiter der freien Schulen, die Schülermitverantwortungen (SMV), der Stadtjugendring Reutlingen e. V., die Jugendorganisationen der Parteien, eine Vertreterin der 'Flotten Lotte' (Mädchenarbeit), die ehemaligen Jugendgemeinderäte aus Filderstadt, Herr Fischer und Herr Mannhart, sowie Herr Berger von der Landeszentrale für politische Bildung (GR-Drucksache 96/70/2). In dieser ersten Veranstaltung wurde über die beabsichtigte Einrichtung eines Jugendgemeinderats in Reutlingen informiert.

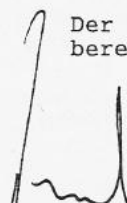
Eine zweite Gesprächsrunde fand am 18.06.96 statt. In zwei Gruppen wurden die 'Rahmenbedingungen' diskutiert und überarbeitet. Das Ergebnis wurde von den Beteiligten einstimmig angenommen; es ist in der Anlage 1 dargestellt. Die vorgenommenen Änderungen und Zusätze gegenüber den 'Rahmenbedingungen' sind gekennzeichnet. Über eine Quotierung nach Schularten, Geschlecht oder Alter wurde diskutiert, fand in der Gruppe aber keine Zustimmung. In dieser 'Arbeitsgruppe' wurde der Wunsch geäußert, daß zwei Jugendliche zur Konzeption des Jugendgemeinderats in der Gemeinderatssitzung am 23.07.96 Stellung nehmen können.

Da die Schulen bei der Information der Schüler und bei der Wahlorganisation eine entscheidende Rolle spielen, hat am 20.06.96 ein Gespräch mit den Geschäftsführenden Schulleitern der Allgemeinbildenden Schulen, den Schulleitern der beruflichen Schulen und der freien Schulen stattgefunden. Als Ergebnis wurde festgehalten, daß ein Rundschreiben mit den wichtigsten Informationen zum Jugendgemeinderat an alle Schulleiter noch vor der Sommerpause verschickt werden sollte. Die Zeit bis zu den Sommerferien wird genutzt, um erste Informationen an die Schüler/innen zu verteilen.

Einige interessierte Jugendliche (aus der Gesprächsrunde am 18.6.96) haben sich bereit erklärt, bei einem 'JGR-Team' mitzumachen und gemeinsam mit der Verwaltung ein 'Werbe- und Informationskonzept' für den Jugendgemeinderat zu erarbeiten. Mit einer ausführlicheren Information über den Jugendgemeinderat wird nach den Sommerferien begonnen.

Die Kandidatenwerbung könnte dann im Oktober beginnen und sollte vor den Weihnachtsferien beendet sein. Die Wahl ist für Februar 1997 geplant.

Der Gemeinderat wird regelmäßig über den Stand der Wahlvorbereitungen und den Wahlablauf informiert.


Fuchs
Bürgermeister

Anlage

STADT REUTLINGEN
Hauptamt
Gz.: 10-2-005-60-1a-js

Anlage 1
GZ-Drucksache
96/7013
Reutlingen, 27.06.96

Jugendgemeinderat
G r u n d s ä t z e

1. Zusammensetzung

- 1.1 30 Jugendliche (Jugendgemeinderäte).
- 1.2 Vorsitzender des Jugendgemeinderats ist der Oberbürgermeister oder ein Bürgermeister als sein Vertreter. Eine endgültige Entscheidung über den Vorsitz bleibt dem Jugendgemeinderat vorbehalten.

2. Aufgabe

Interessenvertretung der Jugendlichen gegenüber Verwaltung und Gemeinderat.

3. Wahl, Amtszeit

- 3.1 Wahlart: Mehrheits-(Persönlichkeits-)wahl.
- 3.2 Verfahren:
Angelehnt an das Kommunalwahlrecht (Gemeindeordnung, Kommunalwahlgesetz und Kommunalwahlordnung), ohne die Möglichkeit der Stimmenhäufung.
- 3.3 Amtszeit: 2 Jahre.

4. Wahlrecht, Wählbarkeit

- 4.1 Wahlrecht:
Wahlberechtigt sind alle Jugendlichen, ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit oder Nationalität, zwischen 14. und noch nicht vollendetem 18. Lebensjahr, die seit mindestens 3 Monaten in Reutlingen mit Hauptwohnung gemeldet sind.
- 4.2 Wählbarkeit:
Alle wahlberechtigten Jugendlichen.

Änderungen und Zusätze sind unterstrichen.

5. Verhältnis zu Gemeinderat und Verwaltung

- 5.1 Über Beschlüsse bzw. Anträge des Jugendgemeinderats entscheidet - je nach Zuständigkeit - der Oberbürgermeister bzw. nach Einbringung durch den Oberbürgermeister der Gemeinderat oder seine Ausschüsse. Bei der Behandlung dieser Anträge wird einem Mitglied des Jugendgemeinderats Rederecht eingeräumt.
- 5.2 Die Informationsmöglichkeiten des Jugendgemeinderats über die öffentlichen Beratungsgegenstände des Gemeinderats werden zwischen der Geschäftsstelle des Gemeinderats und dem Jugendgemeinderat abgestimmt.

6. Sitzungen, Geschäftsgang, Beschlußfassung

6.1 Beschlußfähigkeit:

Der Jugendgemeinderat ist beschlußfähig, wenn mindestens 15 Mitglieder anwesend sind.

6.2 Sitzungen:

Auf Wunsch von einem Viertel der Mitglieder des Jugendgemeinderats, mindestens jedoch viermal im Jahr, ist eine Sitzung des Jugendgemeinderats durch den Oberbürgermeister einzuberufen.

6.3 Geschäftsgang:

Übergangsweise sind die Bestimmungen der Geschäftsordnung des Gemeinderats anzuwenden, bis der Jugendgemeinderat eine eigene Geschäftsordnung (auf der Grundlage der Gemeindeordnung) erarbeitet hat.

6.4 Beschlußfassung:

Eine einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder ist erforderlich.

7. Sitzungsteilnahme

Die Mitglieder des Jugendgemeinderats sind zur Teilnahme an den Sitzungen des Jugendgemeinderats verpflichtet. Evtl. Verhinderungen sind der Geschäftsstelle des Gemeinderats, zugleich Geschäftsstelle des Jugendgemeinderats, unter Angabe von Gründen rechtzeitig mitzuteilen.

Änderungen und Zusätze sind unterstrichen.

Anlage 25: Aktuelle Fassung der Grundsätze des JGR

Jugendgemeinderat

- Grundsätze -

1. Zusammensetzung

1.1. 30 Jugendliche (Jugendgemeinderät/innen)

1.2. Vorsitz des Jugendgemeinderats ist die/der Oberbürgermeister/in bzw. ein/e Bürgermeister/in, die/der Leiter/in eines Amtes oder der Vorstand des Jugendgemeinderats als sein/e Vertreter/in (laut JGR-Beschluss vom 25. Juni 2003; siehe Mitteilung GR-DR. 03/012/10, behandelt am 10. Juli 2003) . Eine endgültige Entscheidung über den Vorsitz liegt beim Jugendgemeinderat selbst.

2. Aufgabe

Der Jugendgemeinderat ist die Interessenvertretung der Jugendlichen gegenüber der/dem Oberbürgermeister/in, der Verwaltung und dem Gemeinderat.

3. Wahl, Amtszeit

3.1. Wahlart: Mehrheits-(Persönlichkeits-) wahl

3.2. Wahlverfahren:

Angelehnt an das Kommunalwahlrecht (Gemeindeordnung, Kommunalwahlgesetz und Kommunalwahlordnung), mit der Möglichkeit der Stimmenhäufung.

5 Sitze werden an die Kandidat/innen der Haupt-, Berufs- bzw. Förderschulen vergeben, die die meisten Stimmen erhalten haben. Sind weniger als 5 Kandidat/innen der Haupt-, Berufs- bzw. Förderschulen vorhanden, so sind die freien Sitze mit den übrigen Bewerber/innen zu besetzen.

3.3. Amtszeit: 2 Jahre

4. Wahlrecht, Wählbarkeit

4.1. Wahlrecht:

Wahlberechtigt sind alle Jugendlichen, ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit oder Nationalität, zwischen dem 14. und dem noch nicht vollendeten 21. Lebensjahr, die seit mindestens 3 Monaten in Reutlingen mit Hauptwohnung gemeldet sind.

4.2. Wählbarkeit:

Wählbar sind alle wahlberechtigten Jugendlichen entsprechend Ziffer 4.1.

5. Verhältnis zu Gemeinderat und Verwaltung

- 5.1. Über Beschlüsse bzw. Anträge des Jugendgemeinderats entscheidet – je nach Zuständigkeit – die/der Oberbürgermeister/in bzw. nach Einbringung durch die/den Oberbürgermeister/in der Gemeinderat oder seine Ausschüsse. Bei der Behandlung dieser Anträge wird zwei Mitgliedern des Jugendgemeinderats Rederecht eingeräumt.
- 5.2. Die Informationsmöglichkeiten des Jugendgemeinderats über die öffentlichen Beratungsgegenstände des Gemeinderats werden zwischen dem Amt für Jugend und Sport und dem Jugendgemeinderat abgestimmt.
- 5.3. Der Jugendgemeinderat hat einen beratenden Sitz im Ausschuss für Verwaltung, Kultur und Soziales des Gemeinderats (laut mündlichem JGR-Antrag vom 14. Januar 2004 und GR-Beschluss am 25. März 2003, GR-DR. 04/012/04)

6. Sitzungen, Geschäftsgang, Beschlussfassung

6.1. Beschlussfähigkeit:

Der Jugendgemeinderat ist beschlussfähig, wenn mindestens 15 Mitglieder anwesend sind.

6.2. Sitzungen:

Auf Wunsch von einem Viertel der Mitglieder des Jugendgemeinderats, mindestens jedoch vier Mal im Jahr, ist eine Sitzung des Jugendgemeinderats durch die/den Oberbürgermeister/in einzuberufen.

6.3. Geschäftsgang:

Die Bestimmungen der Geschäftsordnung des Jugendgemeinderats sind anzuwenden. Die Geschäftsordnung kann durch eine Beschlussfassung des Jugendgemeinderats abgeändert werden.

6.4. Beschlussfassung:

Eine einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder ist erforderlich.

7. Sitzungsteilnahme

Die Mitglieder des Jugendgemeinderats sind zur Teilnahme an den Sitzungen des Jugendgemeinderats verpflichtet. Eventuelle Verhinderungen sind dem Amt für Jugend und Sport unter Angabe von Gründen rechtzeitig mitzuteilen.

Änderungen sind unterstrichen.

Letzte Verabschiedung im Gemeinderat für Wahlen 2005

Anlage 26: GR-Beschluss zur Errichtung des JGR

STADT REUTLINGEN
Oberbürgermeister

GR-Drucksache	
Nr. 96/7011	
Eing.: 26. MRZ. 1996	
nichtöffentlich	<input type="checkbox"/>
nichtöffentlich bis nach Abschluß der Vorbereitung	<input checked="" type="checkbox"/>

72764 Reutlingen, 26. März 1996
Rathaus, Marktplatz 22
Telefon 0 71 21/3 03-2301

An den
Gemeinderat

über den
Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschuß

Freigegeben
am 08. MAI 1996

Jugendgemeinderat
- Gemeinderatsbeschuß vom 25.01.1996 zum Haushalt 1996 -

I. Beschlußvorschlag

1. Es wird ein Jugendgemeinderat eingerichtet, bestehend aus 30 Mitgliedern und dem Oberbürgermeister oder einem Bürgermeister als Vorsitzenden.
2. Der Jugendgemeinderat berät den Gemeinderat in Angelegenheiten mit jugendpolitischem Bezug.
3. Beschlüsse des Jugendgemeinderats sind als Anträge, Anfragen oder Initiativen zu behandeln. Sie werden durch den Oberbürgermeister bzw. den Gemeinderat nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung und der Geschäftsordnung des Gemeinderats weiterbehandelt.
4. Die Amtszeit des Jugendgemeinderats beträgt zwei Jahre.

5. Die Wahl des Jugendgemeinderats findet nach den Grundsätzen der Persönlichkeits- (Mehrheits-)wahl statt, erstmals im November 1996.
6. Wahlberechtigt und wählbar sind alle in Reutlingen wohnenden ca. 4 200 Jugendlichen zwischen vollendetem 14. und noch nicht vollendetem 18. Lebensjahr, ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit oder Nationalität.
7. Für die Information der Jugendlichen, die Werbung der Kandidaten und die Wahl des Jugendgemeinderats werden die aus der Anlage ersichtlichen Regeln zugrunde gelegt.

II. Begründung

Zusammen mit dem Haushalt beschloß der Gemeinderat am 25.01.1996 die Bildung eines Jugendgemeinderats in Reutlingen. Im Haushalt 1996 wurden dafür 80 000 DM bereitgestellt.

Zunächst ist nun die Idee "Jugendgemeinderat" unter den Jugendlichen in der Stadt bekanntzumachen und um die Beteiligung der 14- bis 18jährigen zu werben. Die Vertretungen der Jugendlichen in Schulen, Kirchen, Vereinen, Parteien, Gewerkschaften usw. werden nach Ostern über Aufgaben, Zweck und Arbeitsweise eines Jugendgemeinderats in Einzelveranstaltungen und Besprechungen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Jugendpflege des Schul-, Kultur- und Sportamts informiert. Auf diese Weise sollen die Jugendlichen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt in das "Werden ihres Jugendgemeinderats" eingebunden werden. Als Grundlage für diese Information und die Beteiligung der Jugendlichen sollen die aus der Anlage ersichtlichen Grundsätze herangezogen werden.

Die endgültige Konzeption "Jugendgemeinderat" soll dem Gemeinderat noch vor der Sommerpause vorliegen. Mit Beginn des neuen Schuljahres, ab dem 09.09.1996, könnte dann die Wahlvorbereitung mit den Werbemaßnahmen beginnen. Mitte bis Ende November sollte die Wahl stattfinden. Erstmals könnte der Jugendgemeinderat evtl. noch im Dezember 1996, wahrscheinlich jedoch erst im Januar oder Februar 1997, zusammentreten.



Dr. Schultes

Anlage

Anlage 27: Kommentierte TO der JGR Sitzung vom 18.05.2011

STADT REUTLINGEN
Oberbürgermeisterin

72764 Reutlingen, 19.05.2011
Rathaus, Marktplatz 22
Telefon 303-2231
51-2-453.72-Gu

Sitzung
des



Kommentierte Tagesordnung

Mittwoch, 18. Mai 2011, 16 Uhr- 18:15 Uhr

im Großen Sitzungssaal des Reutlinger Rathauses, Marktplatz 22

Vorsitz: Herr Weber/ nach Vorstandswahl: Katharina Digel, Stephan Meschede, Jannik Gräschus

Teilnahme: 27 JGR- Mitglieder

Lfd. Nr. ↓	Nähere Bezeichnung ↓	GR/JGR- Drucksache Nr. ↓	Abstimmungs- ergebnisse
	<u>Öffentlich</u>		
1.	<p>5-minütiges "Nass- machen" – Austausch zwischen Öffentlichkeit, Jugendgemeinderat und Stadtverwaltung <i>Austausch mit Herrn Coulibaly und 5 Schüler/innen aus Bouaké, die aufgrund der Teilnahme an Reutlinger Schultheaterfestival "Gewaltige Spiele" 3 Wochen in Reutlingen bleiben werden.</i></p>		
2.	<p>Verpflichtung der Gewählten, die bei der konstituierenden Sitzung nicht teilnehmen konnten <i>Marco Lauria und Jannik Gräschus wurden verpflichtet. Jetzt steht nur noch die Verpflichtung von Justina Barbato aus.</i></p>		
3.	<p>Wahlen:</p> <ul style="list-style-type: none">– JGR-Vorstand: 3 Mitglieder (<i>geheime Wahl</i>) <i>Der JGR beschließt laut JGR- Geschäftsordnung darüber, ob bei der Vorstandswahl die Vorgabe "gemischtgeschlechtliche Besetzung" gelten soll.</i> Beschluss: <i>Der Vorstand wird gemischtgeschlechtlich besetzt.</i> Katharina Digel, Stephan Meschede, Jannik Gräschus– Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschuss des Gemeinderats (VKSA) inklusive Sitz im Schulbeirat: 1 beratendes Mitglied und 3 Stellvertretungen (Wahlvorschlag für den Gemeinderat) (<i>geheime Wahl</i>) Mitglied: Amos Hornstein Stellvertreter/innen: Katharina Digel, Ronja Nothofer, Stavros Filippidis– Arbeitskreis Leitlinien Jugendarbeit Reutlingen: 2 Mitglieder (<i>geheime Wahl</i>) Claudia Epple, Lilli Lachenmann– Beauftragte Jugendcafé: 3 Personen <i>Es wurde vereinbart, dass die Zahl nicht auf 3 Beauftragte beschränkt wird, sondern die JGR-Räte und -rätinnen, die Interesse am Kontakt mit dem Jugendcafé haben, diesen pflegen. Um dabei gute Koordination zu gewährleisten, wurde beschlossen, 3 Hauptbeauftragte festzulegen. (Wahl per Bestätigung)</i> Hauptbeauftragte: Emely Wolf, Lilli Lachenmann, Marius Mohr Beauftragte: Marcel Eder, Kerim Öklük, Burcu Demir, Avin Ahmad, Ronja Nothofer, Lara Busch, Marie- Therèse Bammert– Stiftungsrat Jugendwerk: 1 beratendes Mitglied bei Personalbesetzungen (Wahl per Bestätigung) Sebastian Hoebel– Nahverkehrforum des Landkreises: 1 Sitz (Wahl per Bestätigung) Simon Hoebel– Beirat Umweltbildungszentrum Listhof: 1 Mitglied (Wahl per Bestätigung) Beschluss: <i>Diese Person übernimmt auch den Sitz im Klimaschutzforum.</i> Sebastian Hoebel– Arbeitskreis Sichere Innenstadt: 1 Mitglied (Wahl per Bestätigung) Christian Haser		<p>14J,0E,13N</p> <p>26J,0E,1N</p>

4. JGR- Etat aktueller Stand

Herr Kupke berichtet, dass von den 4.633 €, die der JGR jährlich als Eigenetat besitzt, dem neuen JGR für dieses Jahr noch 2.651,60 € Rest-Etat zur Verfügung stehen. Bisherige Ausgaben: 1.750 € wurden von dem vorherigen JGR für die Unterstützung des Kurt Festivals, 140,70 € für den JGR-Weihnachtsmarktstand und 91,60 € für die Podiumsdiskussion zur Landtagswahl vergeben.
Die wiedergewählten Mitglieder des 7. JGR berichten, dass aufgrund der finanziellen Unterstützung des Kurt Festivals das JGR-Logo auf Festival-Plakaten erscheint und man JGR- Banner aufhängen wird. Unklar ist noch, ob JGR auch mit einem Stand dort vertreten sein kann. Termin des Kurt Festivals: 01./02. 07.2011

5. Antrag

Verbesserung der Sicherheit an Reutlinger Schulen

11/016/04

Herr Weber stellt den Antrag vor. Bisher ist an 4 Reutlinger Schulen eine verbesserte Sicherheitsausstattung für den Fall eines Amoklaufes eingerichtet worden. Dabei wurden die bestehenden Lautsprechersysteme so erweitert, dass von festgelegten Auslösepunkten aus die Möglichkeit besteht per Schlüssel einen speziellen Alarm auszulösen. Dieser wird über Lautsprecher in jeden Raum an der Schule als Sprachtext ausgestrahlt. Die Vorlage schlägt nun die Einführung dieses Systems an 4 weiteren weiterführenden Schulen (Kostenaufwand: 380.000 €; 120.000 € davon werden vom Land übernommen) vor. Das Alarmsystem sei im Gegensatz zu anderen, wie bspw. einer handybasierten Lösung, am effizientesten und kostengünstigsten.

Beschluss: Der JGR unterstützt den Antrag.

26J,1E,0N

6. Go- Skateboarding- Day

– Vorstellung und Bericht

Sebastian Hoebel: Go-Skateboarding- Day als weltweite Aktion mit Ziel einer vermehrten Anerkennung des Skatesports soll in Reutlingen am 21.06.2011 ab 17:00 Uhr vom JGR und S-Store auf Marktplatz organisiert werden. Skater aus der Umgebung treten gegeneinander an. Anschließend spielt eine Band. Der Erlös fließt in die neue Skater- Rampe.

Beschluss: Der JGR unterstützt die Aktion.

27J,0E,0N

7. Berichte aus dem JGR

– Bericht über das Einführungsseminar

Ronja Nothofer/Stavros Filippidis: Tolle Teambildungsaktionen (besonders Floßbau und anschließende Floßfahrt auf Neckar) und witziger bunter Abend, was wichtig für Gruppe war; Bildung der JGR-Ausschüsse; Sammeln von zukünftigen JGR-Themen

– Bericht aus dem VKSA

Katharina Digel: Bezüglich des Bildungs- und Teilhabepakts wurde beschlossen, dass dieses mit dem Gutscheineffekt zusammen ausgegeben wird.

Der vom JGR unterstützte Antrag, dass Mittagessen in den Schulen nur bis zu 1€ kosten soll, ist für den bedürftigen Personenkreis umgesetzt worden- die Mehrkosten übernimmt der Bund

– Aktueller Stand N´ Shirt für Bedürftige

Stephan Meschede: Aktion N´Shirt für Bedürftige soll in diesem Jahr noch einmal durchgeführt werden und befindet sich in Planung.

8. Sonstiges
- Ausblick auf die zukünftige JGR- Arbeit
Christian Haser/Sebastian Hoebel: Bsp.le für im Einführungsseminar gesammelte Themen - Ausschuss Bildung/Soziales: N' Shirt für Bedürftige, Jobbörse für Jugendliche, Polizeipräsenz ZOB–Ausschuss Verkehr/Umwelt: Umwelttag, Verbesserung ÖPNV, Ausbau Skateanlage, Bessere Radwege– Ausschuss Kultur: Jgd.café Ohmenhausen, Musikevents, Nutzung Stadthalle
 - Empfang des tadschikischer Botschafter Goibov im Reutlinger Rathaus
Katharina Digel/Stephan Meschede: Botschafter sprach sich für einen zukünftigen Austausch zwischen dem Jugendparlament aus Duschanbe und dem JGR aus.
 - Promi- Beachturnier, 03.06.2011, Markplatz
Eine JGR- Mannschaft á 4 Spieler soll teilnehmen. Teilnahme ist gesichert.
 - Ronja Nothofer hat Zonta- Club- Preis gewonnen
 - Schultheaterfestival "Gewaltige Spiele", 24.-27.05.2011, Planie 22 mit einer Aufführung der Theatergruppe "N'ZASSA" aus Bouaké

Protokoll erstellt am 19.05.2011– Daniela Guth

Anlage 28: Antrag zur Räumung der Fahrradwege



An die Vorsitzende des Gemeinderats

Frau Oberbürgermeisterin
Barbara Bosch

Jugendgemeinderat Reutlingen
jugendgemeinderat@reutlingen.de

Beratungs- und Infostelle JGR
Konrad-Adenauer-Straße 28
72762 Reutlingen
Tel. 303-2231 oder -2355

Reutlingen, 10.03.2009

Antrag des Jugendgemeinderats

Betreff: Räumung der Fahrradwege

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Bosch,

der Jugendgemeinderat beantragt, dass die Stadt Reutlingen dafür Sorge trägt, dass die Fahrradwege zu allen Jahreszeiten geräumt und befahrbar sind.

Beurteilung:

Nicht geräumte Fahrradwege bergen ein großes Gefahrenpotential für Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer in Reutlingen. Gerade die Rutschgefahr durch nasses Laub im Herbst und Schnee im Winter sind besonders gefährlich. Es ist zu beobachten, dass die Straßen und die Fußgängerwege gut geräumt werden, während die Fahrradwege als Ablage für das weggeräumte Material missbraucht werden. Dieser Missstand muss behoben werden, damit Reutlingen wieder attraktiver und sicherer für die Fahrradfahrer wird. Auch durch mehr Fahrradfahrer kann ein kleiner Beitrag zum Umweltschutz geleistet werden.

Ein weiteres Problem stellen Fahrradwege dar, die nicht auf einer Straße verlaufen. Diese sind oft schlecht oder gar nicht geräumt und dadurch im Herbst und im Winter manchmal kaum befahrbar.

Durch nicht befahrbare Fahrradwege sehen sich Fahrradfahrer unter Umständen gezwungen auf Straßen oder Fußgängerwege auszuweichen und bringen dadurch sich und Andere in Gefahr.

Mit freundlichen Grüßen,

Jana Gessert

Philipp Lamparter

Philipp Meschede

Anlage 29: Antrag zur Subventionierung des ÖPNV

<p>An die Vorsitzende des Gemeinderats Frau Oberbürgermeisterin Barbara Bosch</p>	<p>Stadt Reutlingen OBERBÜRGERMEISTERIN</p> <p>Eingang: 09. OKT. 2009</p> <p>Tagebuch-Nr.</p> <table border="1"><tr><td>I</td><td>gesehen</td></tr><tr><td>II</td><td>51</td></tr><tr><td>IV</td><td>66</td></tr><tr><td>—</td><td></td></tr></table>	I	gesehen	II	51	IV	66	—		<p>JGR jugend gemeinderat reutlingen</p> <p>Jugendgemeinderat Reutlingen jugendgemeinderat@reutlingen.de</p> <p>Beratungs- und Infostelle JGR Konrad-Adenauer-Straße 28 72762 Reutlingen Tel. 303-2231 oder -2355</p>
I	gesehen									
II	51									
IV	66									
—										
		<p>Reutlingen 30.09.2009</p> <table border="1"><tr><td colspan="2">STADT REUTLINGEN Amt für Schule, Jugend und Sport</td></tr><tr><td colspan="2">Eing. 09. Nov. 2009</td></tr><tr><td>Isle</td><td></td></tr></table>	STADT REUTLINGEN Amt für Schule, Jugend und Sport		Eing. 09. Nov. 2009		Isle			
STADT REUTLINGEN Amt für Schule, Jugend und Sport										
Eing. 09. Nov. 2009										
Isle										
<h3>Antrag des Jugendgemeinderats</h3> <p>Subventionierung des öffentlichen Nahverkehrs</p>										
<p>Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Bosch, der Jugendgemeinderat beantragt, dass</p>										
<ol style="list-style-type: none">1. die Stadt als Anteilseignerin der RSV auf die Einführung eines Kurzstreckentarifes in der Stadt Reutlingen hinwirkt2. dieser Kurzstreckentarif soll für 5 Stationen gelten und 1 € kosten3. die Stadt wirkt bei der RSV darauf hin, dass verstärkt Werbemaßnahmen für den ÖPNV ergriffen werden4. die eventuell anfangs anfallenden Mindereinnahmen sollen durch eine Erhöhung der Parkgebühren pro angefangene Stunde um 0,50 € ausgeglichen werden5. die Planung für eine Stadtbahn soll mit aller Entschiedenheit vorangetrieben und schnellstmöglich umgesetzt werden										
<p><u>Begründung</u></p> <p>Wir als Jugendgemeinderat sehen mit wachsender Sorge die Verkehrsentwicklung in Reutlingen. Gerade die Verkehrsbelastung in der Innenstadt nimmt, zumindest gefühlt, stetig zu. Daran wird auch der entstehende Scheibengipfeltunnel mit seinen prognostizierten 10 % Entlastung wenig ändern.</p>										

Der zunehmende Verkehr verursacht nicht nur längere Staus, sondern vor allem auch Lärm und Schmutz – von den klimaschädlichen Abgasen ganz zu schweigen. Unserer Ansicht nach besteht hierbei dringend Handlungsbedarf.

Das wirksamste Mittel gegen Staus, Lärm und Schmutz stellt hierbei ein attraktiver öffentlicher Nahverkehr dar. Dies zeigt sich in allen Städten mit funktionierendem ÖPNV. Dabei ist aber folgende Handlungsweise Grundvoraussetzung: ÖPNV vor Individualverkehr!

Ein für alle Bevölkerungsschichten attraktiver ÖPNV wird hierbei nicht nur durch eine sinnvolle Taktung und ein durchdachtes Streckennetz erreicht. Entscheidend ist die Preisfrage. Nur wenn es sich rechnet mit dem Bus zu fahren, lassen die Bürger das Auto auch stehen.

Einzelfahrpreise von 2,10 € für eine einfache Fahrt, d.h. 2 h, sind hierbei ein großes Hindernis!

Wir als Jugendgemeinderat sind der festen Überzeugung, dass man durch einen Kurzstreckentarif die Bürger dazu bewegen kann, für kurze Strecken den Bus zu nutzen. Dabei soll ein wie in anderen Städten üblicher „Kurzstreckentarif“ eingeführt werden, bei dem man für 1 € 5 Station weit fahren kann. Ob das nun im Wohnbezirk, zur Innenstadt oder von der Innenstadt heraus genutzt wird, bleibt jedem selbst überlassen.

Um die anfängliche Mehrbelastung zu finanzieren, sollen alle Parkgebühren um 0,50€ pro Stunde angehoben werden. Dies wäre ein gutes Zeichen hinsichtlich des Klimaschutzes, denn so wird der Besuch der Stadt mit dem Auto unattraktiver und die Reutlinger Bürger steigen auf die umweltschonende Alternative, den ÖPNV um.

Langfristiges Ziel für uns als Jugendvertreter ist und bleibt eine Stadtbahn! Die Realisierung muss oberstes Ziel bleiben und von allen Kräften vorangetrieben werden.

Durch die Subventionierung der Ticketpreise und die verstärkte Werbung für den ÖPNV verschafft sich die Stadt ein umweltfreundliches Image und das Umweltbewusstsein der Bürger wird dadurch geschärft.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Hoebel

Jana Gessert

Philipp Lamparter

Anlage 30: Antrag des JGR zur Skaterampe



Jugendgemeinderat Reutlingen
jugendgemeinderat@reutlingen.de

Beratungs- und Infostelle JGR
Marktplatz 22
72764 Reutlingen
Tel. 303-2355

Reutlingen, 18.01.2011

Antrag des Jugendgemeinderats

Betreff: Finanzielle Unterstützung der Skate-Rampe

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Bosch,
sehr geehrte Damen und Herren,

der Skatepark am ZOB in Reutlingen soll erweitert werden. Dies ist ein Projekt des Jugendgemeinderates Reutlingen.

Der Jugendgemeinderat hat im Dezember 2009 900€ gespendet, um das Skaten durch einige bauliche Zusätze noch attraktiver zu gestalten. Zudem haben wir noch eine Spende der Jugendstiftung der Kreis-sparkasse Reutlingen aus dem Jahre 2010 in Höhe von € 1.000 erhalten.

Zusätzlich wird ein Stadthallenetat der Stadt Reutlingen in Höhe von € 5.500 für das Projekt verwendet. Außerdem hat die Volksbank Reutlingen so wie der Wohltätigkeitsverein Inner Wheel großes Interesse an einer Unterstützung geäußert.

Wir haben zwei Treffen mit allen Skatern und Bmx-ern aus dem Umkreis Reutlingen organisiert, um einen Plan auszuarbeiten, in welcher Form wir uns die Erweiterung konkret vorstellen.

Die ca. 80 Anwesenden haben sich darauf geeinigt, dass wir als erstes von den erwähnten Spenden eine Quarter-Pipe vom selben Hersteller wie die bisherigen Rampen kaufen und sie praktisch auf die andere Seite des Parks stellen, wodurch ein abwechslungsreicheres und flüssigeres Fahren ermöglicht wird. Aus dem Grund vom selben Hersteller, da die Resonanz der bisherigen beiden Rampen äußerst positiv ist.

Die Rampe mit den Maßen 369 / 360 / 200 cm kostet jedoch € 11.812. Deshalb sind wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen und würden daher die Stadt Reutlingen bitten, die noch fehlenden Kosten zu erstatten, um Reutlingen insbesondere für Jugendliche noch interessanter zu gestalten.

Die Jugendlichen wären Ihnen wirklich sehr dankbar, wenn Sie den Kauf dieser Rampe mit ermöglichen würden. Wenn es zum Bau der Rampe kommt, wird es eine große Veranstaltung geben, auf der ein BMX- und Skatekontest stattfindet. Dort treten viele Fahrer in den sportlichen, gegenseitigen Wettbewerb. Unterstützt wird der Kontest durch Fleischprodukte und Backwaren der Metzgerei Zeeb und durch Musik und Organisation vom American Store Reutlingen. Dort wird selbstverständlich auch die Presse anwesend sein. Natürlich sind auch Sie zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Bei Fragen, steht Ihnen der Jugendgemeinderat Reutlingen gerne zur Verfügung.

Ansprechperson,

Mit freundlichen Grüßen,
der Jugendgemeinderat

Sebastian Hoebel
Email: toad92@gmx.de
Tel: 07121 / 346132

Anlage 31: Zeitschrift Spotlight - „N‘ Shirt für Bedürftige“

Spotlights mini

Infanzschrift der Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg

Ausgabe April 2010



'N Shirt für Bedürftige

Ein Projekt des JGR Reutlingen

In jeder Stadt gibt es bedürftige Jugendliche, die sich keine teuren Markenklamotten leisten können. Das diese jedoch auch einmal die Möglichkeit bekommen, Kleidungsstücke zu erwerben, die eventuell gerade im Trend liegen, organisierte der Reutlinger Jugendgemeinderat die Aktion „'N Shirt für Bedürftige.“

Diese wurde in Zusammenarbeit mit den SMVen an Reutlinger Schulen organisiert. Dabei wurden die Schüler aufgerufen Kleidung, die sie nichtmehr benötigten zu spenden. Sie konnten diese eine Woche lang in den großen Pausen an speziellen Ständen abliefern.

„Du hilfst deinen Mitmenschen und hast wieder Platz im Kleiderschrank.“

Am Ende zählte der JGR über 150 Säcke in seinem Büro! Darunter war alles von der Winterjacke bis zur Unterwäsche enthalten.

Das Büro war allerdings nur die Zwischenstation, danach wurden die Säcke weitergegeben an die Reutlinger Arbeiterwohlfahrt, die den Fairkauf-Laden in Reutlingen leitet.

Dort haben die Jugendlichen aus ärmeren familiären Verhältnissen nun die Möglichkeit, die gespendeten Kleidungsstücke günstig zu erwerben. Der Jugendgemeinderat hofft, dass sie davon auch Gebrauch machen werden. Wir drücken ihnen die Daumen.

Laura Wiedmann



Spotlights 7

Anlage 32: Rückblick auf die Amtszeit des alten JGR

Reutlinger General-Anzeiger

Samstag, 10. September 2011

REUTLINGEN

08.04.2011 - 07:05 Uhr

JUGENDGEMEINDERAT - Vor der Wahl: Der Vorstand des alten JGR zieht Bilanz und will sich weiter kräftig einmischen

Tatort Reutlingen

Von Andrea Glitz

REUTLINGEN. Diese Woche gehen an den Reutlinger Schulen die Jugendgemeinderatwahlen über die Bühne. Am Samstagabend stehen die neuen Gremiumsmitglieder fest. Zeit für den noch amtierenden Vorstand, Katharina Digel, Sebastian Hoebel und Stephan Meschede, den Blick zurück zu richten auf die zurückliegende arbeitsintensive Amtszeit.

Preisgekrönt vom Land wurde die Mühe für die aufwendige Aktion »N Shirt für Bedürftige«, bei der der Jugendgemeinderat (JGR) eine Spendenaktion speziell für gebrauchte Jugendkleidung organisierte, um sie dem Fairkauf-Laden der Arbeiterwohlfahrt zur Verfügung zu stellen. »Wir sind von vielen gefragt worden, ob wir das wieder machen«, sagt Sebastian Hoebel.

Beitrag zur politischen Bildung

Mit den U-18-Wahlen zu Bundestags- und Europawahl stellten die jungen Leute ein weiteres Großprojekt auf die Beine. Wie Stephan Meschede findet, »ein Beitrag zur politischen Bildung«, der zugleich ein aufschlussreiches Stimmungsbild abgab: So wählten die List-Gymnasiasten fleißig CDU, während beispielsweise die Walddorfschule eine echte Grünen-Hochburg war. Der Jugendgemeinderat ist eine feste Größe in der Reutlinger Kommunalpolitik. Ein Sitz im Schulbeirat, ein beratender Sitz im Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschuss: Die jungen Räte erleben, wo Politik entsteht, werden gehört und fühlen sich ernst genommen. »Wir dürfen überall dabei sein«, betont Katharina Digel. Beim Städtetag in Ulm waren sie und ein weiteres Gremiumsmitglied im Gefolge von Oberbürgermeisterin Barbara Bosch und holten sich dabei jede Menge Lorbeeren für das Reutlinger Vorzeigegremium ab, das durchaus nicht immer nur bequem sein will. So unterstützte man tatkräftig den Schulstreik. Mobil machten die Schüler mehrfach gegen die hohen Buspreise. Jugendräte haben unter anderem mit RSV-Chef Mark Hogenmüller diskutiert und erfahren, welchen Zwängen das städtische Tochterunternehmen unterliegt. Immer wieder bremst Bürokratie den Tatendrang der jungen Leute. Dass bisweilen aufwendig Anträge geschrieben werden und dann aus dem Rathaus lange keine Antwort

kommt, trübt ihre Freude.

Ein Schönheitsfehler des siebten Reutlinger Jugendgemeinderats: Zahlreiche Austritte und entsprechend viele Nachrücker sorgten für munteren Wechsel, was kontinuierliche Arbeit gerade für den Vorstand schwieriger machte. Alle drei Schüler stellen sich wieder zur Wahl. Weil sie den Eindruck haben, dass der JGR etwas bewegen kann. Einhellige Meinung ist aber auch, dass die Jugendräte selbst von ihrem Engagement profitieren. »Die Arbeit im JGR erweitert den Horizont«, hat Sebastian Hoebel erfahren.

Am morgigen Samstag um 18 Uhr wird in der Eingangshalle des Reutlinger Rathaus verkündet, wer von den Kandidaten das Rennen gemacht hat. Bürgermeister Robert Hahn wird den neuen Räten gratulieren, die Gemeinderatsband »Rockwärts« ein paar Songs zum Besten geben.

Danach ist im Rahmen des Sturm-und-Klang-Festivals »Wahlparty« im Kulturzentrum franz.K. Zum ermäßigten Eintrittspreis von fünf Euro sind »State Of The Art«, »Raggabund« und »Mega!Mega!« zu hören und erleben. Einlass ist um 20 Uhr. (GEA)

**Reutlinger
General-Anzeiger**

Anlage 33: Zeitungsartikel Kandidatenvorstellung

»Wir haben die Macht« - Reutlinger General-Anzeiger - Region Reutlingen - Reutli... Seite 1 von 2

Reutlinger General-Anzeiger

Mittwoch, 07. September 2011

REUTLINGEN

03.04.2011 - 07:45 Uhr

BÜHNENSCHAU - 77 Kandidaten für die Jugendgemeinderatswahl haben sich im franz.K vorgestellt. Mädchen in der Überzahl. Elf Kandidaten aus dem alten Gremium dabei

»Wir haben die Macht«

Von Andrea Glitz

REUTLINGEN. »Schaut, was in Japan los ist« - Simon Hoebel richtete den Blick bei der Kandidatenvorstellung für den Jugendgemeinderat im franz.K zügig aufs Globale und versprach, er werde sich für mehr Umweltprojekte einsetzen. Simon machte klar, wo's lang geht: »Wir sind 9 000 Jugendliche. Wir haben die Macht in Reutlingen.« Die Interessen bräuchten aber einen guten Stellvertreter. »Und das bin ich«, schmetterte der erst 14-jährige Albert-Einstein-Gymnasiast in den Saal.



Keine Zeit zum Labern: Die Kandidaten mussten sich bei ihrer Vorstellung aufs Wesentliche beschränken. FOTO: Uschi Pacher

Daniel Stötzler, 16 Jahre alt und Eichendorff-Realschüler, will in Zeiten von »abgehobenen Politikern« Jugend und Politik zusammenbringen.

Selbstbewusst, locker, mal witzig, mal ganz ernsthaft empfahlen sich am Donnerstagabend die jugendlichen Kandidaten live in kurzen Statements oder Interviews auf der Bühne oder

<http://gea.de/region+reutlingen/reutlingen/+wir+haben+die+macht.1926881.htm?mod...> 10.09.2011

in Kurzfilmen, die eingespielt wurden, für die Wahl. Für die Fortführung des Bouaké-Projekts, für legale Sprayerflächen, für eine saubere Stadt, für bessere Fahrradwege, für mehr Sportturniere, für mehr Events für Jugendliche unter 18: Was sie im Falle ihres Wahlsiegs bewegen wollen, vermittelte auch einen Querschnitt davon, was die jungen Leute in der Stadt selbst bewegt.

Bustickets zu teuer

Ein Thema, das fast allen auf den Nägeln brennt, sind die Preise fürs Busfahren, die von den Jugendlichen allgemein als zu hoch empfunden werden.

Die muntere Veranstaltung wurde zusätzlich aufgelockert von Aktiven der Tanzschulen Werz, Sibylle Rutsch und aus dem Tanzwerk Ivone Wiedmann. Hit-Radio-Antenne-1-Moderator Matthias Raidt führte in bewährter Manier durchs Programm. Insgesamt 77 Jugendliche bewerben sich für den Jugendgemeinderat, der in Reutlingen seit 1997 besteht und nun zum achten Mal neu besetzt wird. Elf Kandidaten waren schon im alten Gremium dabei. Alle Schultypen sind vertreten, von der Sonderschule bis zum Gymnasium. Die Mädels sind mit 43 in der Überzahl: »Schön«, befand Klaus Kupke von der Geschäftsstelle des Jugendgemeinderats. Er stachelte die Schüler in Sachen Wahlbeteiligung an, die Landtagswahlen zu toppen. Am Montag starten die Wahlen an den Schulen. (GEA)

**Reutlinger
General-Anzeiger**

Anlage 34: Eine-Welt-Preis für Bouaké-Projekt

Preis für Bouaké-Projekt - Reutlinger General-Anzeiger - Region Reutlingen - Reutl... Seite 1 von 1

Reutlinger General-Anzeiger

Mittwoch, 07. September 2011

REUTLINGEN

05.07.2010 - 04:10 Uhr

WETTBEWERB - JGR und IKG-Schüler gewinnen

Preis für Bouaké-Projekt

REUTLINGEN. Der Reutlinger Jugendgemeinderat, Schüler des Isolde-Kurz-Gymnasiums und der beiden Lycées in Bouaké sind Preisträger beim bundesweiten Wettbewerb des Bundespräsidenten »alle für eine Welt für alle«.

Mit dem Wettbewerbstitel »Wir surfen zwischen Bouaké und Reutlingen - Internetfreundschaften als Brücke für die Zukunft« schafften es die Jugendlichen aus über 600 Beiträgen auf den vierten Platz. Der Preis wird verliehen für vorbildliche Aktivitäten im Lernbereich Globale Entwicklung.

Der JGR-Spendenlauf 2008 machte es möglich, dass an zwei Schulen in Bouaké Interneträume eingerichtet werden konnten. Seitdem besteht ein reger Kontakt per Internet zwischen den Jugendlichen. Schulprojekte wie das des IKG »Unser Lebensraum« leben vom Internet: So kann man per Mausclick Briefe verschicken, Steckbriefe austauschen, viel über die jeweils andere Kultur lernen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken.

Die Interneträume sind eine große Bereicherung für die Jugendlichen in Bouaké, bestätigt Adama Coulibaly aus Bouaké, der zurzeit zu Besuch in Reutlingen weilt. (eg)

Reutlinger
General-Anzeiger

<http://gea.de/region+reutlingen/reutlingen/preis+fuer+bouake+projekt.1443046.htm?...> 10.09.2011

U18-Wahlen – Wenn Schüler abstimmen, läuft manches etwas anders. Test-Votum des Jugendgemeinderates

»Europa nehmen viele so hin«

VON JOACHIM BAUER

REUTLINGEN. Die Urne ist echt. Die Parteien sind es auch. Und im Vorteil hatte es sogar ein Podium mit Europakandidaten gegeben. Allein die Stimmen der jungen Test-Wähler haben noch kein politisches Gewicht. Die U18-Wahl, an der seit Montag rund 3 000 Jugendliche aus acht reutlinger Schulen teilnehmen, ist zwar nur ein unverbindliches Meinungsbild, politisch aussagekräftig ist das simlhere Europavotum aber schon.

Wenn 16- bis 18-jährige Wähler dürfen, darf vieles etwas anders – oder erstmal gar nicht. Die große Pause ist vorbei, eigentlich wären am Friedrich-List-Gymnasium nach dem Zeitplan die Eller an der Reihe. Niemand lässt sich blicken. Nachdem die vier Schüler vom Wahlteam einige Minuten gewartet haben, geht einer los, die jungen Wähler an die Urne zu rufen.

Plia Pinkbolzer, Laura Dragicevic, Katharina Digel und Stephan Meschede haben in der schulschen Lernwerkstatt den Wahlraum eingerichtet. Urne und Kothne sind von der Stadt ausgeliehen. Der Schminzettel ist selbst beantwortet, steht dem Original bis auf Farbe und Logo aber täuschend ähnlich. Und das Wahlhelfer-Team ist freundlich, hilfsbereit und sehr motiviert.

»Wir sind ganz nahe an der Politik dran.« Organisiert wird die Europawahl der Schüler vom Reutlinger Jugendgemeinderat und der Gesamt-Schülermitversammling. In den Vorjahren hatte es in der Stadt bereits zwei U18-Wahlen in Eigenregie gegeben. Beim Vorum im Rahmen der Landtagswahlen 2006 sei das Ergebnis eine »breite linke Mehrheit« gewesen, berichtet Jugendgemeinderat Philipp Lamparter.

Nie zuvor davon gehört

Erstmals stimmen die Jugendlichen diesmal über das Europaparlament ab. Insgesamt rund 300 Kandidaten aus 31 Parteien stehen zur Auswahl. Darunter: sozialistische Parteien, von denen viele Schüler wohl noch nie zuvor etwas gehört haben dürften. Die U18-Wahl dauert noch bis zum 20. Mai, das Ergebnis wird am Mittwoch um 16 Uhr im »Haus der Jugend« bekannt gegeben.

»Europa nehmen viele so hin«, glaubt die 15-jährige Pia Pinkbolzer. Der 16-jährige Stephan Meschede meint, sein Grundinteresse ist da, aber es fehlt die Information. Im Wahlteam sind sie sich einig, dass das offizielle Wahlalter »bei 18 Jahren bleiben sollte.« Die Eurostiftung-ker fehlt ebenfalls noch. Umlet die 15-jährige Laura Dragicevic. (GEM)



Katharina Digel (rechts) und Stephan Meschede sorgen bei der U18-Wahl am Friedrich-List-Gymnasium dafür, dass alles korrekt über die Urne geht. Das Ergebnis wird am Mittwoch bekannt gegeben. FOTO: BAUER

st seine Aufgabe als Jugendgemeinderat ist es, bei der Jugend politisches Interesse zu wecken, meint Stephan Meschede. Laura Dragicevic findet ihren Job sogar ausgesprochen spannend »interessant, das zu beobachten«, meint sie.

Sauten zum Stressabbau

Podium suchte Antworten: Wie und warum betrinken sich Jugendliche?

Wie Jugendliche heute mit Alkohol umgehen, damit befasste sich eine vom Jugendgemeinderat initiierte Podiumsdiskussion am Samstag im Haus der Jugend.

KATHARINA MAYER

Resultieren. Mit der Einführung züchtig - stiffer Alkoholmengen, sind ein- bis fünfmalig Alkoholkonsum, sind ein- bis sieben Jahre alle Lügner geworden, meinte der politische Präventionsberater Markus Drenth. „Ich möchte da mal den Begriff des Anixens benutzen.“ Kurzweil führte in der Debatte den „stärkeren Aspekt“ vergessen werden. Die Getränke würden in erster Linie hergestellt, um am die Generation von morgen heranzuzüchten.“

Mit all den bekannten Folgen: während das Bierglas für den Erstkonsum sinkt, steigt zeitgleich der Anteil von Mädchen und jungen Frauen, die ihren ausnehmenden Altersgenossen beim sogenannten

im „Kommunale“ in nicht mehr nachzählen.

Fakt ist, dass Sozialarbeiterin Verena Sultrian von der Jugendberufsberatung zu immer jüngeren Klienten gerufen wird, die mit Alkoholvergiftung im Krankenhaus gelandet sind - und das teilweise mehrfach. „Das habe ich in früheren Jahren in der Jugendberaterschaft nicht erlebt.“ Es sei an der Zeit, den gesamtgesellschaftlichen Umgang mit Alkohol zu hinterfragen, wir müssen uns langsam Gedanken machen, wie wir das in der ganz normalen Erwachsenenwelt durchsetzen. Sonst ist das verlogen.“

Zwar gebe es im Moment durch die „seiner relativ großen Alkoholtypen“ unter den Jugendlichen, doch fand dagegen Barbara Stauber, die für eine Studie des Bundesinstituts für Jugendberufshilfe das Interview mit Jugendlichen unter-

sucht hat. Aber: „Es geht nicht um das Können, es geht um den guten Abend als Ziel.“ Man könne dies „mal ganz individualisiert beschreiben.“ Heute hätten Jugendliche „Stress auf allen Ebenen“, in

tahnen der Diskussion müsse auch Brauterei werden, in welchen Kontext Jugendliche heute entwachsen. „Alkohol ist eine Möglichkeit, auch mal eine Pause einzulegen“, ein Motiv, das man nicht aus dem Blick verlieren dürfe.

Das bestätigte auch der Oberstudien-Schüler Leon Maier, der seine Altersgenossen auf dem Podium verurteilt. Allerdings funktioniere die Stressbewältigung via Alkoholika nicht zielgerichtet, man merkt das in unmittelbarer Gruppendruck in eigentlichen Sinne gebe es dabei nicht, aber „das ist eine Akzeptanz, dass man dazu gehört, wenn man trinkt.“ Letztlich sei das Verhalten der Jugendlichen nur ein Spiegel dessen, was gesellschaftlich ist, fand auch Stauber.

„Kaiserhallen“-Wirt Wolfgang Köhler verortete die Ursache in gesellschaftlichen Trinkverhaltensmodellen. „es werden einfach keine Grenzen mehr akzeptiert.“ Folglich müsse man diese neu setzen.“ Der sportliche Coach, mehr trinken zu müssen als die „weut- die, sei schlichter“, insinn.“

Umschänkungen der Ladenöffnungszeiten, Trinkverbot in der Öffentlichkeit oder den zeitlich begrenzten Alkoholverkauf an Tankstellen steht Markus Lorenz nicht als Lösung, sondern allenfalls als Versuch der Lösung der Symptomverschönerung.“ Er sah die Hauptursache im Verlust elterlicher Beziehungskompetenz, was den Verlust von Orientierung nach sich zieht. „Da ist uns was verloren gegangen.“ Schließlich gebe auch es keinen einzigen Paragrafen im Jugendberufsgesetz, der sich an Jugendliche richtet, oder richtet sich an die Erwachsenen, an die Abgabe.“ Trinkt „Wenn Alkohol heute erfindet würde, wäre er keine legale Droge.“

Eine Lösung des Problems war trotz engagierter Diskussion im Abschluss an die von rund 40 überweigend jugendlichen besuchte Veranstaltung nicht in Sicht. Passend zum Thema, wie die Jugendgruppe des Theaterensembles im zugewählten Stück formuliert: „Alkohol ist keine Antwort, aber man vergisst beim Trinken die Frage.“

Wir schimpfen auf hohem Niveau

Sommerserie: Interview mit den neuen Stadträten (8) – Heute: Silke Bayer (SPD)

Mit 23 Jahren ist sie das „Küken“ im Gremium: SPD-Rätin Silke Bayer, verheiratet, ein Kind, Studentin, Besonderheit: Sie kann kein Schwäbisch.

PETER ANDEL

Vom außen stehenden Bürger zum Mitgestalter des Gemeinlebens. Wie hat sich der Blickwinkel geändert?

BAYER: Das war bei mir ein sehr langsamer Prozess, der vor zehn Jahren begann. Damals wurde ich zum ersten Mal in den Jugendgemeinderat gewählt. Dann kamen der Sitz im Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschuss und die Arbeit auf Landesebene für die Jugendgemeinderäte dazu. Heute bin ich Stadträtin. Drei Punkte kann ich vielleicht nennen: Erstens die Arbeit hier in Reut-

lingen ist ein Ehrenamt. Deshalb braucht es auch seine Zeit, um alle Abläufe, Strukturen und dergleichen kennen zu lernen. Zweitens: Es ist toll, dass vor Ort etwa 80 Prozent aller Dinge, die um uns sind, beeinflusst werden können. „Nur“ der große Rahmen wird von Landes- und Bundesebene vorgegeben. Drittens ist es unheimlich schwierig, politische Überlegungen und Entscheidungen transparent zu machen. Denn die Presse drückt (Gott sei Dank) nur, was sie möchte, und die wenigsten Bürger sehen eine gewisse „Hol-Schuld“ auf ihrer Seite.

Was ist Ihnen in der kommunalpolitischen Arbeit positiv oder negativ aufgefallen?

BAYER: Man hat die Möglichkeit, vieles relativ schnell politisch umzusetzen. Das ist absolut positiv. Lei-

der gibt es in der Kommunalpolitik manchmal Situationen, die ich als tragisch komisch bezeichnen würde. Wenn Kollegen beispielsweise zufällig einen ähnlichen Beruf haben, wie ein Sachverständiger in der Sitzung, dessen Kompetenz dann niedriger als die eigene eingestuft wird.

Wie sind Sie in der Fraktion und im Rat insgesamt „angekommen“?

BAYER: Gut. Ich denke, ich bin auf einem guten Weg.

Was ist für Sie aktuell das dringlichste Problem, auf das Reutlingen Antwort geben muss?

BAYER: Was uns natürlich am meisten beschäftigt, ist die Frage, wo und wie wir die vielen Millionen Euro einsparen beziehungsweise herholen können, die wir aufbrin-

gen müssen. Jeder einzelne Reutlinger müsste einmalig im Schnitt 1000 Euro zahlen, quasi als „Weil-wir-Reutlingen-lieben-Steuer“, und dann könnte alles so bleiben, wie es



Die Jüngste im Gremium: SPD-Stadträtin Silke Bayer.

ren und die Menschen mit kleinem Geldbeutel nur so viel zu tragen haben, dass es sie nicht Kopf und Kracken kostet.

Wofür muss sich die Stadt in Zukunft rüsten?

BAYER: Worum es auch immer in den nächsten Jahren gehen kann: Wir in Deutschland schimpfen auf sehr hohem Niveau. Wagt man mal wirklich den Blick über die Grenzen, relativiert sich vieles. Und solange in Reutlingen Frau Bosch die Führungsspitze der Verwaltung bleibt, können wir Stadträte erst recht auf hohem Niveau streiten.

Glauben Sie, dass Sie in vier Jahren wieder antreten werden?

BAYER: Ich habe es fest vor, denke aber auch, dass keiner sagen kann, was in ein paar Jahren sein wird.

Anlage 38: DV JGR Interessenvertretung der Jugend



[Partizip-Action Lütjensee](#) [DVT Waldbronn](#) [DVT Tübingen](#) [DVT Vaihingen](#)

Aktuell [Jugendgemeinderäte](#) [Der Dachverband](#) [Service](#) [Spotlights](#) [Interaktiv](#)

[Arbeit und Aufgaben](#) [Wo gibt es JGR?](#) [Gemeindeordnung](#)

Interessenvertretung der Jugend

Jugendgemeinderäte sind die Interessenvertretung der Jugendlichen gegenüber der kommunalen Politik. Sie sind darüber hinaus ein Partizipationsmodell und bieten jungen Menschen einen Einstieg in die Politik - ohne Parteibindung.

Im Idealfall besitzen sie Rede- und Antragsrecht im Gemeinderat und einen eigenen Etat für Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen und sonstige Projekte.

Ein großes Anliegen der rund 1500 Jugendgemeinderatsmitglieder im Ländle ist es, ihre Stadt für Jugendliche attraktiver zu gestalten. Hierzu gehören beispielsweise die Gestaltung und Einrichtung von Spiel- und Sportplätzen, Rad- und Verkehrswegeplanung, die Umgestaltung von Schulhöfen, Skateanlagen, der Öffentliche PersonenNahVerkehr, insbesondere Nachtbusse und Tarife, die Gestaltung und Erhaltung von Jugendhäusern, politische und unpolitische Veranstaltungen, Umweltaktionen, Bandcontests und vieles mehr. Der Vorsitzende ist ein Mitglied des JGRs oder der (Ober-)Bürgermeister der Stadt.

Neben den öffentlichen Sitzungen gibt es nichtöffentliche Sitzungen und Arbeitskreistreffen. Außerdem nehmen die Jugendgemeinderäte an den Sitzungen des Gemeinderats oder seiner Ausschüsse teil – im Idealfall als vollwertiges Mitglied.

Die Anzahl der Mitglieder ist von der Größe der Stadt abhängig. In fast allen Städten haben Jugendliche von 14 bis 18 das aktive und passive Wahlrecht, unabhängig davon, ob sie einen deutschen Pass haben oder nicht.

TERMINE

[Weitere Infos zu den Terminen unter Terminkalender](#)


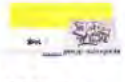



HOL SIE DIR!
Die aktuelle Ausgabe von Spotlights im PDF-Format

Dachverband der Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg

Geschäftsstelle:
Stadt Waldbronn
Marktplatz 7
76337 Waldbronn
Tel.: 07243609 - 151

[Impressum](#)

Anlage 39: DV JGR Geschichte



[Partizip-Aktion Lujensee](#) [DVT Waldbronn](#) [DVT Tübingen](#) [DVT Vaihingen](#)

[Aktuell](#) [Jugendgemeinderäte](#) [Der Dachverband](#) [Service](#) [Spotlights](#) [Interaktiv](#)

[Geschichte](#) [Aufbau und Aufgaben](#) [Sprecher und Beiräte](#)


Von kurz nach früher bis jetzt

Es war eine kleine Gruppe Jugendlicher, die 1991 den Dachverband ins Leben rief. Ziel war der Erfahrungsaustausch, vor allem bei den regelmäßig stattfindenden Delegiertenversammlungen. Doch bis zur Gründung war es ein weiter Weg. In den 70er Jahren wurden in Waremme/Belgien und Schillingheim/Frankreich die ersten Jugendparlamente gegründet.

- Der erste Jugendgemeinderat in Deutschland und gleichzeitig in Baden-Württemberg wurde 1985 in Weingarten eingerichtet. Zwischen 1986 und 1991 wurden in Baden-Württemberg einige weitere Jugendgemeinderäte gegründet.
- 1991 treffen sich Vertreter der vorhandenen acht Jugendgemeinderäte zufällig im Rahmen einer Veranstaltung. Kontakte werden geknüpft, erste Treffen organisiert.
- 1993 wird aus den bis dahin losen Treffen eine Institution: Der Dachverband der Jugendgemeinderäte wird gegründet und erhält eine eigene Satzung.
- Ab 1994 finden fortan jährlich zwei Delegiertenversammlungen statt.
- 1995 ist die Zahl der Jugendgemeinderäte bereits auf über 40 gestiegen. Im gleichen Jahr erhebt der Dachverband die Forderung nach Aufnahme der Jugendgemeinderäte in die Gemeindeordnung.
- 1998 nimmt der der Landtag von Baden-Württemberg die Jugendgemeinderäte in die Gemeindeordnung auf.
- 1999 findet die legendäre Schwarzfahraktion mit fast 300 Jugendlichen statt, die - mit gültigem Fahrschein, dafür aber in schwarzer Kleidung und schwarz angemalt - gegen zu hohe Fahrpreise im öffentlichen Nahverkehr protestieren. Im gleichen Jahr ziehen bei den Kommunalwahlen in Baden-Württemberg zahlreiche (ehemalige) Jugendgemeinderäte in Stadt- und Gemeindeparlamente ein.
- 2001 kämpft der Dachverband im Vorfeld der Landtagswahlen gegen die Politikverdrossenheit und rät zur Wahl zu gehen. Der Arbeitskreis Politik trifft sich mit den jugendpolitischen Sprechern im Landtag.
- In Südbaden (2001) und im naldo-Gebiet (2002) folgen weitere erfolgreiche „Schwarzfahrkationen“.
- 2003 führt eine Delegation des Dachverbandes Gespräche mit Vertretern des Bundestages und des baden-württembergischen Verkehrsministeriums über die Einführung von Jugendtarifen.
- Beim Dachverbandstreffen diskutieren Jugendgemeinderäte mit Staatssekretär Rau über die Bildungspolitik, speziell über den Gemeinschaftskunde- und Politikunterricht an den Schulen.
- Seit 2004 werden die Dachverbandssprecher von Beiräten unterstützt, die themenabhängige Aufgaben übernehmen oder aktionsgebunden das Team des Dachverbandes verstärken.
- 2005 entbrennt die Diskussion um die Verankerung der Jugendbeteiligung in der Gemeindeordnung erneut.



TERMINE

Weitere Infos zu den Terminen unter [Terminkalender](#)


 **HOL SIE DIR!**
Die aktuelle Ausgabe von Spotlights im PDF-Format

Dachverband der Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg
Geschäftsstelle:
Stadt Waldbronn
Marktplatz 7
76337 Waldbronn
Tel. 07243308 - 151
[Impressum](#)


Anlage 40: DV JGR Aufbau und Aufgaben




Partizip-Aktion
Lößensee



DVT Waldbronn



DVT Tübingen



DVT Veilingen

Aktuell **Jugendgemeinderäte** **Der Dachverband** **Service** **Spotlights** **Interaktiv**

Geschichte **Aufbau und Aufgaben** **Sprecher und Beiräte**

Aufbau


- Dachverbandstreffen**
Jeder Jugendgemeinderat entsendet drei Delegierte zu den zwei mal im Jahr statt findenden Dachverbandstreffen.
- Dachverbandssprecher**
Die Delegierten wählen vier Dachverbandssprecher für ein Jahr, die zwischen den Dachverbandstreffen den Verband repräsentieren, die Arbeit organisieren und koordinieren und sich um die inhaltliche Arbeit kümmern.
- Beirat**
Der Beirat besteht aus amtierenden oder ehemaligen Jugendgemeinderäten, die die Sprecher bei ihrer Arbeit unterstützen und in den Arbeitskreisen mitarbeiten.
- Arbeitskreise**
Zu einigen Themen sind Arbeitskreise eingerichtet, die sich regelmäßig treffen. Dabei geht es zum Beispiel um Dachverbandstreffen, Spotlights, Homepage, Gemeindeordnung, Projektheft, Problem-JGRs, ...
- Geschäftsstelle**
Die Geschäftsstelle des Dachverbands übernimmt jedes Jahr eine andere Stadtverwaltung einer Gemeinde mit Jugendgemeinderat.

Aufgaben der Sprecher und Beiräte

- Erfahrungsaustausch unter den Jugendgemeinderäten durch DVT, Spotlights, Homepage, Projektheft, Regiotreffen.
- den Verband gegenüber der Landespolitik und der Öffentlichkeit repräsentieren und die Interessen von Jugendlichen im Ländle vertreten
- Hilfestellung für Gemeinden, die einen JGR einrichten wollen
- Arbeit an den Projekten des Dachverbandes, wie zum Beispiel der Änderung der Gemeindeordnung, der Forderung nach Jugendtarifen und Aufnahme der Kommunalpolitik in den Gemeinschaftskunde-Unterricht
- die Dachverbandszeitung "Spotlights" herausgeben
- die Dachverbandstreffen organisieren
- Homepage

TERMINE

Weitere Infos zu den Terminen unter Terminkalender


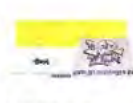





HOL SIE DIR!
Die aktuelle Ausgabe von Spotlights im PDF-Format

Dachverband der Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg
Geschäftsstelle:
Stadt Waldbronn
Marktplatz 7
76337 Waldbronn
Tel.: 07243609 - 151

[Impressum](#)

Anlage 41: DV JGR Verankerung der JGR in der GemO



[Aktuell](#) [Jugendgemeinderäte](#) [Der Dachverband](#) [Service](#) [Spotlights](#) [Interaktiv](#)

[Arbeit und Aufgaben](#) [Wo gibt es JGR?](#) [Gemeindeordnung](#)

Verankerung in der Gemeindeordnung

Jugendgemeinderäte sind in Baden-Württemberg sozusagen Gesetz. 1998 hat der Landtag den Paragraphen 41a in die Gemeindeordnung aufgenommen und die derzeit rund 90 Gremien einen entscheidenden Schritt voran gebracht, obgleich eine höhere Verbindlichkeit der Rechte erwartet worden war. So hatte der Dachverband zwar mit der Mehrheit der Abgeordneten übereingestimmt, im ersten Absatz eine so genannte "Kann"-Regelung zu verabschieden. Wenn allerdings ein Jugendgemeinderat eingerichtet wird, dann "sollten" oder besser "müssten" diesem Rechte zugestanden werden.

§41a

(1) Die Gemeinde kann einen Jugendgemeinderat einrichten.

(2) Durch die Geschäftsordnung kann die Beteiligung von Jugendgemeinderäten an den Sitzungen des Gemeinderates in Jugendangelegenheiten geregelt werden; insbesondere können ein Vorschlagsrecht und ein Anhörungsrecht vorgesehen werden.

Und jetzt?

Das Innenministerium Baden-Württemberg hat am 28. Januar 2005 mit einem Gesetzesentwurf zur Novellierung des Kommunalverfassungsrechts eine Änderung des §41a der Gemeindeordnung vorgeschlagen. Der Dachverband der Jugendgemeinderäte begrüßt die Initiative der Landesregierung "Jugendliche aus staats- und gesellschaftspolitischen Gründen in das kommunalpolitische Geschehen" einzubinden und schlägt vor, die Beteiligungsmöglichkeiten und die Beteiligungsrechte der Jugendlichen für die Kommunen verbindlich zu regeln. Insofern sollte der künftige §41a folgendermaßen lauten:

§41a

Beteiligung von Jugendlichen


(1) Die Gemeinde soll Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen. Sie soll einen Jugendgemeinderat oder eine andere Jugendvertretung einrichten. Die Mitglieder der Jugendvertretung sind ehrenamtlich tätig.

(2) Durch die Geschäftsordnung soll die Beteiligung von Mitgliedern der Jugendvertretung an den Sitzungen des Gemeinderates in Jugendangelegenheiten geregelt werden; insbesondere sollen ein Vorschlagsrecht und ein Anhörungsrecht vorgesehen werden.

[Die Forderung des Dachverbandes \(PDF\)](#)

TERMINE

[Weitere Infos zu den Terminen unter Terminkalender](#)

 **HOL SIE SICH!**
Die aktuelle Ausgabe von Spotlights im PDF-Format

Dachverband der Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg
Geschäftsstelle:
Stadt Waldbronn
Marktplatz 7
76337 Waldbronn
Tel.: 07243609 - 151

[Impressum](#)

Anlage 42: LpB Jugendgemeinderäte in BW

<http://www.lpb-bw.de/2702.pdf>

Seite 1 / 2



Landespolitische Bildung Baden-Württemberg

Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg



Die Unterstützung der Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg ist ein Schwerpunkt des Fachbereiches Jugend und Politik. Dafür bietet die LpB Seminare für Jugendgemeinderäte an von der Einführung in die Kommunalpolitik bis zum Projektmanagement.

- Eine Übersicht über die Seminarangebote
- Einblick in die Arbeit mit Jugendgemeinderäten

Was ist ein Jugendgemeinderat?

Der Jugendgemeinderat (oft auch Jugendrat, Jugendbeirat oder Jugendparlament genannt) ist eine demokratisch gewählte, politische Vertretung der Jugendlichen auf kommunaler Ebene. Das überparteiliche Gremium vertritt die Interessen der Jugendlichen gegenüber den kommunalpolitisch Verantwortlichen. Die Gemeindeordnung für Baden-Württemberg §41a sieht vor, dass eine Gemeinde einen Jugendgemeinderat oder eine andere Jugendvertretung einrichten kann.

Abgrenzung zu anderen Beteiligungsformen

Eine kommunalpolitische Beteiligungsform für Jugendliche ist nicht immer ein Jugendgemeinderat. Bestimmte Kriterien müssen erfüllt sein, um von einem JGR sprechen zu können. Dazu gehört z.B. die Durchführung von Wahlen. In anderen Punkten unterscheidet sich der eine Jugendgemeinderat vom anderen durchaus erheblich, z.B. variieren die Altersspanne der Mitglieder, die Höhe des Etats oder die satzungsmäßigen Rechte.

Die 76 Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg



Baden-Württemberg-Karte mit den eingezeichneten Jugendgemeinderäten (Statistische Erhebung der Landeszentrale für politische Bildung, Fachbereich Jugend und Politik, Stand: Juli 2011)

Download der Karte als PDF

JGR-Statistik

Eine ausführliche Statistik über alle Kommunen mit Jugendgemeinderat

Download als PDF

Nach oben



Dachverband

1991 wurde der Dachverband ins Leben gerufen und gab sich zwei Jahre später eine eigene Satzung. Es gibt vier Dachverbandssprecher Jugendliche, die in der Regel selbst Jugendgemeinderäte sind die für ein Jahr in dieses Ehrenamt gewählt werden. Sie vertreten die Interessen der Jugendlichen im Ländle und stoßen verschiedene Projekte an wie z.B. Änderungen der Gemeindeordnung zur Stärkung der JGRs oder landesweite Aktionen.

Weitere Informationen zum DV



Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

Dachverbandstreffen der Jugendgemeinderäte

Zwei Mal im Jahr finden Dachverbandstreffen statt, zu denen je drei Delegierte aus jedem JGR eingeladen werden. Hier können sich die Jugendgemeinderäte austauschen. Das letzte Treffen fand vom 15. bis 17. April 2011 in Bad Liebenzell statt. Bei den Herbstreffen finden traditionell die Neuwahlen der Dachverbandsprecher statt.

 Nach oben

Anlage 43: JGR Weingarten

Jugendgemeinderat Weingarten

wir über uns



Jugendgemeinderat Weingarten in Kürze

Der Jugendgemeinderat Weingarten existiert bereits seit 1985 und ist damit der älteste Jugendgemeinderat Deutschlands. Derzeit sind 42 Jugendliche zwischen 13 und 21 Jahren Mitglied im JGR. Sie sind das Sprechrohr der Weingartener Jugend, und Ansprechpartner des Gemeinderats.

Der JGR Weingarten war maßgeblich am Bau des Bike-Parks in Nessenreben beteiligt. Er organisiert jährlich eine Party, Sportturniere und setzt sich auch für die "Generationenverständigung" ein, so wandert er jedes Jahr mit den Senioren vom "Haus am Mühlbach" nach Nessenreben. Ein wichtiges Projekt, das der Jugendgemeinderat 2011 in Angriff nehmen will, ist die Umgestaltung der Unterführung am Charlottenplatz.

JGR Wahlen

Die Jugendgemeinderats Wahlen finden jedes Jahr durch die 8. Klassen der Weingartener Schulen sowie St. Konrad statt. Die 8. Klassen sind aufgerufen einen oder mehrere Abgeordnete, die ihre Schule im Jugendgemeinderat Weingarten vertreten sollen, demokratisch zu wählen. Die Anzahl der neugewählten Jugendgemeinderäte pro Schule ist abhängig von der dortigen Schüleranzahl. Deshalb entsenden die Realschule und das Gymnasium jeweils drei, die Talschule, St. Konrad, KBZO und Wilhelm Hoffmann Schule nur jeweils einen Delegierten. Die Delegierten werden für drei Jahre in den JGR gewählt, danach ist es ihnen freigestellt entweder aus dem Jugendgemeinderat auszuschneiden, oder noch einmal für drei Jahre zu verlängern. Man kann höchstens 6 Jahre Jugendgemeinderat sein, danach muss man ausscheiden.

Meta

Anmelden
Artikel-Feed (RSS)
Kommentäre als RSS
WordPress.org

Besucherkähler

Besucher gesamt: 14512
Besucher heute: 3
Besucher momentan online: 1

Termine

21. September 2011
JGR-Sitzung at 15:00

Kalender

August 2011						
M	D	M	D	F	S	S
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Stichwort eingeben

Suche

Letzte Artikel

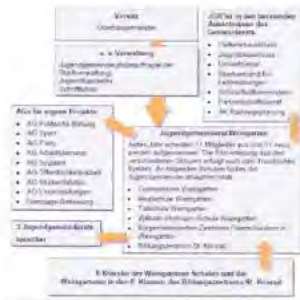
- 03 - 23 Jugendgemeinderat Weingarten in Kürze
- 12 - 15 Benjamin und Manuel sagen „Tschüss“
- 12 - 09 Frischer Wind im Jugendgemeinderat
- 01 - 25 Willkommen auf unserer Website

Weingarten

weingarten



Weingarten



Jugendgemeinderat als politisches Gremium

Der Jugendgemeinderat ist ein demokratisch legitimiertes, überparteiliches Gremium auf kommunaler Ebene, das die Interessen der Jugend in der Stadt oder Gemeinde gegenüber (Ober-)Bürgermeister, Gemeinderat und Stadtverwaltung vertritt. Das passive und aktive Wahlrecht haben zumeist Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren. Jugendgemeinderäte sind eine insbesondere in Baden-Württemberg weit

verbreitete Form der Jugendpartizipation, die gegenüber anderen Beteiligungsformen durch Kontinuität und Verbindlichkeit gekennzeichnet ist.

Geschichte

Der erste Jugendgemeinderat Deutschlands wurde 1985 in Weingarten (Württemberg) gegründet. Der erste Jugendgemeinderat in Urwahl wurde 1987 in Filderstadt (Württemberg) gewählt. Vorbilder waren die französischen „conseils des jeunes“ und das Jugendparlament im belgischen Waremmé. In den darauf folgenden Jahren wurden in zahlreichen weiteren Städten im Südwesten Jugendgemeinderäte eingerichtet. Diese Welle von Neugründungen mündete 1993 in die Gründung des Dachverbandes der Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg, dessen Ziele gemäß Satzung die Vertretung der kommunalen Gremien auf Landesebene, die Hilfestellung für Städte und Gemeinden bei der Einrichtung weiterer Jugendgemeinderäte sowie die Organisation des Erfahrungsaustausches zwischen den Jugendparlamenten sind. Der Dachverband der Jugendgemeinderäte hat daneben seit seiner Gründung auch landesweite politische Kampagnen initiiert, unter anderem zur Verkehrs- und Bildungspolitik. Die Gründung des Dachverbandes hat seit den 1990er Jahren zu einem rapiden Anstieg der Zahl der Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg geführt. Im Jahr 2005 existierten in 89 von 1110 Kommunen entsprechende Gremien.



[↑ Top](#)

Jugendgemeinderat Weingarten © Powered by [WordPress 3.1.2](#)

Web 1.0 design by [WP_GPL](#)

[Online-Lesezeit](#)

Anlage 44: Internetauftritt des JGR Reutlingen

Stadt Reutlingen | Die 30 neuen Jugendgemeinderätinnen und -räte sind gewählt

Home » Aktuelles & Service » Nachrichten » Meldung

Die 30 neuen Jugendgemeinderätinnen und -räte sind gewählt

09.04.2011

Nach der OB-Wahl im Februar und der Landtagswahl im März, wählte die Reutlinger Jugend in dieser Woche den Jugendgemeinderat. Am heutigen Samstag wurde das Wahlergebnis in der Eingangshalle des Reutlinger Rathauses bekannt gegeben.



Die über 8.500 Wahlberechtigten hatten die Qual der Wahl unter 75 Kandidatinnen und Kandidaten. Mit einer Wahlbeteiligung von 60 Prozent an den Reutlinger Schulen und einer gesamten Wahlbeteiligung von 35,3 Prozent haben die Jugendlichen von ihrem Wahlrecht gut Gebrauch gemacht.

Stimmenkönigin wurde Marcia Bohn mit 2068 Stimmen. Insgesamt wurden neun Jugendgemeinderätinnen und -räte wiedergewählt. Bürgermeister Robert Hahn, Stadträte und Stadträtinnen, Eltern und Freunde warteten gespannt auf die Ergebnisse in der Eingangshalle des Rathauses. Einen passenden Rahmen bot die Gemeinderatsband "Rockwärts", die ein paar ihrer Songs zum Besten gab. Ein großes Dankeschön gab es an alle Kandidatinnen und Kandidaten, für die Bereitschaft sich zur Wahl zu stellen.

Nach den Gratulationen und einem Gruppenbild wurde beim "Sturm Klang Festival" im franz. K weitergefeiert. Dort konnte man die Bands: »State Of The Art« »Raggabund« und »Mega!Mega!« hören und erleben.

Und das sind die neugewählten Mitglieder des Reutlinger Jugendgemeinderats:


Rang		Name, Vorname	Stimmen
1		Bohn, Marcia	2068
2		Hoebel, Sebastian	1932

<http://www.reutlingen.de/easy/modules/cms/print.php5?cPageId=2310&view=publis...> 28.08.2011

Anlage 45: Facebook-Gruppe des JGR Reutlingen

Ergebnisse anzeigen Wissen verbessern?

Facebook ermöglicht es dir, mit den Menschen in deinem Leben in Verbindung zu treten und Inhalte mit diesen zu teilen.




[Pinnwand](#)
[Info](#)
[Fotos](#)

[Info](#)
Offizielle Seite des Jugendgemeinderat Reutlingen

479
Personen gefällt das

1
war hier

[Gefällt mir](#)
 [Stadt Reutlingen](#)

[Seite erstellen](#)

Jugendgemeinderat Reutlingen

Politische Organisation • Reutlingen


Informationen

Beschreibung

Der Jugendgemeinderat ist ein demokratisch legitimates, überparteiliches Gremium auf kommunaler Ebene, das die Interessen der Jugend in der Stadt oder Gemeinde gegenüber dem Bürgermeister, dem Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung vertritt. Das passive und aktive Wahlrecht haben bei uns in Ammerbuch Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren. Jugendgemeinderäte sind eine insbesondere in Baden-Württemberg weit verbreitete Form der Jugendpartizipation, die gegenüber anderen Beteiligungsformen durch Kontinuität und Verbindlichkeit gekennzeichnet ist.

Anschrift
Amt für Schulen, Jugend und Sport, Museumstr. 7, 72764 Reutlingen, Germany • Route planen

Webseite
<http://www.reutlingen.de/045/ymodules.c...>
<http://www.facebook.com/jgr.reutlingen>



Gegründet
1997

Info
Offizielle Seite des Jugendgemeinderat Reutlingen

Aufgabe
Wir sind die Interessenvertretung aller Reutlinger Jugendlichen in der Kommunalpolitik! Passt euch etwas nicht? Oder wollt ihr irgendwas los werden? Dann schreibt uns doch einfach.

„Gefällt mir“ und Interessen

Gefällt mir: [Stadt Reutlingen](#)

Orte durchstöbern

Orte: [Deutschland](#) [Baden-Württemberg](#) [Reutlingen](#) [Alle Plätze](#)

Facebook © 2011 • Deutsch [Hilfe](#) • [Freunde finden](#) • [Barriere](#) • [Personen](#) • [Seiten](#) • [Über uns](#) • [Werbung](#) • [Seite erstellen](#) • [Entwickler](#) • [Karriere](#) • [Datenschutz](#) • [Impressum/Nutzungsbedingungen](#) • [Hilfe](#)

Anlage 46: Beschreibung der BIS



Aktuelles & Service | Leben in Reutlingen | Politik & Verwaltung | Kultur & Tourismus | Wirtschaft & Bildung

STADTPLAN
WEBCAM
KONTAKT
NEWSLETTER
IMPRESSUM

Sie sind hier: Startseite » Politik & Verwaltung » Jugendgemeinderat » Beratungs- und Infostelle

DARSTELLUNG



Farbdarstellung

A | A | A

Schriftgröße

SUCHE

Suchbegriff eingeben →

Veranstaltungs-Suche

Politik & Verwaltung

- ▣ Dienstleistungen A - Z
- ▣ Doppelhaushalt 2011/2012
- ▣ Lebenslagen
- ▣ Formulare A - Z
- ▣ e-Bürgerdienste
- ▣ Bodenrichtwertkarte
- ▣ Stadtrecht A - Z
- ▣ Stadtverwaltung - Organigramm
- ▣ Stadtverwaltung - Dezernate
- ▣ Städtische Ämter A - Z
- ▣ Mitarbeiter A - Z
- ▣ Bürgermeister
- ▣ Ausbildung bei der Stadt Reutlingen
- ▣ Gemeinderat
- ▣ Ausländerrat
- ▣ Jugendgemeinderat
 - Beratungs- und Infostelle
 - Jugendgemeinderat
- ▣ Wahlen

BERATUNGS- UND INFOSTELLE JUGENDGEMEINDERAT

Die Beratungs- und Infostelle (BIS JGR) unterstützt den Jugendgemeinderat in allen Fragen. Sie bereitet unter anderem die Kandidatur, die Wahl und die öffentlichen Sitzungen vor, vermittelt wichtige Informationen, berät den Jugendgemeinderat beim "Wie" in der politischen Arbeit, führt Seminare durch und vermittelt zwischen Stadtverwaltung und Jugendgemeinderat.

Infos zum Jugendgemeinderat [\[mehr Infos\]](#)

Aufgaben, Grundsätze und Gremienarbeit des Jugendgemeinderats [\[mehr Infos\]](#)

Termine ab dem 8. September 2011:

Mi, 21.09.2011	Öffentliche Sitzung des Jugendgemeinderats [mehr...]
16.00 Uhr	Jugendgemeinderat
Mi, 09.11.2011	Öffentliche Sitzung des Jugendgemeinderats [mehr...]
	Jugendgemeinderat
Mi, 07.12.2011	Öffentliche Sitzung des Jugendgemeinderats [mehr...]
	Jugendgemeinderat



Anschrift:
Amt für Schulen, Jugend und Sport
Rathausstraße 6
72764 Reutlingen

Ansprechpersonen:
Daniela Guth
Telefon: 07121 303 2231
Telefax: 07121 303 2398
[E-Mail](#)

Klaus Kupke
Telefon: 07121 303 2355
Telefax: 07121 303 2398
[E-Mail](#)



Jugendgemeinderatswahl
2011/2013

Hier gibt's Informationen



[zurück](#)

[Druckversion](#)

[» Seite weiterempfehlen](#)

[nach oben](#)

by hitcon